Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreise. In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 16. 1. bis 29. 1. 1.— Mark. (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat Jan. 2.— Mark. Bestellgeld besonders. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 1—5 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise. Die 27 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Orts- und Nachbarorts-Verkehr 7 Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 5 Pfg., auswärts 10 Pfg., Bank- und Finanzanzeigen 12 Pfg., die 77 mm breite Reklamezeile in 1 mm Höhe 50 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Betreibungen oder Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachm. 1 Uhr.

Nr. 15 — Mittwoch, den 19. Januar 1927 — 99. Jahrgang.

Die Deutschnationalen gegen ein Kabinett der Mitte.

Belgien verzichtet auf seine Konzession in Tientsin. — Ein englisches Kreuzergeschwader geht nach Schanghai. — Der französische Ministerrat hinter Briand.

Sachsens Politik.

Das Programm der neuen Regierung.

Dresden, 18. Jan.

Ministerpräsident Heldt stellte heute dem Landtag das neue Kabinett vor. In der von Zwischenrufen der Linken oft unterbrochenen Regierungserklärung heißt es u. a.: Bereits das letzte, vor drei Jahren gebildete Kabinett habe besonderen Wert darauf gelegt, alle Kräfte, die auf dem Boden der Verfassung stehen, zusammenzufassen, um den Gedanken einer Volksgemeinschaft zu verwirklichen. Nach demselben Grundsatz werde er mit seinen gegenwärtigen Ministerkollegen die Regierungsgeschäfte führen. Nachdem sich die verfassungsrechtlichen Organe des Landes in den letzten drei Jahren befestigt haben, stehe heute nicht mehr die Staatsform, sondern die wirtschaftliche Gesundung des Volkes im Vordergrund aller Regierungssorgen. Es würde die aufrichtige Sorge der sächsischen Regierung sein, die guten Beziehungen zur Reichsregierung zu pflegen und auszubauen. Sie werde aber Wert darauf legen, daß die Länder sich finanziell und materiell in ihrem Zuständigkeitsbereich frei entfalten könnten. Es sei zu bedauern, daß auch diesmal ein endgültiger Finanzausgleich nicht zustande komme, sondern nur ein Provisorium. Der Ministerpräsident betonte zum Schluß, daß der Kurs der jetzigen Regierung im wesentlichen die Fortsetzung des bisherigen Regierungskurses sei. Sie hoffe, in allen Kreisen die Unterstützung zu finden, die es ihr ermöglichen werde, ihre Aufgaben im Interesse der Wohlfahrt des ganzen Volkes durchzuführen.

Truppenlandung in Schanghai.

Ein englisches Kreuzergeschwader nach China.

London, 18. Jan.

Nach Meldungen aus Schanghai ist das von der ausländischen Kolonie angeforderte Landungstruppenkontingent von 4000 Mann gelandet worden. In militärischen Kreisen wird jedoch erklärt, daß mindestens 25 000 gut ausgerüstete Truppen erforderlich seien, um im Falle eines ernsthaften bewaffneten Angriffes die ausländischen Konzessionen mit Erfolg verteidigen zu können. Nach weiteren Meldungen hat General Suntschuanfang nunmehr die Provinz Tschekiang praktisch vollkommen in seiner Hand.

Das erste englische Kreuzergeschwader geht morgen von Malta nach China in See. Reuter verbreitet folgende Mitteilung: An maßgebender britischer Stelle wird betreffend die Lage in China darauf hingewiesen, daß alle Bewegungen von Flotten-, Heeres- oder Luftstreitkräften, die etwa vorgenommen werden könnten, nur zur Durchführung der von der britischen Regierung befolgten Politik des Schutzes britischer Staatsangehöriger bestimmt sind und nicht irgendwie als Angriffshandlungen ausgelegt werden dürfen. Zu der gestrigen Kabinettssitzung wird erklärt, daß die getroffenen Entscheidungen in voller Uebereinstimmung mit der bekannten Politik der englischen Regierung gegenüber China sich befinden. Es wird für möglich gehalten, daß man einer ganzen Anzahl der von der Hankauer Regierung gehegten Wünsche wird entsprechen können; aber es ist selbstverständlich, daß sich ein Beugen vor Drohungen und Gewalttätigkeiten nicht möglich ist.

Belgien verzichtet.

Herausgabe der Konzession in Tientsin.

Brüssel, 18. Jan.

Wie in belgischen Regierungskreisen verlautet, hat die belgische Regierung der chinesischen Regierung mitgeteilt, daß sie zur Herausgabe der belgischen Konzession in Tientsin bereit ist. Die Pekinger Regierung hat darauf der belgischen Regierung eine Dankesnote gesandt und darin bemerkt, daß eine Kommission bereits beauftragt worden ist, in Tientsin mit den belgischen Behörden über die Uebergabe zu verhandeln. Diese Wendung in der belgischen Chinapolitik ist für die Konzessionspolitik der übrigen Vertragsmächte von weitgehender Bedeutung.

Im japanischen Parlament erklärte der Ministerpräsident und Minister des Auswärtigen, die Haltung Japans gegenüber China habe sich nicht geändert. Japan wünsche die wirtschaftliche Annäherung, es werde Chinas Hoheitsrechte und die Unverletzlichkeit seines Gebietes achten und bereit sein, China bei der Verwirklichung seiner gerechten Ansprüche beizustehen. Es werde jede Einmischung in die inneren Kämpfe Chinas vermeiden und in der gegenwärtigen Lage Geduld und Mäßigung an den Tag legen, wenn es sich auch aller vernünftigen Mittel bedienen werde, die legitimen japanischen Rechte und Interessen zu schützen. Der japanische Premierminister Wakatsuki äußerte in einer Versammlung der Regierungspartei, China müsse Frieden und Ordnung aufrechterhalten, um den auswärtigen Nationen zu ermöglichen, seine großen nationalen Hilfsquellen zu entwickeln. Obgleich die sogenannte Invasion des ausländischen Kapitals nicht geduldet werden soll, brauche China hierzu ausländisches Kapital, und es solle, obgleich die Wiederherstellung seiner nationalen Rechte dringend sein möge, nicht die Türen für die Ausländer schließen, um die nationalistische Bewegung zu fördern. — Die Agentur „Indo Pacifique" berichtet aus Tokio, Japan bereite sich darauf vor, mit der südchinesischen und der nordchinesischen Regierung in Besprechungen betreffend die Regelung der ganz China interessierenden Fragen einzutreten. Der Senat plane die Annahme des Vorschlages zur Konsolidierung der Stellung Japans in diesen Fragen. In gewissen Kreisen sei man der Ansicht, daß Maßnahmen zur Sicherung der in China angelegten Kapitalien getroffen werden müßten.

Graf Westarp beim Reichskanzler Dr. Marx.

Weitere Besprechungen beim Reichskanzler — Noch keine Entscheidung der Sozialdemokraten.

Berlin, 18. Jan.

In Fortsetzung der gestrigen Verhandlungen über die Bildung einer Regierung der Mitte empfing Reichskanzler Dr. Marx am heutigen Vormittag zunächst den Führer der Deutschnationalen Volkspartei, Grafen Westarp, zu einer eingehenden Aussprache. Im Anschluß hieran erörterte er die politische Lage mit dem Führer der Bayerischen Volkspartei, Prälaten Leicht. Eine weiterhin beabsichtigte Besprechung mit der Wirtschaftspartei konnte noch nicht stattfinden, da die beiden Fraktionsvorsitzenden gegenwärtig von Berlin abwesend sind.

Die Besprechung des Reichskanzlers Dr. Marx mit dem Führer der Deutschnationalen Volkspartei, Grafen Westarp, dauerte etwa eine Stunde. Dr. Marx suchte festzustellen, ob die Deutschnationalen ein Kabinett der Mitte tolerieren könnten. Graf Westarp ließ keinen Zweifel daran, daß dies nicht der Fall sein würde.

*

Heute nachmittag hatte der Reichskanzler Dr. Marx eine Besprechung mit dem Führer der Bayerischen Volkspartei, Dr. Leicht, in der es sich, wie das Nachrichtenbüro des Vereins deutscher Zeitungsverleger aus parlamentarischen Kreisen hört, darum handelte, die Voraussetzungen zu klären, unter denen die Unterstützung eines Kabinetts der Mitte durch die Sozialdemokraten möglich wäre. In demselben Rahmen wird sich die Besprechung des Reichskanzlers Dr. Marx mit dem Führer der Wirtschaftlichen Vereinigung, Drewitz, bewegen, die jedoch voraussichtlich erst morgen vormittag stattfinden wird. Nach der Vorstandssitzung der sozialdemokratischen Fraktion wird sich Reichskanzler Marx durch den Abgeordneten Müller-Franken über die Absichten der Sozialdemokraten berichten lassen. Man erwartet, daß der Reichskanzler dann noch eine Besprechung mit dem Abgeordneten Dr. Scholz als Vertreter der Deutschen Volkspartei haben wird. Jedenfalls ist auch für heute noch kein wesentlicher Fortschritt in der Ueberwindung der Regierungskrise zu erwarten.

Die Vorstandssitzung der sozialdemokratischen Fraktion zog sich bis gegen 6 Uhr abends hin, ohne daß irgendwelche feste Beschlüsse gefaßt wurden. Der Vorstand hat sich besonders in seiner Aussprache mit der Stellungnahme der Deutschen Volkspartei beschäftigt und die Entscheidung über weitere Schritte der Fraktionssitzung überlassen, die morgen mittag 12 Uhr zusammentritt.

*

Reichskanzler Dr. Marx empfing heute abend im Anschluß an die Vorstandssitzung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion den Fraktionsführer Hermann Müller-Franken. Da der sozialdemokratische Vorstand die Entscheidung, wie schon gemeldet, der morgigen Sitzung überlassen hat, konnte der Abgeordnete Müller-Franken dem Reichskanzler keine wesentlichen Mitteilungen machen.

Der Vorstand der Zentrumsfraktion, der am Spätabend noch mit Dr. Marx zu einer kurzen Besprechung zusammenkam, veröffentlichte im Anschluß an diese Besprechung folgende Mitteilung: Das Zentrum setzt mit besonderem Nachdruck die bisherigen Bemühungen um das Zustandekommen einer Regierung der Mitte fort. Alle gegenteiligen Ausstreuungen sind durchsichtige Tendenzmeldungen.

*

Auf der heute in Halle abgehaltenen Tagung des Landbundes Provinz Sachsen führte der Präsident des Reichslandbundes Hepp zur Regierungskrise u. a. aus, daß die Ausgleichspolitik nur durch eine staatsbürgerliche Mehrheitsregierung betrieben werden könne. In diesem Zusammenhang unterstrich der Redner die Forderung „Hände weg von der deutschen Reichswehr". Sodann erinnerte der Redner an die letzten Ausführungen Stegerwalds und erklärte es für richtig, daß der Schlüssel der Regierungskrise im gewerkschaftlichen Flügel des Zentrums liege.

*

Es hat vielfach Erstaunen erregt, daß, während die Bayerische Volkspartei hinsichtlich der Regierungsbildung in Berlin auf dem Standpunkt der Deutschen Volkspartei steht, daß sie also eine mit Anlehnung an links erfolgende Regierungsbildung durch das Zentrum nicht unterstützen will, der zurzeit in der Pfalz weilende Ministerpräsident Dr. Held in seinen dort gehaltenen Reden verschiedentlich für eine Annäherung der Bayerischen Volkspartei an das Zentrum eintrat. Wie man dem Münchener Vertreter der „Köln. Ztg." versichert, bleibt, was die Regierungsbildung in Berlin anbelangt, der Standpunkt der Bayerischen Volkspartei unverändert derjenige der Deutschen Volkspartei. Helds Aeußerungen sind zu erklären einerseits aus der Entstehungs- und Entwicklunggeschichte der Bayerischen Volkspartei im allgemeinen, andererseits aus den besonderen Parteiverhältnissen der Pfalz, die von denjenigen des rechtsrheinischen Bayerns nicht unwesentlich verschieden sich. Während sich im rechtsrheinischen Deutschland das Verhältnis dahin ausgebildet hat, daß Zentrum und Bayerische Volkspartei ihre Gebiet ohne Eingriffe gegenseitig achten, tobt in der Pfalz noch immer ein bisher unentschiedener Kampf. Manche bedauern die Abspaltung der Bayerischen Volkspartei insofern, als das Zentrum ohne diese Trennung schwerlich soweit, wie es durch Erzberger, Wirth usw. geschehen ist, nach links abgerutscht sein würde. Aber auch die am weitesten rechts stehenden Kreise der Bayerischen Volkspartei des rechtsrheinischen Bayerns befürchten, daß ihre Partei, wenn sie dauernd vereinzelt dastehe, allmählich in so etwas wie jene Protestlerrolle verfallen könne, wie sie ehedem Polen und auch Elsässer im Reichstag gespielt haben. Man würde allerseits, und zwar nicht zum wenigsten, um einen gewissen Einfluß auf das Zentrum zu erlangen, eine Arbeitsgemeinschaft mit ihm für wünschenswert erachten. Derartigen Erwägungen entspringen die ohne nähere Erläuterung etwas seltsam anmutenden Worte Helds, die keineswegs als der Wunsch nach einem Aufgehen der Bayerischen Volkspartei im Zentrum aufgefaßt werden dürfen. Schon jetzt, so heißt es, sei durch das bessere Verhältnis zum Zentrum erreicht worden, daß das letztere sich gegenüber den föderalistischen Gedankengängen mindestens nicht mehr ablehnend verhalte.

Die Krise in Mexiko.

Nicaragua lehnt Costaricas Vermittlung ab.

Newyork, 18. Jan.

Wie aus der Stadt Mexiko gemeldet wird, hat das Kriegsministerium die Absendung von Truppenverstärkungen nach dem Staate Jalisco angeordnet, nachdem Meldungen eingetroffen seien, daß der „katholische Aufstand" dort einen ernsteren Umfang angenommen habe. Es wird behauptet, der Erzbischof Jiminez von Guadalajara stehe persönlich an der Spitze einer aus 500 Mann bestehenden Abteilung von Aufständischen.

Wie aus Durango gemeldet wird, haben die mexikanischen Regierungstruppen die Aufständischen geschlagen, die sich nach Hinterlassung von 65 Toten zerstreut haben. Die mexikanische Regierung hat an der amerikanischen Grenze eine Flugzeugbasis errichtet, um die von Amerika herüberkommenden Putschisten mit Flugzeugen bekämpfen zu können.

Der Präsident von Nicaragua, Diaz, teilte dem Vertreter der „Associated Preß" in Managua mit, er könne das kürzliche Vermittlungsangebot des Präsidenten von Costarica nicht annehmen. 200 Mann, die zu den Streitkräften der Liberalen gehören und unter dem Befehl des Generals Zapata stehen, sind, nachdem sie kürzlich über die Grenze von Costarica gedrängt worden waren, schwer bewaffnet wieder in Nicaragua eingedrungen und bedrohen San Juan Del Sur an der Küste des Stillen Ozeans. 100 Aufständische wurden in einem Gefecht bei Tepatitlan erschlagen.

Der Ministerrat für Briand.

Einvernehmen über die Außenpolitik.

Paris, 18. Jan.

Minister des Aeußeren Briand hat nach Schluß des Ministerrats Pressevertretern auf Befragen erklärt, ihm sei in sämtlichen Punkten von den Mitgliedern der Regierung zugestimmt worden. Zwischen seinen Kollegen und ihm herrsche vollkommenes Einvernehmen innerhalb der Regierung. Innenminister Sarraut bestätigte seinerseits die Erklärungen Briands und betonte vor allem, daß entgegen den Pressenachrichten in allen Punkten zwischen den Regierungsmitgliedern vollkommenes Einvernehmen herrsche.

Dem Communique über den heutigen Ministerrat zufolge erstattete Briand zuerst Bericht über die auswärtige Lage. Sodann teilte er dem Rate den Inhalt der Erklärung mit, die er morgen vor der Auswärtigen Kammer abgeben wird. Seine Erklärungen wurden vom Rate gebilligt.

Am Donnerstag findet ein Kabinettsrat, am Freitag ein Ministerrat statt.

Die Stillen im Lande.

Von unserem ständigen Berichterstatter.

Moskau, Januar 1927.

Auch in Rußland sind die Stillen im Lande zugleich die Besten. Jene durchaus nicht zahlreichen Kreise der russischen Intelligenz, die sich weder mit renegatenhafter Behendigkeit zum Bolschewismus bekehrt, noch sich ins Ausland geflüchtet, noch sich durch heroischen Widerstand eine falsche Märtyrergloriole zu verschaffen gewußt haben, die vielmehr in aller Stille ihre schwere Arbeit unter den unmöglichsten Verhältnissen weiter leisteten und heute noch leisten. Die Emigranten und die „heroisch" protestierenden Intelligenten, die von einem Gefängnis ins andere ziehen — das sind die Schauspieler des russischen Lebens. Die anderen, die Stillen, das sind die Männer der Arbeit, die ungenannten, unbekannten Schöpfer des neuen Rußland, und es wirkt komisch, wenn die Emigranten und die inländischen Pseudomärtyrer verächtlich auf diese wertvollen Elemente des heutigen russischen Lebens herabblicken. Die Stillen sind gewiß keine Freunde des Bolschewismus. Ja, sie sind es vielleicht noch weniger als die Emigranten, schon weil sie in unmittelbarer Berührung mit dem herrschenden System in Rußland kommen und nicht in den großen Hauptstädten des Westens sitzen. Sie wissen, daß man den Bolschewismus nicht besiegen kann, indem man in Leitartikeln von Paris oder Berlin aus Flüche im Namen der westlichen Demokratie auf sein Haupt schleudert, sondern nur, indem man Rußland, ohne nach rechts oder links zu blicken, in harter, zäher, geduldiger Arbeit wieder aufbaut.

Die Stillen im Lande hegen für die Emigranten die Verachtung, die der Mann redlicher, bescheidener Arbeit für den komödienhaften Dandy empfindet. Sie geben es den Emigranten zurück, wenn diese sie als Feiglinge und Kompromißler bezeichnen. In der Tat, die Emigranten rücken dem russischen Leben fern und ferner, sie verlieren immer mehr die Berührung mit der Heimaterde. Ein Teil von ihnen hält noch heute mit orthodoxer Beschränktheit an den Idealen des Zarismus fest, ein anderer sucht dem rückständigen Rußland mit aller Gewalt die politischen Errungenschaften des Westens aufzuschwatzen und empört sich mit wenig passender Entrüstung darüber, daß sich Rußland von den Bolschewisten terrorisieren läßt und die demokratischen Ideale des Westens verleugnet. Die Stillen im Lande lachen über beides, sie, die die ganze Zeit der Revolution und des Bürgerkrieges mit all ihrem Blute und all ihren Tränen durchlebt haben, wissen, daß Rußland nach all den furchtbaren Dingen, die es gesehen hat, nicht so ohne weiteres zum Zarismus zurück kann, und daß noch weniger das Allheilmittel für das große russische Leid in der großen politischen Apotheke des Westens nach Wilsonschen Rezepten gefunden werden kann. Sie, die Stillen im Lande, die die besten Patrioten und innig von Rußlands Zukunft überzeugt sind, fühlen genau, daß weder eine stumpfsinnige Rückkehr zum Alten, noch eine mechanische Nachahmung der westlichen Welt Rußland retten kann, sondern daß sich aus all den Erschütterungen und Leiden der furchtbaren zehn letzten Jahre eine ganz besondere, mehr oder minder neue russische Kultur entwickelt wird. Eine Kultur, die nichts zu tun hat mit dem öden und seelenlosen Materialismus der Bolschewiken, die sich vielmehr im wesentlichen als eine Neuschöpfung der alten russischen, durch tiefe Innerlichkeit ausgezeichneten Geisteskultur darstellen wird.

Wie tief und leidenschaftlich gerade diese Stillen an ihrem Vaterlande hängen, darüber berichtet in besonders bemerkenswerter Weise ein Moskauer Brief in der Zeitschrift „Wolja Rossii", in dem die Gespräche mit einem Vertreter dieser Gruppe der Intelligenz wiedergegeben werden, der, nachdem er Krieg, Revolution, Hungersnot, Bürgerkrieg und Verfolgungen aller Art ertragen hatte, im Jahre 1926 zum erstenmal wieder für einige Monate ins Ausland reisen durfte, und nach seiner Heimkehr auf die Frage nach seinen dortigen Erlebnissen antwortete: „Wissen Sie, ich habe es früher garnicht so empfunden, wie schön und reich unser Leben ist, als ich meiner Ueberzeugung untreu wurde, daß man sein Haus nicht verlassen darf, solange nicht drinnen alles in Ordnung ist: Als ich, nachdem ich lange Jahre hindurch so mancher Versuchung widerstanden hatte, nun doch ins Ausland kam, da hatte ich das Gefühl, als würde ich gestraft dafür, daß ich mein mir selbst gegebenes Versprechen nicht gehalten hatte. In dem Augenblick, da ich mich jenseits der Grenze befand, fühlte ich, daß das Gefängnis, in dem wir leben, Fenster hat und daß durch diese Fenster auch einmal die Sonne hineinscheinen wird. Das draußen aber ist ein Friedhof und wird immer ein Friedhof bleiben. Und ich sagte mir: Unser Leben in Rußland ist entsetzlich, aber es ist schön.

Wir müssen durch eine uns vom Schicksal auferlegte Prüfung hindurch, um unserem eigenen Weg zu finden und dem dort ähnlich zu werden."

Es ist die alte Leidenschaft Dostojewskis und Herzens für Rußland, denen ja auch der ganze Westen als ein einziger Friedhof erschien und nur Rußland als das gelobte Land. Es ist dieselbe Gesinnung, die Claude Anet, der große Kenner der russischen Revolution, in seinem prachtvollen Roman „Quand la terre tremble" seiner Heldin, der jungen Lydia Sergejewna, in den Mund legt, die auf den Vorschlag zu fliehen antwortet: „Ich kann mein Gefühl kaum erklären – ich verabscheue die schrecklichen Leute, die jetzt an der Macht sind, ich weiß, wir gehen einer furchtbaren Zeit entgegen und doch will ich hier bleiben. Rußland blutet aus tausend Todeswunden – Ist das die Stunde, es zu verlassen? Ich fühle, ich liebe mein Land in seiner Not täglich mehr. Der Gedanke, sorgenlos in der Fremde zu leben, wäre mir unfaßbar. Ich wußte garnicht, wie sehr ich Russin bin. Jetzt habe ich es erfahren. Es ist ein starkes, sehr starkes Gefühl, das Leiden mit sich bringt, und doch ein Gefühl, das ich nicht mehr missen könnte."

Man findet diese prunklosen und schlichten Stillen im Lande überall, in allen Berufsklassen, Aerzte, Ingenieure, Männer der Wissenschaft; besonders auffallend ist die große Zahl wertvoller Arbeiten auf dem Gebiete der Archäologie und der Kunstwissenschaft, die beredtes Zeugnis von der allmählichen Regeneration der russischen Wissenschaft trotz aller bolschewistischen Unterdrückungsmaßnahmen ablegen. Vielleicht geht die russische Intelligenz aus der furchtbaren Prüfung der Bolschewistenzeit gestählt und gekräftigt hervor und wird erst jetzt die organische Verbindung mit dem Volke erhalten, insbesondere mit dem Dorfe, die ihr bisher immer gefehlt hat. In jedem Falle — in den Stillen im Lande schlägt das Herz Rußlands vernehmlich für Jedermann, der ein Ohr für dieses seltsame große schwergeprüfte rätselhafte Volk hat, und im Gegensatze zu dem Lärm der Emigranten und der Bolschewisten-Machthaber sind sie es, die die Wiedergeburt Rußlands vorbereiten. L.

Frankreich muß stark sein!

Die Antrittsrede Doumers.

Paris, 18. Jan.

In der heutigen Nachmittagssitzung des Senats hat Senatspräsident Doumer sein Amt übernommen und in seiner Antrittsrede auf die ausgleichende Rolle des Senats hingewiesen, die er in noch größerem Umfange als bisher zu spielen berufen sei. Nach einem Hinweis darauf, daß es notwendig sei, die soziale Gesetzgebung zur Beratung zu stellen, um das Los der Arbeiter zu bessern, kam Doumer auf die Außenpolitik zu sprechen. Die französische Republik sei eine von Grund auf friedliche Demokratie. Sie habe das bewiesen und beweise es täglich. Sie wolle den Frieden organisieren, indem sie es durchsetze, daß das Recht souverän die internationalen Beziehungen beherrsche. Die Stärke Frankreichs sei ein wesentliches Element für den europäischen Frieden. Wer also wolle, daß die französische Armee mächtig sei, der wolle damit eine Sicherheit schaffen, für die zu sorgen Frankreich niemandem überlassen könne. Man trage dadurch außerdem dazu bei, die Menschheit vor der Katastrophe wie der von 1914 zu bewahren. Der Senat hoffe, bald mit den Entwürfen der Regierung über die Heeresreform befaßt zu werden.

Pawelsz erbittet neue Instruktion.

Die Restpunktverhandlungen gehen weiter.

Paris, 18. Jan.

Zu dem Communique über die gestrige Sitzung des Versailler Militärkomitees wird mitgeteilt, daß nach Schluß der Sitzung außer der Besprechung General Baratiers mit General von Pawelsz auch eine Unterredung zwischen dem Sekretär der Botschafterkonferenz, Massigli, und Legationsrat Forster stattfand. Beide sollen den deutschen Delegierten die Gründe mitgeteilt haben, die das Komitee veranlaßt haben, eine Abänderung der deutschen Vorschläge für nötig zu halten. Die deutschen Sachverständigen sollen sich bereit erklärt haben, von der Reichsregierung neue Instruktionen zu erbitten. Man hofft in einigen Tagen die Verhandlungen fortsetzen zu können.

Wie die Agentur Havas mitteilt, hat Geheimrat Forster in Fortsetzung der Besprechungen wegen der Entwaffnungsfrage heute vormittag mit dem Generalsekretär der Botschafterkonferenz, Massigli, eine weitere Unterredung gehabt.

Die erste Landtagssitzung 1927.

Kommunistische Angriffe gegen die Justiz — Bekämpfung der Tierseuchen — Wohnungsbaugesetz.

Berlin, 18. Jan.

Der Preußische Landtag trat am Dienstag zu seiner ersten diesjährigen Vollsitzung wieder zusammen. Der Präsident gedachte zunächst des Ablebens des Vizepräsidenten Garmisch, dessen Platz Abgeordneter Hallensleben eingenommen hat. Abg. Kuttner (Soz.) polemisiert vor Eintritt in die Tagesordnung gegen die Kommunisten wegen angeblicher Munitionslieferungen Rußlands für die Reichswehr. Nach Eintritt in die Tagesordnung verweist das Haus ohne Aussprache einen Antrag der Regierungsparteien zur Linderung der Notlage im Waldenburger Industriegebiet dem Ostausschuß. Der kommunistische Redner begründet sodann einen Initiativgesetzentwurf auf Amnestierung der proletarischen politischen Gefangenen. Hierbei unternimmt der Redner heftige Angriffe gegen die Justiz. Der Entwurf wird dem Rechtsausschuß überwiesen. Der kommunistische Antrag auf Zurückziehung der Verordnung über die

Herausnahme der gewerblichen Räume

aus der Zwangswirtschaft wird dem Hauptausschuß überwiesen. Sodann wird die Vorlage, die 300 000 ℳ für den weiteren Ausbau der Anstalt zur Erforschung von Tierseuchen auf der Insel Riems (Pommern) darlehnsweise zur Verfügung gestellt und dem Ausschuß überwiesen.

In der weiteren Aussprache erkannte ein Vertreter der Regierung die von verschiedenen Rednern betonte Notwendigkeit an, höhere Mittel zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche zur Verfügung zu stellen. Der zur zweiten Beratung stehende Gesetzentwurf über die Bereitstellung von Staatsmitteln zur verstärkten Förderung des Baues von Landarbeiterwohnungen wird nach den Vorschlägen des Ausschusses angenommen.

Abg. **Heesch (Dem.)** hatte darauf hingewiesen, daß in Schleswig-Holstein jeder Landarbeiter so gestellt sei, daß

ein gesunder Nachwuchs gesichert

sei.

In der dritten Lesung nimmt das Haus dann den Gesetzentwurf, der die Geltungsdauer des Wohnungsbaugesetzes vom 28. März 1918 bis zum 31. Dezember 1928 verlängert, in der Erwartung an, daß mit dem Erlaß des neuen Städtebaugesetzes das gesamte Wohnungsgesetz außer Kraft gesetzt werde.

Eine Vorlage, die die Staatsregierung ermächtigt, zwecks Aufrechterhaltung der Eisenindustrie in Oberschlesien über den Betrag von rund 18,9 Millionen darlehnsweise zu verfügen, wird dem Hauptausschuß überwiesen.

•

Der Arbeitsplan des Landtags.

In der heutigen Sitzung des Aeltestenrates des Preußischen Landtags wurde der Geschäftsplan für die nächste Zukunft festgelegt. Unter den kleinen Gegenständen, die am Mittwoch verhandelt werden, befinden sich der Entwurf über Herabsetzung der Gerichtsgebühren und über die freie Wahl des Gerichtsvollziehers. Die Anträge über die Typhus-Epidemie in Hannover sollen dem Hauptausschuß noch einmal überwiesen werden. Donnerstag ist Schwerin-Tag. Am Freitag will das Plenum den Haushalt des Wohlfahrtsministeriums in Angriff nehmen. Die Beratungen über diesen Haushalt sollen bis Mittwoch nächster Woche anhalten.

•

Die erste Sitzung, die die Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei nach der Weihnachtspause abhielt, gestaltete sich zu einem feierlichen Gedenkakt für den verstorbenen Vizepräsidenten Geheimrat Garmisch. Der Vorsitzende Dr. von Campe widmete dem Dahingeschiedenen ehrende Worte der Anerkennung und der Erinnerung. Die Wahl des neuen Vizepräsidenten wird voraussichtlich am Freitag im Landtag vorgenommen werden.

Die Barmatkonten.

Buchsachverständige sagen aus.

Berlin, 18. Jan.

Zu Beginn der heutigen Verhandlung im Barmat-Prozeß wurde vom Gericht beschlossen, einen weiteren Sachverständigen für das Bankwesen zu dem Prozeß hinzuzuziehen. Es wurde dann in die Erörterung über die Entwicklung der einzelnen Barmatkredite fortgefahren, die nach den gestrigen Feststellungen auf Grund eines Abkommens, das Barmat mit der Staatsbank schloß, bis auf sieben Millionen angewachsen waren. Der Angeklagte Hellwig erklärte bei seiner Vernehmung, keine Kenntnis von einem Beschluß erhalten zu haben, nach dem Barmatkredite auf keinen Fall mehr erhöht, sondern eher verringert werden sollten. Auf die Frage des Vorsitzenden, wie das möglich gewesen sein konnte, erwiderte der Angeklagte, er könne sich das nur so erklären, daß ein solcher Beschluß überhaupt nicht gefaßt worden sei. Von einem Sachverständigen wird darauf hingewiesen, daß die Bezeichnung der Konten mehrfach gewechselt habe und alles durcheinander gegangen sei. Weiter wird festgestellt, daß auf ein Kreditkonto in Höhe von einer halben Million Mark eine Million Mark abgezogen worden ist. Der Angeklagte Klenske erklärt die Ueberziehung des Kontos daraus, daß der von Hellwig eine halbe Million bewilligt bekommen habe und in einem anderen Anruf vielleicht mit Dr. Rühe verbunden worden sei, von dem er nochmals eine halbe Million Mark erhalten habe. Von einer Betrugsabsicht könne dabei keine Rede sein. Angeklagter Hellwig betont, daß das überzogene Konto durch Effekten gedeckt worden sei. Ein Sachverständiger betont dann, daß das Verfahren persönlicher Zutrauenskredite eine Spezialität des Frankfurter Börsenplatzes sei. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen wird dann das Abkommen vom 5. September 1924 erörtert, nach dem Barmat zusammen 8,1 Millionen Rentenmark fest bis 15. September 1924 weiter belassen werden sollten. Auch über diesen Termin hinaus sollten die Kredite eventuell verlängert werden. Auch der Sonderkredit der Merkur-Bank von 260 000 Mark sei damals erörtert worden. Ein weiterer Kredit von einer Million, um den Henry Barmat nachgesucht haben soll, was dieser jedoch bestreitet, sei abgelehnt worden. Darauf wird die Verhandlung auf Donnerstag vormittag vertagt.

Keine Entgleisung Reinhards.

Neuer Briefwechsel Geßler-Koch.

Berlin, 18. Jan.

Reichswehrminister Dr. Geßler hat jetzt auf den Brief des demokratischen Parteivorsitzenden Minister a. D. Koch geantwortet, in dem Koch dagegen Einspruch erhoben hatte, daß General Reinhard in einem Zeitungsartikel den deutschen Republikanern die Fähigkeit abgesprochen hat, für die Reichswehr geeigneten Ersatz zu stellen. Aus der Antwort Dr. Geßlers geht hervor, daß es sich nicht um eine politische Entgleisung des Generals Reinhard handele, sondern daß Reichswehrminister Dr. Geßler von diesem Angriff auf seine eigene Partei vor ihrer Veröffentlichung Kenntnis gehabt habe.

Auf diesen Brief des Reichswehrministers Dr. Geßler an den Vorsitzenden der demokratischen Reichstagsfraktion, Koch, hat dieser unter dem heutigen Datum mit einem Schreiben an den Reichswehrminister geantwortet, in dem es u. a. heißt: „Es gibt keine maßgebenden Kreise in der Partei, die der Reichswehr feindlich gegenüberständen. Es gibt allerdings Kreise, die Ihrer Tätigkeit in der Reichswehr nicht immer Billigung gezollt haben. In dem Artikel des Generals Reinhard sind die Vorwürfe gegen die Demokratische Partei und ihre Wortführung unterschiedslos gerichtet. Es wird ausdrücklich ein Strich zwischen Ihnen, Herr Geßler, und allen anderen Wortführern der Partei gezogen. Sie wissen aber ebenso gut wie wir, mit welcher Treue wir in schwersten Stunden an Ihnen festgehalten und Sie gestützt haben, wie sehr wir uns jederzeit bemüht haben, überlaute Stimmen der Kritik einzudämmen, und wie entschieden wir uns in allen amtlichen Verhandlungen trotz mancher Bedenken gegen Ihre Politik auf Ihre Seite gestellt haben. Ich bedauere, daß Sie trotzdem diese einseitige und falsche Darstellung über uns alle haben passieren lassen. Wenn es Ihre Absicht gewesen ist, uns anzuhalten, einen Kampf um die Seele der Reichswehr zu führen, so ist uns dieser Kampf durch diesen Artikel ganz gewiß nicht erleichtert."

Lohnbewegung der Metallarbeiter.

Vor Kündigung des Tarifs.

Essen, 18. Jan.

In der letzten Zeit haben verschiedentlich Betriebsversammlungen der Metallarbeiter stattgefunden, die in Verbindung mit den Gewerkschaften eine Lohnerhöhung forderten. Eine Vertrauensmänner-Versammlung des Christlichen Metallarbeiter-Verbandes Essen hat sich gleichfalls für eine Lohnerhöhung ausgesprochen.

Voraussichtlich wird vor dem 1. Febr. eine Bezirkskonferenz einberufen werden, die zu der Kündigung des seit dem 1. Okt. v. Js. bestehenden Lohntarifs für den Bezirk der nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustriellen Stellung nehmen wird. Es ist wahrscheinlich damit zu rechnen, daß der Lohntarif am 1. Febr. zum 28. Febr. gekündigt werden wird.

Für Schwarz-weiß-rot.

Reichsgründungsfeiern der Deutschen Volkspartei.

Berlin, 18. Jan.

Auf der Reichsgründungsfeier der Deutschen Volkspartei Charlottenburg hielt Reichstagsabgeordneter von Karhorff eine Rede, in der er u. a. sagte: Der Tag der Reichsgründung soll uns ein Tag der Mahnung zur Reinheit und innerer Einheit sein. Wir wollen bekennen, daß wir den Staat über die Staatsform stellen, und daß der Staat ein Hort des nationalen Gedankens sein soll. Wir bekennen uns zu schwarz-weiß-rot, wir bekennen uns zu dem konfessionellen Frieden, wir sagen Kampf an dem, was uns trennt, der Zersplitterung, dem Klassen-, dem Rassen und dem Massenhaß, dem Kasten- und dem Kliquenwesen. Die Uhr läßt sich nicht mehr zurückstellen auf den 1. August 1914, ebensowenig, wie man uns glauben machen kann, daß die deutsche Geschichte erst mit dem 9. November 1918 beginnt. Wir wollen eine starke Führung des Staates.

Auf einer Reichsgründungsfeier sprach in Bremen gestern abend Oberbürgermeister Dr. Jarres-Duisburg. Unter anderem machte er den Vorschlag, als allgemein anerkannten deutschen Nationalfeiertag den Tag auszuersehen, an dem das noch besetzte Gebiet von der Besatzung frei wird. Dr. Jarres stellte sich voll und ganz hinter die gegenwärtige Außenpolitik, die trotz schwerer Enttäuschungen, die uns wurden und auch sicher noch werden, dahin geführt habe, daß der Rhein für Deutschland gerettet sei und das Saargebiet uns bleibt. Zur Regierungskrise erklärte der Redner, wenn man die heutigen trostlosen Zustände in unserem Volke, den Wirrwarr der Parteien sehe, so könne einem der Glaube am Volk verloren gehen. Ohne eine, auf Dauer berechnete, stetige, verantwortungsvolle und verantwortungsbereite Reichsregierung gehe es nicht mehr. Eine Regierung auf Tagelöhnerkündigung mache schlecht und recht nur Wochenwerk, und der nächste Mond sehe sie nicht mehr. Ein bewußtes und starkes Zusammenarbeiten der beiden Rechtsparteien sei die einzige Möglichkeit zur Klärung der verworrenen Lage.

Der Finanzausgleich.

Dr. Mulert über die Belastung der Städte.

Berlin, 18. Jan.

Im Sitzungssaal des Deutschen Städtetages im Städtehaus fand heute eine Besprechung bedeutsamer kommunalpolitischer Fragen, insbesondere des Finanzausgleiches zwischen Reich, Ländern und Gemeinden und des preußischen Steuergewerbegesetzes vor Pressevertretern statt. Der Präsident des Deutschen Städtetages, Dr. Mulert, entwarf ein Bild von der Finanzlage der deutschen Städte, die im Rechnungsjahr 1926 eine wesentliche Verschlechterung erfahren habe. Trotz ernstlicher Bemühungen, die Haushaltspläne für dieses Rechnungsjahr im Gleichgewicht zu halten, sei dies nicht möglich gewesen. Der Grund liege vornehmlich in dem außerordentlichen Ansteigen der den Gemeinden überwiesenen Wohlfahrtslasten. Das Defizit allein der preußischen Städte über 50 000 Einwohner erreiche in diesem Jahre rund 120 Millionen Mark. Durch die sogenannte Steuermilderungsaktion des Reiches und der Länder seien die Lohnsteuer, die Umsatzsteuer, Vergnügungssteuer, Grunderwerbs-, preußische Gewerbe- und Hauszinssteuer gesenkt worden, ohne daß hierdurch die Wirtschaft sichtbare Erleichterungen erfahren habe. Namentlich werde es vom Standpunkt der Städte für verfehlt gehalten, die Umsatzsteuer zu senken und dafür die ertragende Besteuerung der Gewerbesteuer in voller Höhe bestehen zu lassen. Der vorläufige Finanzausgleich der im Laufe dieses Monats im Reichstage zur Annahme kommt, bringe den Gemeinden trotz ihrer verzweifelten Finanzlage durch Streichung der Spezialumsatzsteuergarantie und der Getränkesteuer, sowie durch Senkung der Grunderwerbssteuerzuschläge äußerst fühlbare Minderungen des Steueraufkommens. In dieser ohnehin schwierigen Lage greife die preußische Vorlage zur Gewerbesteuer in sehr beträchtlicher Weise ein. Bei der schwierigen Lage des Gewerbes sei, soweit möglich, Steuererleichterung auch bei der Gewerbesteuer geboten, aber der Weg, den die Regierungsvorlage und die Anträge der Landtagsparteien gehen, sei nicht der richtige. Die einzig mögliche Reform der Gewerbesteuer liege in einer schleunigen Reform des Reichsfinanzausgleiches zugunsten der Gemeinden.

Der Deutsche Volksbund legt Beschwerde beim Völkerbund ein. Berlin, 18. Jan. Gegen den ablehnenden Bescheid, den die polnische Regierung auf die Stellungnahme des Präsidenten der gemischten Kommission, Calonder, in Sachen der Ungültigkeitserklärung von rund 7000 Anträgen für die deutsche Schule gegeben hat, legte der Deutsche Volksbund Beschwerde beim Völkerbund ein.

Urfassung der Grimmschen Märchen.

Die Form der Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm, in der sie nicht nur zum deutschen Hausschatz, sondern zum schönsten Märchenbuch der Weltliteratur geworden sind, erscheint uns so klar, schlicht und selbstverständlich, daß wir sie für die ursprüngliche halten möchten. Wie alles Große und gerade das scheinbar Einfachste ist aber auch die Gestalt der Grimmschen Märchen mit vieler und hoher Kunst geschaffen worden. Die Entstehungsgeschichte dieses unsterblichen Werkes, in dem Volksgemüt und Gelehrtengeist sich so innig verschmelzen, wird uns jetzt durch ein kostbares Dokument erhellt, durch die Veröffentlichung der Urfassung der Märchen der Brüder Grimm, die Joseph Lefftz im Wolkenwanderer-Verlag zu Leipzig herausgegeben hat. Das Märchenmanuskript, das uns hier zum erstenmal in getreuer Wiedergabe zugänglich gemacht wird, stammt aus dem Nachlaß Clemens Brentanos, der es mit anderen Papieren der Trappisten-Abtei Oelenberg bei Lutterbach in Oberelsaß hinterließ.

Brentano und Arnim, den Grimms eng befreundet, dachten nach der Herausgabe von „Des Knaben Wunderhorn" auch an eine Sammlung von Volksmärchen, und Clemens bat daher die Freunde, ihm ihr Material zuzusenden. Am 17. Okt. 1810 hatte Jacob die Handschrift bereits zur Verwendung bereit gemacht und einen Brief dazu geschrieben; doch ging das Manuskript erst am 25. Oktober ab, nachdem Wilhelm noch einige Märchen, die er sich in Marburg von einer alten Frau hatte erzählen lassen, zugefügt hatte. Während man bisher immer annahm, daß die Hauptarbeit bei der Märchensammlung von Wilhelm geleistet worden sei, wird diese Anschauung durch die neue Handschrift widerlegt und die überragende Bedeutung Jacobs auch auf diesem Gebiete erscheint in klarem Licht. Der Befund dieser Handschrift spricht durchaus für Jacobs Selbstzeugnis: „Ich habe für den Ursprung des Werkes und die ersten Ausgaben gerade so viel als mein Bruder vielleicht noch mehr getan (es war längst mein Plan, besondere Forschungen über die Natur der Märchen bekannt zu machen), und den Wert dieser Ueberlieferungen für Mythologie gleich erkannt, lobhaft auf die Treue der Sammlungen gehalten und Verzierungen abgewehrt. Die späteren Auflagen, weil ich in Grammatik versenkt war, ließ ich Wilhelm redigieren und einleiten, ohne daß meine Sorgfalt für Sammeln und Erklären je nachgelassen hätte."

In der Urhandschrift der Märchen sind 66 Seiten von Jacob aufgeschrieben und 32 von Wilhelm. Wilhelm hat 13 Märchen gesammelt, von Jacobs Hand stammen 37 Niederschriften, außerdem viele Zusätze und Anmerkungen auf den Handschriften Wilhelms; 5 Märchen und eine Sage sind von vier verschiedenen Gewährsmännern aufgezeichnet. Ganz zweifellos geht aus dem Märchenkonvolut hervor, daß es sich hier um die Originalhandschrift der Brüder Grimm und um keine für Clemens extra angefertigte Handschrift handelt. „Wer sich in die Oelenberger Märchenhandschrift vertieft", schreibt der Herausgeber, „kann in reizvoller Weise die Entstehung der unsterblichen Sammlung belauschen; er tritt im Geiste ins traukliche Arbeitsstübchen der Brüder, und die Schatten der großen Toten steigen vor ihm auf, umleuchtet vom Morgenrot des anbrechenden Tages der deutschen Philologie. Er sieht Jacob und Wilhelm an ihren Arbeitstischen, schaut ihnen auf die Feder, nicht ohne innere Bewegung." Einige Märchen, wie „Die goldene Ente", „Die alte Hexe", „Der Mond und seine Mutter", sind später in die Sammlung nicht aufgenommen worden, weil sie auf literarischen Quellen beruhten, und werden hier zum erstenmal mitgeteilt.

Die Urform der Märchen, wie sie uns hier entgegentritt, ist im Stil grundverschieden von der uns allen vertrauten Fassung. In der Urhandschrift haben die Märchen eine viel ursprünglichere, primitivere Form. Diese ist der einfachen, unverzierten Volkserzählung viel treuer angepaßt, daher mundartlich stärker durchfärbt, und volkstümlicher, wortkarger, nüchterner, aber auch kräftiger, unmittelbarer und sachlicher. So haben die Urmärchen für die Volkskunde und Literaturwissenschaft die hohe Bedeutung, daß sie noch mehr den würzigen Erdgeruch der Scholle ausatmen und uns zeigen, wie Jacob die Wiedergabe der Märchen aufgefaßt wissen wollte. Jacob stellte nämlich die wissenschaftlichen Gesichtspunkte in den Vordergrund und wollte das Buch garnicht für Kinder geschrieben haben, während Wilhelm die Texte, mehr in der Art von Arnim und Brentano, dichterisch ausgestalten und ausschmücken wollte. Jacob dringt auch später immer wieder auf die Durchführung der strengen Grundsätze, von denen sich aber Wilhelm in den späteren Auflagen immer mehr entfernt hat. Auch in den Niederschriften Jacobs ist die mundartliche Volksüberlieferung umgeformt, aber hier ist der monumentale Erzählerton des Volkes mit seiner eindringlichen Wortkargheit und unbeholfenen Wucht besser festgehalten. So haben wir in diesem neuen Dokument die ursprüngliche, noch unbeholfene Erstgestalt der Märchen vor uns, die nicht die poetische Lieblichkeit der späteren Fassungen zeigt, aber durch einen herben und tiefsinnigen Reiz ergreift.

Frankfurter Uraufführung.

Hasenclevers neues Drama: „Ein besserer Herr."

Aus Frankfurt schreibt man uns:

Das Frankfurter Schauspielhaus, das uns vor einiger Zeit den Dramatiker Hasenclever mit „Der Sohn" vorgeführt hatte — man gedenkt jenes Abends nicht mit besonderer Freude — brachte uns jetzt die Komödie „Ein besserer Herr" des modernen Dichters. Die Welt ist auf Sachlichkeit gestellt, sie will von Romantik nichts mehr wissen, und deshalb ist es gar kein schlechter Gedanke, diese Sachlichkeit auch auf das Gebiet zu übertragen, das bisher aller Sachlichkeit spottete, nämlich auf die Liebe. Für einen begabten Komödiendichter, der über witzige, bühnenwirksame Einfälle verfügte, war hier wirklich eine Plattform vorhanden, auf der er ein zugkräftiges Stück aufbauen konnte. Diese Aufgabe ist Hasenclever nur zum Teil geglückt. Die Witze sind teilweise zu billig, teilweise direkt abgeschmackt. So amüsant es ist, zunächst dem neuen sachlichen Familienleben im Hause des börsenmächtigen Herrn Compaß zu folgen, der mit dem Telefon und der Uhr in der Hand nicht nur lebt, sondern auch liebt und den Wunsch hat, daß sich seine Tochter bei der Wahl ihres Gatten diesem gleichen geschäftsmäßigen Stil anpaßt. So heiter es ist, das Leben des Herrn Moebius zu belauschen, der das Liebesbedürfnis jüngerer und älterer Frauen geschäftsmäßig ausnutzt, aber sich von den Subjekten ähnlicher Art, die wir häufig auf den Anklagebanken unserer Strafkammern finden, dadurch unterscheidet, daß er nebenbei auch das Bewußtsein hat, Gefühlswerte auszulösen und Menschen glücklich zu machen, so banal wirkt es, daß in den Schlußszenen das Thema restlos durchgeführt wird, eine Uebertreibung auf die andere folgt, sodaß der Zuhörer sich an dem Zuviel den Geschmack verdirbt. Immerhin ist das Ganze mit viel Schmiß gearbeitet, der Dialog in knapper und schlagender Form aufgebaut, die einzelnen Typen mit soviel feiner Ironie herausgearbeitet, daß das Publikum den Vorgängen gern folgte und nicht nur am Schlusse Darsteller, Dichter und Regisseur rief, sondern auch bei offener Szene Beifall spendete. — Die Inszenierung Richard Weicherts war gedankenreich und mit viel Liebe vorgenommen. Sie hatte alle Hilfsmittel herangezogen, so daß ihre Fülle das Stück fast überwucherte. Die Darstellung gab der Komödie alles, was sie ihr geben konnte und trug wesentlich zum Erfolg bei.

Dr. Winter.

** **Stadttheater.** Auf die heutige Aufführung der Oper „Fra Diavolo" von Auber sei noch einmal besonders aufmerksam gemacht. Die musikalische Leitung hat Richard Hillenbrand, die Spielleitung Karl Siebold. Auch auf die morgige Aufführung von Alfred Neumanns „Patriot" sei noch einmal hingewiesen. Mit einer nochmaligen Wiederholung dieses Werkes kann nicht mehr gerechnet werden. Die Vormieter erhalten gegen Vorzeigung ihrer Karte 40 Proz. Preisermäßigung während der Tageskassenstunden und an der Abendkasse. Morgen beginnt der Vorverkauf für die beiden Sonntagsvorstellungen „Der Raub der Sabinerinnen" von Franz und Paul von Schönthan. Der sehr starke Andrang bei den ersten Vorstellungen läßt auch auf einen außerordentlichen Besuch gerade am Sonntag schließen. Es wird deshalb empfohlen, möglichst den Vorverkauf zu diesen Vorstellungen schon zu benutzen.

Neues aus aller Welt.

Ein alberner „Geist".

Sonderbare Rache eines „Klopfgeistes".

Im zweiten Stock eines Hauses in der Augustenstraße in München bewohnt eine ältere Arztwitwe seit mehreren Jahren eine Wohnung mit vier Zimmern und Nebenräumen. Sie hat ein Zimmer an einen Studenten vermietet und seit acht Tagen ein 14 Jahre altes Mädchen zur Haushilfe angenommen, da deren Vorgängerin entlassen worden war. Am Sonnabendnachmittag, als die Frau ausgegangen war, läutete es plötzlich an der Wohnungstüre. Das Mädchen öffnete diese, die mit einer Sperrkette gesichert war, nur zum Teil und sah einen großen Mann mit dunklem Mantel und blauem Hut vor sich stehen, der nach dem früheren Dienstmädchen fragte. Als er erfuhr, daß das andere Mädchen nicht mehr im Dienst sei, wurde er zudringlich. Das Dienstmädchen schlug jedoch die Tür rasch zu und erzählte dem Zimmerherrn sofort den Vorfall. Der Student eilte sofort zur Wohnungstüre, fand jedoch den Mann nicht mehr. Abends um 6 Uhr setzte plötzlich

die ganze Nacht andauerndes Lärmen

ein. Zuerst begann ein Läuten der Wohnungsglocken, ohne daß jemand an der Türe stand oder an dem Haustor. Das Läuten dauerte mit kleinen Pausen über eine Stunde. Abends gegen 8 Uhr begann an der Wohnungstür ein unerklärliches Trommeln, das fast die ganze Nacht andauerte. Dann aber war erst recht die Hölle los. Sachen aller Art, von unbekannter Seite geworfen, flogen durch die Gänge und Zimmer, Gläser, Teller, Tassen, Vasen, Wassergläser, Löffel, Waschschüsseln, Holzklötze und anderes. Verschlossene Fenster und Türen wurden aufgerissen. Das Fenster zum Garderobenzimmer wurde zertrümmert. Durch den Spalt des Briefeinwurfs an der Gangtür flog eine Rolle Faden in den Gang. Zeitweise setzte dieser Spuk aus. Im Zimmer des Dienstmädchens wurde dessen

Koffer von unsichtbarer Hand durchwühlt.

In diesem befand sich auch die Spule mit dem Faden, die durch die Briefkastenöffnung geschoben worden war. Im Wohnzimmer der Wohnungsinhaberin flog ein mit Wasser gefülltes Wasserglas in das Bett der Dame. Im Bett des Studenten fand man unter der Decke eine Waschschüssel mit Wasser, Schuhe, Tassen und anderes. Hinter einem Türvorhang des Wohnzimmers versteckt fand man mehrere wertvolle Vasen, die zuerst auf dem Tisch gestanden hatten. Der nächtliche Lärm dauerte bis Sonntag morgens 10 Uhr, wurde auch noch zum Teil

von der Polizei miterlebt.

So wurde ein Schupomann durch ein Schnappmesser am Rücken getroffen, und ein Glas fiel ihm auf den Kopf. Im Laufe des Sonntags besichtigten die Regierungsräte Obermeier und von Merz sowie ein Bezirksarzt den Schauplatz. Am Sonntag soll sich jener mysteriöse Mann wieder im Hause aufgehalten haben, aber sofort wieder verschwunden sein.

Ein Fall von Telekinese.

Aus dem Kreise, der dem bekannten Münchener Forscher Freiherrn Dr. von Schrenck-Notzing nahesteht, erfahren wir, daß es sich hier zweifellos um einen Fall von Telekinese handelt, wie er besonders bei weiblichen Personen in den Entwicklungsjahren auftritt. Diese vermögen Wünsche und zwar böswilliger Art, ohne daß es ihnen selbst zum Bewußtsein kommt, in die Tat umzusetzen, und Dinge zu bewegen, ohne daß sie mit ihnen körperlich in Berührung kommen. Schrenck-Notzing macht zurzeit experimentelle Untersuchungen dieser Erscheinungen.

Der eifersüchtige Spanier.

Mord an einer Pariser Filmschauspielerin.

Paris hat abermals einen sensationellen Mordprozeß. Vor dem Schwurgericht des Seinedepartements war ein untersetzter, eleganter Mann — rechts und links von zwei Gefängniswärtern flankiert — erschienen. Er steht unter der schweren Beschuldigung, ein neunzehnjähriges Mädchen, die Filmschauspielerin Lilette Hudry, erschossen zu haben. Der rüstige Mann, der das Französische mit einem typisch spanischen Akzent spricht, schien ganz gebrochen. Die Vorgeschichte dieses Mordprozesses, eines in Paris so häufigen „crime passionel", liegt bereits einige Monate zurück.

Isidor Ramos, ein 43jähriger Spanier, war vor drei Jahren nach Paris gekommen. Er beteiligte sich zunächst an einem großzügigen Exportgeschäft, dann zog er es vor, keinem Beruf mehr nachzugehen und sich ganz auf die Freigiebigkeit eines reichen Onkels, der in Barcelona wohnte, zu verlassen. Dieser fabelhafte Onkel schickte seinem Neffen Monat für Monat das nette Sümmchen von fünftausend Pesetas, das in Anbetracht des niedrigen Frankkurses Isidor Ramos eine im wahrsten Sinne des Wortes fürstliche Lebensführung ermöglichte. Eines Tages machte der Spanier die Bekanntschaft der 18jährigen Marcelle Hudry, die vorher als Ladenmädchen in einem großen Warenhaus angestellt und erst vor wenigen Wochen das Warenhaus mit einem Filmatelier vertauscht hat. Marcelle Hudry, die dann den Bühnennamen Lilette angenommen hat, war

eine bildhübsche kleine Pariserin,

der die Filmregisseure eine große Zukunft voraussagten. Sie wurde die Freundin des Spaniers, der sie von nun an sehr freigebig unterstützte. Lilette war neunzehn Jahre alt und der Spanier dreiundvierzig. Dieser Altersunterschied erschien der launigen Lilette Grund genug, Isidor Ramos zu betrügen. Sie äußerte sich Freunden und Bekannten gegenüber wiederholt dahin, daß Isidor ihr zu viel Geld gebe, um ihm treu bleiben zu können. Es kam wiederholt zwischen den beiden zu heftigen Szenen, in deren Verlauf sich Isidor Ramos wiederholt zu Tätlichkeiten hinreißen ließ. „Hätte ich nicht eine so gute Erziehung," sagte er bei einer Gelegenheit zu einem Freund, „so hätte ich sie überhaupt erschossen." Die gute Erziehung hinderte den Spanier nicht daran, Lilette Hudry drei Monate später tatsächlich zu ermorden.

Die beiden hatten am 30. Juli des vergangenen Jahres ein Restaurant in der Rue Richelieu aufgesucht, und nahmen an einem Tisch vor dem Fenster Platz. An diesem Abend gab es ausnahmsweise keine Streitigkeiten. „Schau die komische Alte an," sagte plötzlich Isidor Ramos zu seiner Freundin, auf eine alte Dame zeigend, die auf der Straße soeben an dem Restaurant vorbeiging. Lilette blickte durchs Fenster. Blitzschnell zog der Spanier den Revolver, drückte die Waffe an die Schläfe des Mädchens und

feuerte fünf Schüsse ab.

Lilette brach tot zusammen. Im Restaurant entstand ein Auflauf, Polizei und Rettungsgesellschaft wurden verständigt, Ramos stand ruhig auf und rief: „Zahlen!" Zwei Polizisten stürzten ins Lokal und nahmen ihn fest. Er ließ sich erst wegführen, nachdem er die Rechnung geregelt hatte. In der Untersuchungshaft und vor dem Schwurgericht zeigte Isidor Ramos tiefe Reue über die Tat. Die monatlichen 5000 Pesetas, die nach wie vor aus Barcelona kamen, ließ er an die Mutter des ermordeten Mädchens überweisen.

„Ich habe sie zu sehr geliebt und sie quälte mich unendlich," erklärte der Angeklagte vor den Geschworenen. Als erste Zeugin wurde die Kellnerin, die das Paar am verhängnisvollen Abend bedient hat, vernommen. Sie konnte sich lediglich nur daran erinnern, daß Isidor Ramos mit einer fast unmenschlichen Kaltblütigkeit die Rechnung beglichen und ihr das doppelte Trinkgeld, als sonst, gegeben hat.

Charlie Chaplin zusammengebrochen.

Ausweisung wegen seiner Ehescheidung.

Charlie Chaplin hat in seinem Hotel einen völligen Nervenzusammenbruch erlitten und muß auf Anraten seiner Aerzte das Bett hüten. Die konsultierten Spezialnervenärzte erklären, der Künstler sei gänzlich hysterisch und nicht mehr Herr seiner selbst. Kurz vorher hat Chaplin noch verschiedene Interviews gegeben und sich darin sehr scharf gegen seine Frau ausgesprochen. Sein Vermögen, erklärte er, betrage höchstens eine Million Dollars. Die Begleitumstände des Ehescheidungsprozesses Chaplin haben in puritanischen Kreisen Entrüstung hervorgerufen. Der Boykott gegen seine Filme greift — besonders in den kleineren Städten — weiter um sich. Es wird sogar die Ausweisung Chaplins gefordert, der ja englischer Staatsangehöriger ist. Andererseits wird behauptet, Chaplin trage sich mit dem Gedanken, Amerika für immer zu verlassen und seine Filme künftig in Europa, in England oder Deutschland, herzustellen. Offiziell wird jedoch erklärt, daß keinerlei Absicht bestehe, den Künstler auszuweisen.

4000 Dollar monatlich für Frau Chaplin. Der Gattin Charlie Chaplins sind vom Gericht bis zur Erledigung des Scheidungsprozesses 4000 Dollar monatlich zuerkannt worden.

Und noch einmal Leiserde.

Wiederaufnahmeverfahren im Leiserde-Prozeß.

Nach einer Meldung aus Hannover wird die Verteidigung im Leiserde-Prozeß die Wiederaufnahme des Verfahrens anstreben und zwar auf Grund eines neu vorliegenden Gutachtens eines namhaften Züricher Arztes, nach dem die Angeklagten im höheren Maße Psychopathen sein sollen, als in dem Gutachten, das in der Hauptverhandlung abgegeben worden ist, zum Ausdruck kommt.

*

Schwerer Automobilunfall. Bei Eilenburg fuhr der Kraftwagen eines Oberingenieurs aus Leipzig mit voller Wucht gegen einen Baum. Das Auto wurde völlig zertrümmert. Die beiden Insassen erlitten so schwere Verletzungen, daß sie noch im Laufe des Tages starben.

Explosion in einem Müllkasten. Am Montag nachmittag explodierte im Hofe eines Leipziger Wohnhauses ein Müllkasten, in dem sich Karbidüberreste befanden. Von dem Deckel des Müllkastens wurde eine Frau schwer verletzt. Drei im Hofe spielende Kinder erlitten ebenfalls schwerere und leichtere Verletzungen. Die Fensterscheiben der benachbarten Gebäude wurden bis in die oberen Stockwerke zertrümmert.

Selbstmordepidemie in Wien. Im Laufe des Sonntags ereigneten sich in Wien zehn Selbstmordversuche, von denen vier tödlich verliefen.

Heftige Schneefälle im Kaukasus. Infolge des häufigen Temperaturwechsels in Südrußland sind bedeutende Teile der grusinischen Heeresstraßen unpassierbar. 20 kaukasische Dörfer liegen unter Schnee begraben. Die Bevölkerung ist von der übrigen Welt gänzlich abgeschnitten.

Ein Kindermord nach acht Jahren aufgeklärt. In Tschausch bei Karlsbad wurde ein Arbeiter verhaftet, der vor acht Jahren seine beiden minderjährigen Kinder ermordet hat, weil sie ihm angeblich bei der Schließung einer neuen Ehe im Wege waren. Der Mörder hatte die Kinder von einer Hamsterfahrt nicht wieder zurückgebracht. Dies erklärte er damit, daß er sie in fremde Pflege gegeben habe. Einige Tage vor Weihnachten waren die Skelette der beiden Kinder im Walde gefunden und dadurch die behördlichen Nachforschungen ins Rollen gebracht worden.

Choleraähnliche Epidemie in Ostgalizien. Einer Blättermeldung zufolge ist in Ostgalizien im Kreise Peczyljaynek eine choleraähnliche Epidemie ausgebrochen. Es sterben täglich 20 bis 50 Personen. Die bisher angewandten sanitären Vorbeugungsmaßnahmen haben sich nicht als genügend erwiesen.

Schwerer Straßenbahnunfall in Konstantinopel. Auf einer steilabfallenden Straße in Stambul versagten die Bremsen eines Straßenbahnwagens. Der Wagen warf eine Pferdedroschke in ein Cafe hinein und prallte dann auf einen anderen Straßenbahnwagen auf. Neun Personen wurden schwer, 13 leicht verletzt.

Das Stadttheater in Philippopel niedergebrannt. Das Stadttheater in Philippopel wurde durch eine Feuersbrunst, die hinter den Kulissen entstand, vollkommen zerstört. Der Schaden wird auf 2 Millionen Lewa geschätzt.

Ein Magdeburger Defraudant in Berlin verhaftet. Zwei Magdeburger Bankbeamte, Meinhardt und Höme, hatten am 27. Dezember auf Schecks bei der Reichsbankstelle in Magdeburg 27 000 *M* abgehoben und waren geflüchtet. Die Ermittlungen und Nachprüfungen deckten noch größere Veruntreuungen auf, die sich auf etwa 60- bis 70 000 *M* belaufen. Beamte der Berliner Fahndungsinspektion entdeckten Höme in einem Luxushotel und brachten ihn nach dem Polizeipräsidium. Er hatte nur noch 900 *M* bei sich. Den Beamten gelang es, noch einen Wertbrief sicherzustellen. Er enthielt 7000 *M*. Höme ist geständig und schiebt alle Schuld auf Meinhardt.

Der „Affenprozeß" in zweiter Instanz. Der Appellationsgerichtshof des Staates Tennessee hat den Morgenblättern zufolge das Urteil gegen den Lehrer Scopes aufgehoben, der, wie erinnerlich, wegen Verstoßes gegen das Verbot, die Darwinsche Entwicklungstheorie öffentlich zu lehren, zu 100 Dollar Geldstrafe verurteilt worden war. Der Verteidiger erklärte, er werde die Angelegenheit sofort dem Obersten Gerichtshof der Vereinigten Staaten unterbreiten.

Vier Kinder verbrannt. Wie aus Toronto gemeldet wird, sind vier Kinder während der Abwesenheit der Eltern bei einem Wohnungsbrand umgekommen.

Die Abenteuer eines Hochstaplers.

Das Ende einer bewegten Laufbahn.

Ein vielbewegtes Leben hat dieser Tage in Budapest einen Abschluß gefunden. Der internationale Hochstapler S. Schwarz ist dort im Alter von 78 Jahren plötzlich gestorben. Der Tod ereilte den einst vielgenannten Mann in der Wohnung seiner Freundin, einer kleinen Schauspielerin, die in Budapest in einem Variété ihre Tanzproduktionen zum besten gibt. Gegen Schwarz, der nicht nur der Budapester Polizei, sondern auch den Behörden von Paris, Wien, London und anderer Weltstädte viel zu tun gab, war noch vor kurzem ein Verfahren wegen verschiedener Betrügereien im Zuge, und als die Oberstadthauptmannschaft von dem plötzlichen Ableben des Schwarz in Kenntnis gesetzt wurde, da schloß die Behörde die Erhebungen ab und auf das große Aktenbündel wurde der Vermerk „ad acta" gesetzt. Das Aktenbündel wanderte in das Archiv, um nie mehr hervorgeholt zu werden.

Schwarz hat als Hochstapler

eine geradezu phantastische Karriere

hinter sich. In den letzten Jahren verübte er in London, Amsterdam und Graz große Betrügereien, und als ihm der Boden in Europa zu heiß wurde, da wandte er sich nach Südamerika, in der Hoffnung, dort sicherer und mit nicht minder großem Erfolg „arbeiten" zu können. Vor nahezu fünfundvierzig Jahren verübte Schwarz, der damals die Dreißig kaum überschritten hatte, seine ersten Schwindeleien in Pest. Es gelang ihm jedoch, zu flüchten, und eines Tages erhielten seine hier wohnhaften Angehörigen ein Schreiben aus Valparaiso, in dem der unternehmungslustige junge Mann seine glückliche Ankunft mitteilte. Wie Schwarz nach Brasilien gekommen war, das erfuhr kein Mensch. Tatsache ist, daß er sich auf Grund

gefälschter diplomatischer Dokumente

als ungarischer Konsul ausgab und daß ihn die brasilianischen Behörden mit großer Zuvorkommenheit empfingen und ihm alle Ehren erwiesen, die dem diplomatischen Vertreter eines fremden Staates gebühren. In Brasilien operierte Schwarz jedoch mit wenig Glück, denn eines Tages kam man darauf, daß er nicht ungarischer Konsul, sondern ein gewöhnlicher Hochstapler sei, eine Entdeckung, die ihn veranlaßte, Brasilien schleunigst zu verlassen. Er schiffte sich nach Europa ein und traf eines Tages in Graz ein, wo er sich als Finanzmann ausgab. Selbstverständlich legte er sich auch hier einen hochadligen Namen bei, um besser operieren zu können. Wochen hindurch verhandelte Schwarz mit Grazer Bank- und Finanzkreisen, und es gelang ihm, eine Grazer Bank um mehrere tausend Goldkronen zu prellen. Das Ende vom Liede war, daß Schwarz

von der Grazer Polizei verhaftet

wurde. Alsbald stellte es sich heraus, daß er mit seinem wirklichen Namen Schwarz heiße und auch in anderen Städten große Schwindeleien verübt hatte. Schwarz wurde vom Grazer Gericht für schuldig befunden und zu einer vierjährigen Freiheitsstrafe verurteilt. Er war jedoch nicht der Mann, der es lange im Gefängnis ausgehalten hätte. Es gelang ihm, die Gefängniswärter zu bestechen und ihnen einzureden, daß er in Oesterreich ausgedehnte Güter und mehrere Fabriken besitze, einem vornehmen ungarischen Adelsgeschlecht entstamme und das Opfer eines Justizirrtums geworden sei. Gleichzeitig versprach er den Gefängniswärtern reich dotierte Stellen auf seinen Gütern. So geschah es dann, daß Schwarz eines schönen Tages im Priesterornat als vermeintlicher Anstaltsgeistlicher aus dem Gefängnis in aller Ruhe herausspazierte. Drei Gefängniswärter, die er durch Versprechungen irregeleitet hatte, folgten ihm nach einer Weile. Schwarz und seine Begleiter verließen noch zur selben Stunde die gute Stadt Graz, um sich nach Wien zu wenden.

Auf unerklärliche Weise verschwand Schwarz

aus dem Eisenbahnzug und seine Begleiter hatten das Nachsehen.

Nach der verunglückten Grazer Expedition tauchte Schwarz eines Tages in Zürich auf. Hier gab er sich für einen Großindustriellen aus und innerhalb kurzer Zeit gelang es ihm, sich das Vertrauen mehrerer Schweizer Finanziers zu erwerben. Schwarz erzählte, daß sich in seinem Besitz mehrere japanische Wechsel befinden, die von vier aktiven japanischen Ministern und von drei hervorragenden japanischen Großindustriellen giriert waren. Schwarz gab an, daß diese Wechsel auf die Namen von russischen Offizieren lauten, die die Befestigungen von Port Artur an Japan verraten hatten. Gleichzeitig erklärte Schwarz, er habe den Auftrag erhalten,

diese Wechsel zu placieren

und daß sie bei der Londoner Lloydsbank eskomptiert werden. Eine große Züricher Bank erklärte sich bereit, das Geschäft zu machen, behielt es sich jedoch vor, in Tokio an maßgebender Stelle Erkundigungen einzuziehen. Schwarz operierte auch in diesem Falle so geschickt, daß ihm die Bank eine Provision von 20 000 Pfund Sterling auszahlte. Selbstverständlich verschwand er nach dieser für ihn so glücklich abgeschlossenen Transaktion aus Zürich. Er reiste nach London, wo er im Jahre 1914 vom Ausbruch des Weltkrieges überrascht und als ungarischer Staatsangehöriger interniert wurde.

Nach Beendigung des Weltkrieges, im Oktober des Jahres 1918, tauchte Schwarz in Amsterdam auf. Er bewohnte eine Flucht von Appartements im Hotel l'Europa und gibt sich als Bankier aus. Es gelingt ihm, mit dem Besitzer des Hotels, Willem Hermsen, Bekanntschaft zu schließen. Er erzählt dem steinreichen Hotelier, er sei nach Amsterdam gekommen, um hier

ein Patent zu verwerten,

das darin bestehe, unbrauchbar gewordene Glühbirnen wieder gebrauchsfähig zu machen. Und der Amsterdamer Hotelier geht dem Hochstapler auf den Leim. Er kauft das Patent und Schwarz verläßt mit reich gespickter Brieftasche Amsterdam. Er taucht eines Tages in Budapest auf, wo er sich in Ofen eine Fünfzimmerwohnung kauft. Zu jener Zeit herrschte in Ungarn die Hochkonjunktur und Schwarz operiert an der Börse mit solchem Glück, daß er innerhalb weniger Monate ein Vermögen gewinnt.

Da nahte jedoch das Verhängnis in der Person des Amsterdamer Hoteliers, der in Erfahrung gebracht hatte, daß sich Schwarz, der ihn so schmählich betrogen hatte, in Budapest aufhalte. Im Wege des holländischen Generalkonsuls erstattete der Hotelier gegen Schwarz die Strafanzeige.

Die Lawine ist ins Rollen geraten.

Die Budapester Polizei leitete die Erhebungen ein, in deren Verlauf es sich herausstellte, daß Schwarz auch in Budapest höchst zweifelhafte Geschäfte abgeschlossen hatte. So gelang es ihm, unter Berufung auf seine vornehmen Verbindungen, dem Prior der Barmherzigen Brüder mehrere hunderttausend Kronen — damals ein horrender Betrag — unter dem Vorwand zu entlocken, daß es ihm gelingen werde, diese Summe durch Spekulation innerhalb kurzer Zeit zu versünffachen. Nachdem der Prior eingesehen hatte, daß er das Opfer eines Betrügers geworden sei, erstattete auch er die Anzeige an die Polizei, in deren Besitz sich schon damals zahlreiche kompromittierende Daten befanden. Schwarz wurde eines Tages aus seiner Fünfzimmerwohnung

von einem Geheimagenten abgeholt

und zur Polizei gebracht. Hier simulierte er Epilepsie. Er wurde nicht verhaftet, sondern nur unter Polizeiaufsicht gestellt. Aber schon nach wenigen Tagen erfolgte seine Verhaftung, da inzwischen immer mehr Anzeigen gegen ihn eingelaufen waren. Im Gefängnis der Staatsanwaltschaft erkrankte der 78jährige Schwarz; aber seinem Verteidiger gelang es, seine Enthaftung gegen Erlag einer hohen Kaution durchzusetzen. Sein erster Weg führte Schwarz zu seiner Freundin, der er eine mit fabelhafter Eleganz eingerichtete Wohnung hielt. Dort fand Schwarz, der 78jährige Hochstapler, sein Ende.

Letzte Drahtmeldungen.

Eine Rede Dr. Stresemanns.

Berlin, 19. Jan.

Der Reichsklub der Deutschen Volkspartei veranstaltete im Marmorsaal am Zoo seine diesjährige Reichsgründungsfeier. Die Festrede hielt Reichsaußenminister Dr. Stresemann. Er führte u. a. aus: Die Nationalliberale Partei sei die Partei der Reichsgründung gewesen. Die Deutsche Volkspartei habe sich die Reichserhaltung zum Ziele gesetzt. Das Vaterland über die Partei. Partei dürfe nicht Selbstzweck sein. Die Deutsche Volkspartei ist die Fortsetzung der Nationalliberalen Partei, die am 27. Februar in Hannover ihr 60 jähriges Bestehen feiern wird. National und liberal, eins und das andere, niemals aber eins ohne das andere. Das Nationale werde sich durchsetzen je weniger es mit dem Gedanken des Reaktionären verbunden ist. Hindenburg sei ein hohes Vorbild der Verbindung vom alten zum neuen Staate. National sein heißt nicht sich an Phrasen klammern, sondern positive Tagesarbeit leisten. An die Parteien richtete Dr. Stresemann die Mahnung: Hände weg von der deutschen Reichswehr. Die Reichswehr wird um so volkstümlicher sein, je mehr sie alle Teile des deutschen Volkes umfaßt.

Der Minister widmete sodann dem Grenz- und Auslandsdeutschtum anerkennende Worte für seine stete Aufbauarbeit und den von ihm geleisteten Dienst am Deutschtum. Zum Schluß brachte der Minister ein Hoch auf Volk und Reich aus.

Englische Marine für China.

London, 19. Jan.

Tausend Marinesoldaten haben Befehl erhalten, sich zur Abreise nach China in Bereitschaft zu halten.

Brüssel und Eupen-Malmedy.

Paris, 19. Jan.

Wie die Information aus Brüssel berichtet, ist in den Kreisen Eupen und Malmedy eine Bewegung zur Herbeiführung einer wirklichen Volksabstimmung im Gange. Die Regierung sei deshalb geneigt, zunächst eine offizielle Erklärung abzugeben, um auf diese Bewegung zu antworten. Man glaubt, die Regierung werde sich dahin aussprechen, daß die Frage endgültig geregelt sei und kein Grund vorliege, darauf zurückzukommen.

Spionage in Ostpreußen.

Königsberg, 19. Jan.

Wegen Verrats militärischer Geheimnisse wurde hier ein polnischer Agent zu drei Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, ein anderer wegen Zuführung von spionagebereiten Personen an die feindliche Spionagezentrale zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt. Auf Zulässigkeit der Polizeiaufsicht wurde in beiden Fällen erkannt.

Keine bedrohliche Grippe-Ausbreitung.

Berlin, 19. Jan.

Gegenüber Pressemeldungen über ein gehäuftes Auftreten der Grippe in Preußen wird von amtlicher preußischer Seite festgestellt, daß dies nicht zutrifft. Die Provinzialregierungen in Köln a. Rh., Koblenz, Trier und Wiesbaden, deren Bezirke in erster Linie durch die in Frankreich herrschende Epidemie bedroht sind, stellen fest, daß zwar die Zahl der grippeähnlichen Erkrankungen in verschiedenen Bezirken zugenommen hat, daß aber von einem bedrohlichen Auftreten, insbesondere einer Häufung von Todesfällen, nicht die Rede sein kann.

Das Hauptgesundheitsamt der Stadt Berlin gibt bekannt, daß die Zahl der Grippekranken in den städtischen Krankenhäusern gestern 1167 betrug. Gestern sind drei Todesfälle gemeldet.

Ein Zugunglück.

Hannover, 19. Jan.

Nach einer Mitteilung der Reichsbahndirektion überfuhr Dienstag vormittag ein Güterzug in Poggenhagen bei Wunstorf das Einfahrtsignal. Dabei fuhr er einem anderen rangierenden Güterzug in die Flanke, wodurch mehrere Wagen entgleisten. Ein Wagen, der sich losgekoppelt hat, fuhr auf einen im Bahnhof Poggenhagen stehenden Personenzug auf. Ein Schaffner wurde getötet, einige Zugbeamte leicht verletzt.

Große Schneefälle in Oberschwaben.

Stuttgart, 19. Jan.

In ganz Oberschwaben sind große Schneemassen niedergegangen, wodurch die Licht- und Kraftzuführungen vollständig unterbrochen wurden. Der Fernsprechverkehr ist so gut wie ganz stillgelegt. Friedrichshafen war lange Zeit fast ganz von jeder telegraphischen und telephonischen Verbindung abgeschnitten. Die Störungen waren die schwersten seit einer Reihe von Jahren. Große Masten sind unter der Schneelast zusammengebrochen. In Leutkirch liegt der Neuschnee fast einen halben Meter hoch.

Die tägliche Liebestragödie.

Berlin, 19. Jan.

In einem Hotel hörten gestern mittag die Angestellten aus einem Zimmer mehrere Schüsse fallen. Als man in das verschlossene Zimmer eindrang, fand man einen Mann und eine Frau blutüberströmt in den Betten liegen. Bei dem Manne konnte nur noch der Tod festgestellt werden, während die Frau einen lebensgefährlichen Lungenschuß aufwies. Das Paar, dessen Personalien noch nicht festgestellt werden konnten, war heute morgen von auswärts nach Berlin zugereist.

*

Verhaftung Reichsdeutscher in Böhmen. Prag, 18. Jan. In Turnau in Nordböhmen wurden, wie „Zeske Slovo" meldet, vier reichsdeutsche Staatsangehörige, welche sich als Anhänger einer neuen religiösen Sekte internationaler Bibelforscher ausgaben, unter Spionageverdacht verhaftet. Gleichzeitig kam es aus ähnlichen Gründen zur Verhaftung dreier weiterer Reichsdeutscher in Leitomischl und Hohenmauth. Eine amtliche Bestätigung dieser Meldung ist vorläufig bei den Prager zuständigen Behörden nicht eingegangen.

Das Ergebnis der Liktoren-Anleihe. Rom, 18. Jan. Die Zeichnung für die Liktoren-Anleihe wurde heute abgeschlossen. Finanzminister Graf Volpi erstattete dem Ministerpräsidenten Bericht über den Erfolg der Anleihe. Wie die „Tribuna" schreibt, wurden mehr als 2½ Milliarden Lire gezeichnet, während die Regierung nur 2¼ Milliarden vorgesehen hat.

Trauergala der Reichsmarine zur Beisetzung des Kaisers von Japan. Berlin, 18. Jan. Der Reichspräsident hat verfügt, daß die Marine bei der Beisetzung des Kaisers von Japan Trauergala anlege. Die in fremden Häfen befindlichen Schiffe haben sich nach den bezüglichen Bestimmungen zu richten.

Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft
Abteilung Bochum

Einladung
zum
Kolonial-Ball
am **Mittwoch, d. 2. Februar 1927**
in sämtlichen von Künstlern ausgeschmückten Sälen des Parkhauses.

Der Reinertrag ist für die notleidenden Deutschen in Afrika.

Jazz-Kapellen | Tänze | Reigen

Cabaret
von ersten Kräften des Stadttheaters in liebenswürdiger Weise zugesichert.

Tombola
Erste Preise: Zwei Fernflüge der „Lurag" Essen und der „Weln" Dortmund.
Amsterdam oder Nürnberg oder Berlin hin und zurück.
Eintritt: Vorverkauf bei Alsberg und Hengstenberg 3.— Mk.
an der Abendkasse 5 Mk.
Gesellschaftsanzug.

Buntes Theater
in der Tonhalle
Direktion: Em. Adler.

Täglich **8.30** Uhr
vollständig neues
Pracht-Programm
und weitere 7 Attraktionen

Eintritt frei!

Wir haben mit dem Ausstoss unseres diesjährigen
Bockbieres
begonnen und laden zu einem Versuch dieses wirklichen — Qualitätsbieres ein. —

Victoria-Brauerei
Aktien-Gesellschaft, Bochum.

Bochumer Blumenhalle
Bochum Grosse Beckstrasse 22

ff. Blumenzweige, Blumenkörbe Fruchtkörbe, Blumenampeln, Weinranken,
Naturpräparierte Palmen
Füllen von Körben und Jardinieren.

Achtung! Achtung!
WESTFUNK!
bietet kompl. Radio-Anlagen, nur Markenfabrikate schon für Mk. 2.— wöchentl. Raten bei Mk. 6.— Anzahlung zum Einführungspreise von
Mk. 12.50
Bei Barzahlung Extra-Rabatt.
Kopfhörer 4000 Ohm blos 100 Gr. schwer nur **5.—**
Während der Sendezeiten Vorführung in unserem Geschäftslokal, Zum Selbstbau erhalten Sie sämtl. Radiobestandteile und kostenlose fachm. Beratung
Westfunk Bochum,
Marienstraße 7. Telefon 5106.

Die gute Kaffeekaffee
im
Kaffee Goebel
Bochum, Hellweg 1
Diese Woche Spezialität:
Bayrische Rahm-Torte

Stadttheater Bochum.
Mittwoch, 19. Januar, 7½—10½ D. 17 u. Volksbühne Serie 2.
Fra Diavolo
Komische Oper in 3 Akten von Auber.
Donnerstag, 20. Jan. 7½—10½ Außer Vormiete:
Der Patriot
Drama in 5 Akten von Alfred Neumann.

OPERETTE
U.P. Rottstr. 29
Dir. H. Schneider

Täglich 8 Uhr
Krone und Fessel
mit **L. Trautmann,** dem ersten u. schönsten Filmschauspieler Deutschlands.
Das Publikum flimt allabendlich mit Ludwig Trautmann kostenlos.
Ab Sonntag täglich 4 Uhr
Kindermärchen
Hänsel und Gretel.
0,50 und 1 Mk.

Erteile gründlich und preiswert Nachhilfe-Unterricht in
Mathematik
für alle Klassen. Näh. unt. Z. 12 in d. Gesch. d. Ztg.

Riesen-Circus **GLEICH**
eröffnet am
21. Januar 8 Uhr abends
sein hiesiges Gastspiel auf dem
Westfalia - Sportplatz
Westhoff-, Josef-, Hermannstr.
Strassenbahn 2 u. 6
GLEICHS monumentaler transportabler
Winterbau
mit doppelter Dampfheizung
der
schönste Europas.

Riesen-Circus GLEICH in Bochum

Das Eröffnung-Programm gehört unstreitig zu dem Besten, was im Circus je geboten wurde. Die Gelsenkirchener Presse schreibt wörtlich: „Es ist aber nur der Wahrheit die Ehre gegeben, wenn man sagt, dass das
GLEICH-PROGRAMM
in unserer Stadt auch noch nicht annähernd durch ein anderes Circusunternehmen erreicht worden ist."
In **Bochum** kommt noch hinzu:
Circus unter Wasser
Die größte Sensation der Gegenwart.
Vorverkauf bereits jetzt im Cigarren-Haus **J. Klöpper,** Bochum, Ob. Marktstr. 3. Ruf 862

Grosser Posten
evang. Gesangbücher
angekommen.
Die vornehmen und gediegenen Einbände wurden nach Angabe in den ersten Kunstbuchgrossbindereien angefertigt.
Grösste Auswahl Billigste Preise!
Name in Gold gratis.
Mummelthey's
Zentral-Buchhandlung
Bochum,
Obere Marktstr. 31
Tel. 3968 Gegr. 1872

Schreibmaschinen
Büromöbel
Hasso
Fachgeschäfte für Büro-Einrichtungen
Bochum
Dortmund

Neu! Neu!
Tonhallen-Restaurant
Neue Bewirtschaftung.
Original
Wiener-Küche
Vorzüglicher Mittagtisch.
Täglich ab 7 Uhr Konzert.
Neu! Neu!

„Westfalenhalle"
Sonntag, 23. Januar, nachmittags 5 Uhr
Meisterschafts-Boxturnier
Breitensträter / Rösemann
Samson-Körner / Rudi Wagener
Vorverkauf eröffnet beim Verkehrsverein Bochum. Preise der Plätze 2—15 Mk. Karten werden auch gegen Voreinsendung des Betrages von der Westfalenhalle zugestellt.

Unsere neuen
Musterkarten
für das Jahr 1927 sind fertiggestellt.
Wir bringen auch in diesem Jahre eine nicht zu überbietende Auswahl zu bedeutend ermässigten Preisen.

SCHRÖDER & BAUM
Grösstes Tapeten- und Linoleum-Spezialgeschäft
FRIEDRICHSTRASSE 11 :: TELEFON 352 u. 353
Fordern Sie unsere Musterkarten durch Ihren Malermeister oder direkt von uns.

In Württemberg
ist das von den führenden Kreisen in Wirtschaft und Industrie, sowie von den Verbraucher-gruppen bevorzugte Blatt der in Stuttgart erscheinende, im Jahr 1785 gegründete
Schwäbische Merkur
mit seiner anerkannt maßgebenden Handelszeitung und wertvollen Beilagen, darunter „Schwabens Industrie", „Auto u. Motor", „Haus u. Heim", „Reise u. Rast", „Frauenzeitung" usw.
Täglich 2 Ausgaben
Für den Export:
Auslands-Wochenausgabe

Autobus - Gesellschaft Bochum-Herne-Witten
Fahrplan
der Autobuslinie Bochum-Friedhof-Harpen-Gerthe-Sodingen-Rauxel
Gültig ab 20. Januar 1927.

W	W	S		W	W	S
715	810 1110 110 410 710 920	1120	Bochum-Schwanenmarkt	741	1020 100 320 620 920 1120	1139
724	819 1119 119 419 719 932	1129	Zeche Caroline	735	1011 1251 311 611 911 1111	1120
W	826 1126 126 426 726 946	S	Harpen Denkmal	W	1004 1244 304 604 904 1104	S
	833 1134 133 433 733 953		Gerthe Amt		957 1237 257 557 857 1057	
	840 1140 140 440 740 1000		Sodingen Amt		950 1230 250 550 850 1050	
	900 1200 200 500 800 1020		Rauxel Bahnhof		930 1210 230 530 830 1030	

Kraftverkehrsgesellschaft „Ruhr" G. m. b. H., Gerthe i. W.

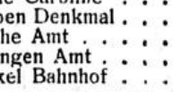
„Eine Feststimmung"
ist es immer,
wenn unser lieber „Türmer" uns ins Haus gebracht wird; das deutsche Volk kann sich nicht genug beglückwünschen, einen solchen Seelen- und Pfadweiser, Wahrheitskämpfer und gesunden politischen Streiter, kurz einen solchen Herold der Höhenkultur sein eigen nennen zu können." E. R.-G. in W.

So schreibt uns ein Leser und viele äußern sich ähnlich über die Zeitschrift
Der Türmer
Monatsschrift für Gemüt u. Geist
Herausgeber Friedr. Lienhard.
Vierteljährl. 5.- Einzelheft 1.80
Der mit Oktober beginnende Jahrgang bringt u. a. ein neues erzählendes Werk von
Friedrich Lienhard: „Meisters Vermächtnis"
Ein Roman vom heimlichen König
Das Gerätselproblem des verbannten Kaisers und seiner Gegner und Freunde nebst dem damit zusammenhängenden Frauenkomplex spielt darin eine Rolle. Der Gedanke der etwa wieder möglichen Macht von außen tritt mit dem Gedanken der von innen wirkenden Kraft in Wettbewerb.

Probeheft
durch d. Buchhandlungen sowie postfrei vom Türmer Verlag Greiner & Pfeiffer in Stuttgart

---

Automobilbesitzer
müssen wissen, dass bei mir
Stellmacher-, Schmiede-, Schlosser-, Klempner-, Sattler- u. Lackierer-Arbeiten
schnell, gut und preiswert ausgeführt werden.
Fahrzeugfabrik Grillmeier,
Bochum, Hernerstraße 77
Fernsprecher 1242.



Fahrräder Nähmaschinen Waschmaschinen Herde etc.
empfehle in nur erstklassigen Fabrikaten zu mäßigen Preisen und günstigen Bedingungen
Michael Paetgen
Am Kaiser-Friedrich-Platz.
Tel. 2567. Gegr. 1895

Brauchst Du
Brillen
Denk an
Gillen
15 Kortumstrasse 15
Ruf 931.

Detektor-Apparate
RADIO
Komplette Anlage für den Langenbergsender

Apparat in der besten Ausführung	Mk. 8,00
Kopfhörer (Markenware)	„ 6,50
Detektor	„ 1,00
Spule	„ 1,45
Spiralantenne	„ 0,90
Diverses	„ 1,00
Komplette Anlage	Mk. 18,85

kaufen Sie nur bei
Radio-Union Filiale Bochum Heinrichstr. 7

Kaufm. Privatschule J. Pyra
Bochum, Rottstraße 15
Ecke Friedrichs r. / Fernr. 4654
Anmeldungen täglich
Man achte genau auf die Adresse



Nehmt Vitagal
von früher Jugend, bis ins Greisenalter, denn „Vitagal" ist der Gesunderhalter!
Das Aufbau- und Nährsalz „Vitagal" enthält alle wichtigen Stoffe, die zur Gesunderhaltung erforderlich sind. „Vitagal" ist ein nervenanregendes u. nervenstärkendes Präparat von grossem Nährwert u. von hohem Wohlgeschmack. Es fördert die Verdauung wirkt aufbauend, blutreinigend u. blutbildend. „Vitagal" ist den Salzen der natürlichen, weltbekannten Mineralquellen nachgebildet u. enthält ausserdem als wirksame Stoffe hohe Mengen Eiweiss u. Fett. In den **Apotheken u. Drogerien M. 3.—** pro Glas, für 3 Monate ausreichend. **Chemische Fabrik Dr. Hans Sachsse, G. m. b. H., Berlin NW 7.**
Auslieferungslager: **Neue Apotheke, Apotheker Zimmermann, Bochum i. W.**

Nr. 15 Zweites Blatt **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Mittwoch, 19. Januar 1927

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 19. Jan.

Erfreuliches vom Autobusverkehr.

Inbetriebnahme einer neuen Linie.

Am Donnerstag, den 20. d. M., erfolgt die Inbetriebnahme der neuen Autobuslinie Bochum—Friedhof—Harpen—Gerthe—Sodingen—Rauxel-Bhf. In Bochum liegt die Endstelle auf dem Schwanenmarkt, in Castrop-Rauxel am Bahnhof Rauxel. In der Richtung von Bochum nach Rauxel werden folgende Straßen befahren: Blumenstraße am Friedhof vorbei über die Harpener Straße an den Zechen Prinz von Preußen und Caroline vorbei über Kornharpen, Harpen, Gerthe, Heuweg und Sodinger Straße am Amtshaus in Sodingen vorbei, weiter über Holthausen, Zeche Teutoburgia, Schloß Bladenhorst, Viktorstraße Rauxel zum Bahnhof Rauxel. Auf der Rückfahrt werden dieselben Straßen benutzt. Die ganze Fahrzeit von Bochum bis Rauxel Bahnhof beträgt 50 Minuten, von Bochum bis Sodingen 30 Minuten. Die Wagen verkehren vorläufig in Zeitabständen von teilweise 2 Stunden und teilweise 3 Stunden. Hierbei wurde insbesondere Rücksicht auf das in der Gegend der Zechen Prinz von Preußen und Caroline wohnende Publikum genommen, welches in Bochum beschäftigt ist und seine Einkäufe in Bochum besorgen will. Das in Kornharpen wohnende Publikum hat ebenfalls Gelegenheit, auf kürzestem und schnellstem Wege nach Gerthe zu kommen. Der Fahrplan ist im Anzeigenteil dieses Blattes veröffentlicht. Außerdem sind an allen Haltestellen Fahrplantafeln angebracht.

Vorwiegend trocken.

Ueber dem Nordwesten Europas ist der Luftdruck stark im Steigen begriffen. Dadurch werden die flachen Randtiefs über der Nordsee und Frankreich nach Süden angedrängt. In Deutschland herrschte gestern morgen vielfach wolkiges oder nebliges Wetter bei Temperaturen zwischen minus drei und plus vier Grad. Der hohe Druck wird sich weiter südwärts ausbreiten.

Vorhersage bis Donnerstag: Vorwiegend trocken und zeitweise aufheiternd bei wechselnder Bewölkung, leichter bis mäßiger Frost.

Wetterbericht aus dem Sauerland vom 18. Jan.

Kahler Asten: Heiter, Schneehöhe 46, Neuschnee 8 Zentimeter (Pulverschnee), gute Sportmöglichkeit, Temperatur — 3.

Nachwirkungen des Schulstreiks.

Unglaubliches Verhalten der Behörden.

In einer Vertreterversammlung des Kreisverbandes Dortmund der evangelischen Elternbünde beschäftigte man sich damit, daß, während die evangelische Elternschaft den Kampf abgebrochen habe, um das Urteil des Staatsgerichtshofs abzuwarten, in der Stille die Behörden an der Arbeit seien, disziplinarisch gegen Beamte und Lehrer vorzugehen, die ihre Abneigung gegen den Schulkampf angeblich nicht genügend zum Ausdruck gebracht hätten oder ihre Kinder von der Schule fernhielten. Zum Schutz der gemaßregelten Beamten und Lehrer wurde deshalb zur Weiterleitung an die maßgebenden Behörden eine Entschließung gefaßt, in der mit Entrüstung davon Kenntnis genommen wird, daß von der Regierung in Arnsberg aus Anlaß des Schulkampfs Disziplinarstrafen gegen eine Reihe von Beamten verhängt worden seien. Noch mehr habe es befremdet, daß der dissidentische Schulrat Rischalke Lehrpersonen neuerdings zur verantwortlichen dienstlichen Aeußerung aufgefordert habe wegen ihrer außerdienstlichen Teilnahme an allgemeinen Versammlungen der evangelischen Elternschaft. Ein solches Vorgehen sei um so unerhörter, als der Kultusminister ausdrücklich verfügt habe, daß alle etwa schon erlassenen Strafverfügungen zurückgenommen würden und neue nicht mehr erlassen werden dürften. Vom Westfälischen Elternbund und dem Reichselternbund wird verlangt, mit allen verfügbaren Mitteln die Forderung zu unterstützen, daß die Beamten und Lehrer gegen derartige Versuche zur Unterdrückung des freien Staatsbürgerrechts und der Gewissensfreiheit unbedingt geschützt werden.

General Heye in Schlesien.



Der Chef der Heeresleitung, General Heye, besuchte die Stadt Breslau und besichtigte die schlesischen Regimenter.

Erneute Erhöhung der Miete?

Die Berliner Presse will erfahren haben, daß vom preußischen Wohlfahrtsministerium beabsichtigt sei, mit dem 1. April 1927 eine erhebliche Steigerung der Mietspreise der Wohnungen eintreten zu lassen. Die Erwägungen schwanken zwischen 10 und 20 Prozent.

Deputatkohle darf nicht veräußert werden.

Die kleine Strafkammer des Bochumer Landgerichtes hatte sich als Berufungsgericht entgegen der bisherigen Rechtsauffassung der höheren Gerichte die Weiterveräußerung der Deputatkohle der Bergarbeiter nicht als Betrug angesehen und zwei Bergleute und einen Fuhrunternehmer von Herten freigesprochen. Es kam zur Verneinung der Absicht des Betruges, da der Bergmann auf Grund seines Arbeitsverhältnisses einen Rechtsanspruch auf Lieferung der Deputatkohle habe. Der gegebene Weg zur Verhinderung der Veräußerung der Deputatkohle werde für die Zechen die Ausbedingung von Vertragsstrafen sein. Das Oberlandesgericht Hamm hat aber dieses Urteil wieder aufgehoben und zur anderweitigen Entscheidung an die Kleine Strafkammer Bochum zurückverwiesen. Das Oberlandesgericht hält an seiner früheren Rechtsprechung fest, daß die Veräußerung der Deputatkohle als Betrug anzusehen sei. Diese beiden Urteile haben in der Presse eine lebhafte Besprechung gefunden. Die Kleine Strafkammer Bochum hatte sich nunmehr erneut mit der Veräußerung der Deputatkohle zu befassen. Nach eingehender Beweisaufnahme hob die Strafkammer das freisprechende Urteil auf und verurteilte die betreffenden Angeklagten wegen Betruges zu 3 Mk. bezw. 5 Mk. Geldstrafe. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß das Gericht an die rechtliche Auffassung des Oberlandesgerichts gebunden sei.

⊙ **Errichtung eines Praktikantenamtes.** Aehnlich wie in Berlin wird jetzt auch in Dortmund im Interesse der Studierenden des Maschinenbaufaches an den technischen Hochschulen Aachen und Hannover ein Praktikantenamt eingerichtet, das die Praktikanten betreuen, die richtigen Wege führen und hinsichtlich der Gestaltung ihrer praktischen Tätigkeit unterweisen soll. Als Leiter dieses Praktikantenamtes ist der mit den industriellen Verhältnissen in Rheinland und Westfalen betraute Generaldirektor a. D. Dr. Artur Thiele ausersehen. Das Büro des Amtes wird in dem Hause Brandenburger Straße 1 eingerichtet.

=um= **Fachgruppe für Lebensmittel.** Am Dienstag fand eine zahlreich besuchte Mitgliederversammlung der Fachgruppe für Lebensmittel statt. In ausgiebiger Weise wurde die Frage der Werkskosume erörtert. In der Existenz und dem weiteren Ausbau dieser Werkskonsume erblickt man eine schwere Gefahr für den selbständigen Lebensmitteleinzelhandel. Seitens der Vereinigten Kaufmannschaft sind die von der Versammlung gewünschten Maßnahmen eingeleitet.

⋈ **Warnung vor dem Ankauf alter Geigen.** Im Neuen Theater am Zoo in Berlin wurde ein Musiker, der dort beschäftigt ist, empfindlich bestohlen. Die Künstler bewahrten dort ihre Sachen in einem Raume auf, der in der Nähe des Direktionszimmers liegt und ständig verschlossen gehalten wird. Hier hatte man zwei Geigen zurückgelassen: eine sehr alte goldgelbe Januarius Gaglianus und eine kastanienbraune von Gläsel-Leipzig. Beide wurden gestohlen. Die alte Geige hatte einen Wert von 10 000 Mk., die andere von 500 Mk. Wie bekannt wurde, ist in Bochum eine goldgelbe Geige mit zwei Reparaturstreifen rechts und links zum Kaufe angeboten worden. Es wird gebeten, den Verkäufer, einen kleinen Mann mit schwarzem Schlapphut, Mantel und Anzug und schwarzen Haaren, festzuhalten und die Bochumer Kriminaldirektion, Hattinger Straße 59/61, schleunigst zu benachrichtigen.

✕ **Eine Erklärung des Westfälischen Pfarrervereins.** Der Westfälische Pfarrerverein hat auf seiner diesjährigen Provinzialversammlung Stellung genommen zu den Angriffen, die in der Oeffentlichkeit von den verschiedensten Seiten gegen die Kirche und insbesondere gegen ihre Pfarrer erhoben wurden aus Anlaß des durch die Berufung eines dissidentischen Schulaufsichtsbeamten für Dortmund-Land I entstandenen Schulkampfes. Der Pfarrverein erklärt demgegenüber folgendes: 1. Wir bedauern aufs Tiefste, daß alle Versuche der evangelischen Elternschaft und der kirchlichen Behörden, für die evangelischen Schulen von Dortmund-Land I einen evangel. Schulaufsichtsbeamten zu erhalten, an maßgebender Stelle vergeblich waren und daß dadurch evangelische Eltern gezwungen wurden, zur Wahrung ihrer Elternrechte zu äußersten Kampfmittel zu greifen. 2. So bestimmt wir es ablehnen, als Urheber des spontan aus dem Elternwillen geführten Abwehrkampfes vor der Oeffentlichkeit hingestellt zu werden, ebenso bestimmt erklären wir unsere wärmste Teilnahme für die kämpfenden Elternscharen, denen Unterstützung zu leihen uns als den berufenen Vertretern evangelischer Belange ernste Gewissenspflicht war. 3. Wenn versucht worden ist, diesem unserm Eintreten für die evangelische Sache politische Tendenzen und klerikales Machtstreben mit dem Ziele der „Kirchenschule" unterzuschieben, so weisen wir derartige, die Motive und Ziele unseres Handelns verdächtigende Unterstellungen mit Entschiedenheit zurück. 4. Wir werden auch in Zukunft uns durch keinerlei Angriffe und Machenschaften beirren lassen, Schulter an Schulter mit den evangelischen Eltern aller Stände für das evangelische Erziehungsideal und die evangelische Schule zu kämpfen und nachdrücklichst dafür einzutreten, daß die evangelische Schule gegenüber allen freidenkerischen und simultanisierenden — offenen und geheimen — Bestrebungen ihre bisherige Stellung in ihrer gesamten Gliederung behauptet. 5. Wir wissen uns in diesem Kampfe mit einem großen Teil der evangelischen Lehrerschaft völlig eins, und soweit wir dies zu unserm schmerzlichen Bedauern nicht dürfen, geben wir die Hoffnung nicht auf, daß die um Wahrheit und Klarheit willen notwendigen Auseinandersetzungen zwischen Lehrerschaft und Pfarrerschaft letzten Ende einem dauernden Schulfrieden dienen werden, wenn sie im Geiste der Sachlichkeit und der Achtung auch des Gegners geführt werden.

△ **Lehrverträge.** Der Innungsausschuß schreibt uns: Immer wieder wird von den Vorständen der Handwerker-Innungen die Beobachtung gemacht, daß nach Annahme eines Lehrlings monate-, ja jahrelang mit der Ausstellung eines schriftlichen Lehrvertrages gewartet wird. Eine solche Verzögerung ist ungesetzlich und widerspricht auch den Interessen von Lehrling und Meister. Das Gesetz schreibt vor, daß spätestens 4 Wochen nach Beginn der Lehre ein schriftlicher Lehrvertrag auszufer-

Ein neuer Botschafter.



Der bisherige Generalsekretär im Ministerium des Aeußeren in Madrid Fernando Espinosa de los Monteros wurde zum spanischen Botschafter in Deutschland ernannt.

Selbst Dein bester Freund sagt es Dir nicht, es ist ihm peinlich, er fürchtet Dich zu verletzen. Jeder flieht den Menschen mit unreinem Atem. Eine kräftige Mundspülung mit ODOL verbürgt frisch-duftenden Atem.

Die Göttin mit den Fischaugen

Roman von Ph. Berges

(Nachdruck verboten.)

22) Fünf lange, heiße, inhaltsschwere Wochen lagen nun hinter Luxmi, in denen sie kaum zu Atem, kaum zu richtigem Nachdenken über die Wendung in ihrem Leben gekommen war. Alle Stunden des Tages waren besetzt. Lehrer und Lehrerinnen des Englischen und Französischen gingen aus und ein, Tanz- und Fechtmeister wechselten miteinander ab, der Oberjägermeister und der Reitlehrer machten Luxmi mit ihren Künsten vertraut. Modistinnen aus Bombay arbeiteten Tag für Tag an eleganten Kostümen, und täglich fast kamen Kisten mit wundervoller Wäsche, mit Seiden- und anderen Stoffen an. Der Fürst war unerschöpflich in seiner Fürsorge und Freigebigkeit.

Nur wenn die Stunden der Nacht kamen, erwachte in Luxmi die brennende Sehnsucht nach dem in unbekannten Fernen weilenden Geliebten; dann schien es ihr unmöglich, dem älteren, ungeliebten Manne, den sie dennoch verehren mußte, als Gattin zu folgen und heiße Tränen flossen auf ihr Kopfkissen. Jetzt freilich wäre der Weg frei gewesen, dem Geliebten zu schreiben, den Brief an den Sirkar, die Regierung in Simla, zu senden und um Weiterbeförderung zu bitten. Sie ahnte, nein, sie wußte, wie schmerzlich Reginald nach ihr suchte. „Aber diesen Gedanken hatte sie ganz aufgegeben. Gegen den mächtigen Fürsten gab es keine Waffe, auch er faßte die Verbindung mit einem Europäer als unmöglich und unwürdig auf, und durch Ungehorsam würde sie ihr Unglück nur noch vergrößern.

Nach solchen Stunden der Selbstpeinigung und des Schmerzes sank auf Luxmi beruhigend und tröstend jener Glaube an die Wiederkehr der Seelen herab. Mit aller Willensstärke klammerte sie sich an den Gedanken, daß der Geliebte, war er ihr in diesem Leben verloren, auf einer anderen, kommenden Daseinsstufe wieder und dann auf immer mit ihr verbunden werden würde.

Während Luxmi von den Strapazen des Rittes und der Jagd ausruhte, fand in der Zenana, dem Frauenhaus des Maharadscha, eine Beratung statt. Eine Palastrevolution, soweit es die Fürstinnen betraf, war im Gange. Nicht, daß der Fürst eine fünfte Gemahlin nahm und ihr den Rang einer Rani verlieh, war der Grund der Aufregung, Eifersucht war diesen Damen fremd, sie empfanden es eher als eine Erhöhung des eigenen Glanzes, wenn der Landesherr viele Fürstinnen besaß, der Haß hatte vielmehr religiöse Motive. Die Neue war eine Abtrünnige, eine Umstürzlerin aller geheiligten Sitten, sie war eine Schamlose, die sich nicht entblößte, unverschleiert mit Europäern zu verkehren, eine Dämonin, die den Maharadscha in seinen abtrünnigen Neigungen, die man bisher siegreich bekämpft hatte, bestärkte.

Ueber alles, was der Fürst unternahm und plante, war man in der Zenana unterrichtet. Man wußte genau, was in dem Sommerschlößchen, das Luxmi bewohnte, vorging.

Der Fürst ahnte nicht, daß er einen Verräter an seiner Seite hatte, jenen Leutnant Duma, der dem Kauf Luxmis in Simla auf dem Sibi-Markt beigewohnt hatte. Duma, durch Heuchelei zur Stellung eines persönlichen Adjutanten des Fürsten emporgestiegen, billigte keineswegs die freien Anschauungen seines Herrn, in seinem Herzen war er streng orthodox geblieben, ein Werkzeug der Priester und eine Kreatur der jüngsten Rani, Barbotti, in die er verliebt und der er blind ergeben war. Durch ihn wurde den Fürstinnen alles zugetragen, was ihren Haß gegen Luxmi schüren konnte.

Die Mutter des Fürsten, die alte Maharani Dschamnabai, ganz und gar von dunklen, aber abergläubischen Vorstellungen befangen, war die Führerin der heimlichen Revolte. Giftsprühend saß sie im Kreise der Frauen, ohnmächtig in ihrer Wut.

„Diese Neuerin muß verschwinden," sagte sie hart, „sie darf nicht leben. Sie zu vernichten, ist den Göttern ein wohlgefälliges Werk. Die Frage ist nur, auf welche Weise dieses Werk zu vollbringen ist, ehe der Fürst sie heiratet."

Die junge Rani Barbotti, deren sanftes Gesicht ihre Worte Lügen zu strafen schien, sprach mit zärtlicher Stimme, als streichle sie ein Schoßbündchen: „Diamantenstaub, Eure Hoheit."

Vielleicht war bei ihr Eifersucht im Spiel. Sie war die jüngste der Fürstinnen.

Die alte Maharani lächelte grausam. „Du bist klug, mein Kindchen. Diese Hinrichtungsart hinterläßt keine Spuren. Der Leutnant Duma ist in dich verliebt, meine Tochter, wird er das Werk unternehmen?"

„Nein," unterbrach die älteste Frau des Fürsten, eine Dame, die schon über die Fünfzig hinaus war, „wir dürfen keinen männlichen Mitwisser haben. Im übrigen bin ich mit euch einverstanden. Laßt uns abwarten. Lange kann es nicht dauern, und der Fürst wird uns seine Schöne vorstellen, wie es seine Pflicht ist. Dann ist es an der Zeit."

Aber der Fürst war auf seiner Hut. Keiner kannte die Skrupellosigkeit seiner Landsleute, und besonders der Frauen, besser als er. Er umgab Luxmi mit einem dichten Ring von europäischer Dienerschaft unter der Führung eines deutschen Haushofmeisters und instruierte sie so gut, daß dieser Wall nicht zu durchdringen war. Zu gleicher Zeit betrieb er mit allem Eifer die Hochzeit und die Reise, die Luxmi so schnell wie möglich allen Intrigen und Anschlägen entziehen sollte.

Von Attentaten blieb also Luxmi verschont, nicht aber von der Erfüllung ihres Schicksals. Wenige Wochen später wurde in Leukar mit großem Pomp die Hochzeit gefeiert, und Luxmi ward zur Rani von Leukar erhoben.

13.

Nach glücklicher Ueberfahrt kehrten Reginald und Nelson nach Indien zurück und begaben sich schleunigst, denn ihr Urlaub war zu Ende, nach ihrer Garnison in Simla. Reginald hatte während der Reise, wie es sonst wohl seine Gewohnheit gewesen war, nicht gearbeitet, seine Gedanken umkreisten unablässig das Problem, auf welche Weise Luxmi wieder aufzufinden sei. Ein neuer Kundschafter sollte nach Sambhar geschickt werden, sich beim Semindar Ischar Ram als Knecht verdingen und auf diese Weise sich in das Vertrauen der Leute um den Semindar einzuschmuggeln suchen, um ihnen das Geheimnis zu entreißen.

In Simla angekommen, aber harrte seiner eine große Ueberraschung, eigentlich zwei. Beide Freunde waren zu Kapitänen befördert worden, und beide sollten einen neuen Wirkungskreis erhalten. Nelson war an die Spitze einer Kompagnie in Delhi gestellt worden, deren Führung er sofort zu übernehmen hatte, dieselbe Kompagnie von Gurkas, die einst sein Onkel Sir Robert geführt hatte, Reginald aber war zum persönlichen europäischen Adjutanten des Maharadscha von Leukar ernannt worden.

Nelson frohlockte. Zwar berührte ihn die Trennung von Reginald, den er liebte, schmerzlich; von der Versetzung Reginalds auf einen so wichtigen Vertrauensposten, der seine ganze Kraft und Tätigkeit in Anspruch nehmen würde, erhoffte er aber das Beste für den Seelenzustand des Freundes.

Gegen die Verfügung des Sirkar — denn die Berufung Reginalds hatte einen politischen Einschlag, war keine rein militärische — gab es keine Auflehnung. Die Suche nach Luxmi mußte um einige Tage, bis Reginald in seinem neuen Domizil angelangt war, verschoben werden. Selbstverständlich würden die beiden Freunde in steter Verbindung bleiben. Sie reisten am gleichen Tage ab, richteten es so ein, daß Reginald den Kameraden bis Delhi begleiten konnte, und nahmen hier Abschied. Eine weitere Fahrt von zwei Tagen brachte auch Reginald ans Ziel.

Um die Mittagsstunde kam Reginald in Leukar an, begab sich in das einzige Europäerhotel der Hauptstadt, das übrigens dem Fürsten gehörte, erfrischte sich, legte Dienstuniform an, wartete noch eine Weile, bis seine Pferde angekommen waren, und ritt dann nach dem Bungalow des britischen Residenten zur Meldung. Während seines Rittes durch die Stadt mit ihren wundervollen alten Tempeln und ihrer pittoresken Bevölkerung nahm Reginald mit Verwunderung die Fahnen und Kränze wahr, mit denen die Häuser geschmückt waren.

Sir Ernest empfing den stattlichen Offizier, der aus altem königlichen Blut stammte und dem ein so glänzender Ruf voranging, mit großer Freude.

Nachdem der unvermeidliche Whisky-Soda kredenzt worden war und die Herren Platz genommen hatten, bot der Resident dem Gast eine Zigarre an und brannte sich selbst die häusliche Pfeife an.

„Endlich noch eine fühlende Seele in diesem entlegenen, von Landsleuten entblößten Platz," sagte Sir Ernest scherzend, fügte dann aber ernst hinzu: „Mein lieber Kapitän, ich beglückwünsche Sie zu Ihrer neuen Stellung. Sie ist eine sehr wichtige und ganz ungewöhnliche. Der Maharadscha hat Sie aus freien Stücken als Adjutanten vom Sirkar angefordert."

„Wie ist das möglich?" fragte der Offizier erstaunt.

„Man ist eben ein berühmter Mann, lieber Freund. Der Maharadscha Segawi hat Ihr schönes Buch gelesen und Verlangen getragen, den Verfasser, der sich so sehr als Kenner und Freund des indischen Volkes zu erkennen gegeben hat, um sich zu haben und zu seinem Freund zu machen."

(Fortsetzung folgt.)

tigen ist, und die Notwendigkeit, eine klare Rechtslage zwischen Lehrmeister und Lehrling bezw. dessen Eltern zu schaffen, begründet diese gesetzliche Vorschrift genügend. Kommt es zu irgendwelchen Streitigkeiten über den Lehrvertrag zwischen den Beteiligten, so wird für beide Teile die Rechtslage durch das Fehlen eines schriftlichen Lehrvertrages außerordentlicht verdunkelt. Es liegt also auch im Interesse der Eltern des Lehrlings, dafür zu sorgen, daß spätestens 4 Wochen nach Eintritt ihrer Kinder in die Lehre der Lehrvertrag schriftlich ausgefertigt wird. Häufig begegnet man der Ansicht, daß der schriftliche Abschluß des Vertrages hinausgeschoben werden müßte bis zum Ablauf der Probezeit. Das ist ein Irrtum, denn die Probezeit kann nach Wahl der Vertragsparteien 4 Wochen bis 3 Monate betragen, der schriftliche Lehrvertrag aber muß, wie schon erwähnt, spätestens 4 Wochen nach Beginn der Lehre ausgestellt werden. Auch nach schriftlichem Abschluß des Vertrages kann die Probezeit, die ja im schriftlichen Vertrag ausdrücklich genannt wird, noch weiter laufen. Ist zum Beispiel ein Lehrling am 1. April bei einem Meister eingetreten und soll die Probezeit 2 Monate betragen, so muß der Lehrvertrag spätestens am 30. April schriftlich vorliegen, die Probezeit, d. h. die Zeit, in der Meister und Lehrling ohne Angabe eines Grundes vom Vertrag zurücktreten können, läuft dagegen erst am 31. 5. ab. Für die Eltern des Lehrlings ist es auch wichtig, darauf zu achten, daß ihnen nach Abschluß des Lehrvertrages für Handwerkslehrlinge ein Exemplar desselben ausgehändigt wird, und zwar muß dieses Exemplar von der zuständigen Handwerker-Innung oder von der Handwerkskammer abgestempelt sein. Nur wenn die Eltern einen solchen Vertrag in Händen haben, können sie gewiß sein, daß in Bezug auf das Lehrverhältnis alle gesetzlichen Vorschriften erfüllt sind und keine Versäumnisse vorliegen, die später dem Lehrling und dem Meister zum Nachteil gereichen können.

Rechtsgültiges Arbeitsverhältnis von drei Minuten.

Eine wichtige und interessante Gerichtsentscheidung.

-an- Im Februar des vergangenen Jahres stieß auf der Hattinger Straße im Stadtteil Weitmar das Fuhrwerk einer Bochumer Brauerei mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Dabei stürzte der Fuhrmann so unglücklich vom Kutscherbock, daß er schwere Kopfwunden davontrug und ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Des durchgehenden Fuhrwerks nahm sich der Weitmarer Fuhrwerksbesitzer T., der auch ein Kohlengeschäft betreibt, in hilfsbereiter Weise an, um weiteres Unglück zu verhüten. Bei der Instandsetzung des Pferdegeschirrs erhielt der Fuhrwerksbesitzer T. von einem Pferde einen heftigen Hufschlag gegen den Arm, der eine schwere Verletzung zur Folge hatte. Da die Brauerei die Entschädigung für die Kosten und Folgen der Unfallverletzung des T. ablehnte, strengte dieser Klage an. Das Gericht entschied, daß in solchen Fällen der Dienstleistung ein Arbeitender ohne weiteres als im Dienstverhältnis mit der Brauerei zu betrachten sei, auch wenn dieses nur ganz vorübergehend wie im oben erwähnten Falle von wenigen Minuten in Betracht komme. Eine besondere vorherige Abmachung mit dem Arbeitgeber, die im gewöhnlichen Leben üblich ist, braucht nicht stattgefunden zu haben. Aus den Pflichten, die T. als Fuhrmann, also als Arbeiter ausführte, erwuchs der Brauerei ein Rechtsverhältnis, denn durch die Arbeit des T. in dem vorübergehenden Arbeitsverhältnis im Dienste der Brauerei wurde noch größeres Unglück verhütet, da die Straße sehr belebt war. Die Brauerei hat die Pflicht, Unfälle auf der Straße durch ihr Fuhrwerk durch entsprechende Sicherheitsmaßnahmen zu verhüten. Für die Entschädigung der Unfallfolgen (Rentenzahlung) ist die Berufsgenossenschaft der Brauerei gerichtlich haftbar gemacht worden. Anders läge rechtlich der Fall, wenn beispielsweise ein Hilfsarbeiter, für den im gewöhnlichen Leben kein Arbeitsverhältnis eines Fuhrmanns in Frage kommt, eingegriffen hätte. (Nachdr. verb.)

Was die Polizei berichtet . . .

Ein Schüler wurde auf der hiesigen Kortumstraße von einem Radfahrer angefahren. Der Knabe wurde leicht verletzt, konnte sich aber allein in seine Wohnung begeben.

Festgenommen wurde eine Person wegen Begünstigung und eine Person wegen Fahrraddiebstahls.

Zur Anzeige gelangten je eine Person wegen Fundunterschlagung, öffentlicher Beleidigung und Verdachts des Münzbetruges, zwei Personen wegen Unterschlagung. Sie hatten sich auf Abzahlung eine Nähmaschine gekauft und dieselbe trotz Eigentumsvorbehalt des Lieferanten weiter verkauft.

Vermißt wird seit dem 4. 1. 27 der Bergmann Franz Runde, geb. am 4. 4 .09 zu Münster. Beschreibung: 1,67 Meter groß, hellblondes, links gescheiteltes Haar, langes bleiches Gesicht, hohe Stirn, graue Augen, schwarze Augenbrauen, sehr große Ohren, Mund und Nase, Zähne vollständig, Gang schleppend, Bekleidung: schwarzgraue Mütze, blaues Jackett und Hose, weicher Umlegekragen, rotbraune Krawatte, schwarze Strümpfe und Schnürschuhe. Zweckdienliche Mitteilungen erbittet zu C. D. III 25/27 die Kriminaldirektion Bochum.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

= **Vortragsabende der Landwirtschaftlichen Schule Bochum.** Am Freitag, 14. Januar, abends 6 Uhr, hielt in einem Vortragsabend der Landwirtschaftlichen Schule Bochum Dr. Reinhardt-Bonn im Schulkinosaal der Volksschule, Mühlenstraße, einen interessanten Lichtbildervortrag über „Neuzeitliche Fragen der Kalkdüngung". Außer den Schülern und ehemaligen Schülern der Anstalt nahmen auch zahlreiche praktische Landwirte an der Veranstaltung teil. — Am Freitag, 17. Dezember, wurde von der Landwirtschaftlichen Schule im Saale der Wirtschaft Knepper, Wiemelhauser Straße 187, ein auch von den Angehörigen der Schüler gut besuchter Familienabend veranstaltet. Dabei hielt Direktor Dr. Walter einen mit großem Beifall aufgenommenen Lichtbildervortrag über „Das deutsche Bauernhaus". Im Februar und März werden weitere Lichtbildervorträge folgen.

§§ **Opereittentheater.** Heute und folgende Tage bleibt unverändert der große Erfolg „Krone und Fessel" mit Ludwig Trautmann als Gast auf dem Spielplan. Vorzugskarten haben Gültigkeit. Das Filmen nach der Vorstellung erweckt nicht nur großes Interesse, sondern auch viel Heiterkeit. Die am Sonntag gefertigten Aufnahmen sind ab heute an der Theaterkasse zu haben, kostenlos. Ab Sonntag beginnt ein Gastspiel der deutschen Märchengesellschaft, zu den Einheitspreisen von 0,50 und 1 Mk. Jeden Nachmittag um 4 Uhr.

D **Hinter den Kulissen des Zirkus.** Zirkusleben ist ein gar eigenes Leben. Ein Leben härtester Arbeit um der Gunst der Masse willen. Vielleicht reicher an Enttäuschungen und Entbehrungen als an Freude und glanzvollen Erfolgen. Welcher Außenstehende kann sich ein Bild machen von der Unsumme von Geist und Mut, von zähester Ausdauer und Tatkraft, die dazu gehört, des Abends die Tausende und Abertausende von Besuchern zu erfreuen und ihr Verlangen zu befriedigen! Vom frühen Morgen bis in die sinkende Nacht hinein, Werktags wie Festtags, muß der Riesenapparat eines derartigen Unternehmens wie Zirkus Gleich reibungslos laufen, wenn er seine Aufgabe erfüllen will. Am frühen Morgen schon tummeln sich die Raubtiere hinter den mächtigen Gittern und mit unendlicher Geduld müht sich der Dompteur, seinen Lieblingen etwas Neues beizubringen, zu diesem Zweck selbst unermüdlich die Seele seiner Lieblinge studierend. Kaum ist das Schutzgitter verschwunden, erfüllt neues Leben den Ring. Pferde, Büffel, Zebras, Elefanten, Kamele usw. lösen sich in buntem Wechsel ab, um schließlich den Platz freizumachen für das Heer der übrigen Artisten. Und auch die Ballettruppe erhebt noch Anspruch auf die Manege, um ebenfalls in heißem Training die Leistungen immer weiter zu steigern. Ein Teil des Apparats, den der Besucher nicht merkt und darum meist übersieht, verdient aus Gerechtigkeitsgründen noch Erwähnung: das Zirkusbüro. Dort klappern die Schreibmaschinen Tag und Nacht, Lieferanten kommen und gehen. Postbote, Telephon und Telegraph haben mächtig zu tun, denn Zirkus ist international! Mit allen Weltteilen steht er in innigster Verbindung, um stets mit der Zeit Schritt zu halten, ja am liebsten seiner Zeit sogar einen Schritt voraus zu sein. Gilt doch für kein anderes Unternehmen in Bezug aufs Ganze wie jeden Einzelnen in gleichem Ausmaße das Wort: „Rast' ich, so rost' ich". Das ist der Zirkus von heute.

Für Volksgemeinschaft und Staatsgedanken

Reichsgründungsfeier der Arbeitsgemeinschaft vaterländischer Vereine.

Es war ein machtvolles nationales Bekenntnis, das die vaterländisch Gesinnten gestern abend im Evangel. Vereinshaus vereinte, ein Bekenntnis zum gemeinsamem Vaterland, zu den gleichen nationalen Gütern und schließlich dazu, aus dem Niedergebrochenen mit neuer Kraft aufzubauen. Schwarz-weiß-rote Farben umgürten als dreiteiliges Band den Saal, einen herrlichen Rahmen zum Ganzen schaffend. Und im Saal selbst Hunderte von Angehörigen aller Schichten, aus deren Reihen vielfach der schlichte graue Rock der vaterländischen Verbände grüßt. Da schmettert der Hohenfriedberger Marsch auf. Der Hintergrund tut sich verheißungsvoll auf, und während dann der Fridericus Rex zur Decke braust, naht ein langer, langer Zug von Fahnen. Ein unvergeßlicher Augenblick, als die 43 Fahnen vor dem die Mitte der Bühne einnehmenden alten Kaiser mit seinen beiden Paladinen grüßend vorüberschreiten, bis sie als lebendiger Rahmen wie eine Mauer mit ihren stolzen Farben winken, ein hoffnungsfrohes Willkommen den Menschen da unten zurufend. Des alten Deutschlands Farben wehen! Die Hunderte da unten aber schmiedet ja ein Band zusammen: Vaterland und wieder Vaterland. Als dann Sanitätsrat Dr. Faber in seiner Begrüßung einen Treuschwur zum deutschen Vaterlande ableat, als er so sinnig an den heldenmütigen Widerstand der Märker in der Soester Fehde anknüpft und eine Brücke zum Ausharren im Weltkriege schlägt, hört man dem Redner lautlos zu. Noch lange wirkt diese Rede nach. Und dann die Festrede des Universitätsprofessors Dr. Hoffmann-Münster! Hoher sittlicher Ernst trägt sie, führt die Zuhörer in Deutschlands Vergangenheit, in des Reiches Ohnmacht im Mittelalter, aber auch in Jahre des Aufstieges, die oft zu schnell wieder durch jähen Fall unterbrochen wurden. Langsam schält sich schließlich Brandenburg-Preußen als führende Macht heraus, stets aufbauend auf Pflege der Staatsgesinnung durch seine Fürsten und sein Volk. Noch ist aber der Weg lang und dornig bis zum Entstehen des neuen Reiches. Tiefe, tiefe Wehmut klingt aus der Stimme des Redners und überträgt sich auf den Saal, als vor den Augen des Zuhörers des Reiches Fall, seine heutige äußere Ohnmacht, seine innere Uneinigkeit vorüberziehen. Doch gleichzeitig winkt auch der Weg zum Wiederaufstieg! Erziehung zum vaterländischen Gedanken, zum Staatsbewußtsein. Kein Wunder, daß das Hoch auf die deutsche Zukunft begeisterten Widerhall weckte. Der Redner hatte zu den Herzen seiner Zuhörer gesprochen! Der Abend war ein Markstein in Bochums nationaler Bewegung.

•

Im Auftrage der Arbeitsgemeinschaft der Vaterländischen Vereine hieß deren Vorsitzender, Sanitätsrat Faber, die Erschienenen herzlich willkommen und dankte ihnen für ihr zahlreiches Erscheinen. Die Arbeitsgemeinschaft ersehe daraus, daß sie mit dieser Feier den Wünschen einer großen Zahl der Bochumer Bürger entgegengekommen sei. Die Zeit sei ernst, tiefernst, und es laste wie ein Verhängnis über dem deutschen Volk zu lasten, daß selbst in solchen Unglückstagen wie heute keine Eintracht, keine Einigkeit unter den deutschen Stämmen und Klassen zu erzielen sei. Denken wir nur an die Verhandlungen in Berlin, wo es nach wochenlangen Unterhandlungen noch nicht gelungen ist, eine Regierung zu bilden. Wo bleibe da der alte Bürgerstolz unserer Väter, wo die Tatkraft, wo die Liebe zur Heimat, zum Vaterland, wie sie unseren Vätern und Großvätern heilig war? Der Redner ließ seine Gedanken zurückschweifen in eine Zeit vor 500 Jahren und erinnerte an die Soester Fehde. Heute wären wir alle etwas weich. Ein wenig Steifnackigkeit würde dem Ansehen des deutschen Volkes, das doch auf eine so glorreiche Vergangenheit zurückblicken könne, oft besser stehen. Wir glaubten aber an die Zukunft des deutschen Volkes. Einmal müsse und werde der Tag kommen, wo das deutsche Reich eines Hermanns und Bismarcks sich auf sich selbst besinne. Dann aber heraus aus den Bodenkammern mit unseren heiligen verstaubten Fahnen, daß auch sie die aufsteigende Morgenröte der deutschen Zukunft sehen. Redner bat nun den Festredner des Abends, Landtagsabgeordneten Universitätsprofessor Dr. Otto Hoffmann-Münster, um seinen Vortrag.

Dieser ergriff nach einem Liedervortrag des Doppelquartetts Exzelsior das Wort zu dem Thema

„Das Deutsche Reich im Wandel der Jahrhunderte."

Der eiserne Wagen der Weltgeschichte, so schickte er voraus, rolle nie zweimal dieselbe Straße. Das lehre zur Genüge die Geschichte verflossener Zeiten. Wenn wir heute zurückblicken auf den Tag der Reichsgründung, so müßten wir auch der Geschehnisse gedenken, die diesem Ereignis den Boden bereiteten. Der Redner kam damit auf die Geschichte des 12. bis 18. Jahrhunderts zu sprechen, die er aus dem Rahmen trockener Daten in eine lebendige Darstellung der damaligen Zeiten und ihrer Herrscher überführte. Von der Zeit, in der die Uneinigkeit und Selbstsucht der deutschen Fürsten die deutsche Einigkeit zerbrochen habe, gelangte er zum 15. Jahrhundert, in dem nach und nach die Fürsten zu Landesvätern wurden. Doch auch jetzt bestanden noch so unendlich viele kleine Staaten, und das Schlimmste war, daß sich diese Uneinigkeit auch auf den Geist, auf das nationale Gefühl auswirkte. Sollte ein einiges Reich aus diesen zerrissenen Ländern hervorgehen, mußte ein Fürstenhaus so mächtig werden, daß es die Führung übernehmen konnte. Und dieses Haus erstand in dem Haus der Habsburger. Aber es war ja auch nicht das Deutsche Reich, das dieses Haus anstrebte, sondern ein Habsburger Reich. Diese Familienpolitik ist für Deutschland zum Verhängnis geworden, denn sie machte es zum Platz der Eroberungssucht.

Im 16. Jahrhundert war es dann die gewaltige kirchliche Bewegung, die Reformation, die die verhängnisvolle Habsburger-Herrschaft brach. Dann kam der dreißigjährige Krieg und inmitten seiner Schrecknisse wachte ein Jüngling auf: Preußen. Der preußische Staat ist ein wunderbares Gebilde. Nicht eigentliches preußisches Land ist er in seiner Gesamtheit, sondern auch Kolonialland. Dann vereinigte sich Preußen und Brandenburg zu einem Staat, dessen Königtum sich nur als Verkörperung des Staates fühlte. Heer und Beamtentum sind die Säulen des preußischen Staates. Gewiß, man mag Preußen gegenüber den südbeutschen Ländern, wo Kunst usw. ihren Sitz hate, entgegenhalten, daß es sich großgehungert habe. Aber die Kinder, die sich großhungerten, sind nicht die schlechtesten. So erhob sich

Preußen als Führer Deutschlands

in den Befreiungskriegen, in denen zum erstenmale leidenschaftlich die Schicksalsgemeinschaft empfunden wurde. Freilich war es hier der Haß gegen das Fremde, aber darüber hinaus vollzog sich schon ein Wunder in unserem Volke. Das deutsche Volk wachte auf aus seinem Dämmerzustand, in dem es jahrelang gelebt hatte. Aus dem Wunsch nach Freiheit des Volkes wuchs auch der nach persönlicher Freiheit; so trat an die Stelle des Absolutismus der Verfassungsstaat. Bismarcks großes Werk war es nun — es war allücklich, daß er darin Preußen die Vormacht im deutschen Reich einräumte —, daß er nun aufrief zur Befreiung von derjenigen Macht, die jahrhundertelang Deutschland zu Boden drückte: die Uneinigkeit, daß er nun nach errungenem Sieg das deutsche Volk unter einem deutschen Kaiser einigte.

Nun fehlt nur noch das Schlußbild. Das Reich, das 1871 für Jahrhunderte gegründet schien, ist nun nach kaum 50 Jahren zusammengebrochen in einem uns aufgezwungenen Krieg gegen die ganze Welt. Was ist von Bismarcks Reich noch übrig geblieben: nur noch seine Mauern, an denen waffenstrotzende Feinde stehen. Es ist eine Täuschung unseres Volkes, wenn man ihm vorsagt, das Reich Bismarcks sei so längst brüchig gewesen und das nach dem Kriege an seine Stelle getretene wäre viel dauerhafter. Wir wollen gewiß den zerstörten Bau nicht genau so aufrichten, wie er früher war, wir wollen aber das, was in ihm von Dauer war und ist, mithineinbauen.

Die Macht ist das Fundament jedes Staates.

Der Vertrag von Versailles hat uns die allgemeine Wehrpflicht genommen, die allein uns in unserer unsicheren geographischen Lage Schutz bieten konnte. Das kleine Reichsheer, so gut es immer ausgebildet sein mag, kann sich doch nicht mit jenen großen Heeren, die im Osten und Westen an unseren Grenzen stehen, messen. Wie im 30jährigen Kriege steht Deutschland allen Feinden offen. Aber gerade politische Verträge pflegen nur von kurzer Dauer zu sein. Auch der Versailler Vertrag wird einmal der Vergangenheit angehören, nicht weil unsere Feinde sich dazu besinnen werden, sondern weil die Weltgeschichte mit ihrem wuchtigen Schritt solche Steinchen einfach beiseite stößt.

Bis dahin aber gilt es, den Wehrsinn wachzuhalten, namentlich in unserer Jugend. Auf staatlicher Macht allein beruht ja auch die Freiheit. Der Kampf, der Krieg wird, solange es Menschen gibt, immer das letzte Mittel sein, um sich zu schützen. Wieder geht ja auch ein „Rattenfänger von Hameln" durch unser Land, „Weltfrieden" und andere Friedenstöne bläst er auf seiner Pfeife. Folgen wir ihm, so wird sich für immer der Berg schließen, aus dem es keine Rückkehr gibt. Sehen wir uns nur die „Abrüstung" unserer ehemaligen Gegner an! Ja, die Kriegsfackel leuchtet zur Zeit in China wieder bedrohlich auf.

Deutschland wird dereinst wieder ein Volksheer haben oder es wird niemals mehr eine Großmacht bedeuten. Gewiß, es mag anders aufgebaut sein, anders ausgebildet werden. Wir hängen ja nicht an Formen, die dem Wandel unterliegen. Unsere deutschen Söhne werden aber immer die Mauern bilden müssen, die unser Schutz und Schirm für friedliche Arbeit sind. Auch der Welthandel fordert die schützende Hand. Wir müssen wieder zur deutschen Seegeltung kommen; auch die deutschen Kolonien, die wir mit aller Entschiedenheit zurückfordern, können nur dann bestehen, wenn sie durch eine Flotte gestützt sind.

Für das Deutsche Reich ist die Verbindung mit Ostpreußen eine Lebensfrage. Wir müssen jenen Schiedsvertrag mit Polen ablehnen, der Westpreußen dauernd polnischem Besitz zuspricht.

Neue Aufgaben erwachsen uns auch durch den Verfall Oesterreichs. Unsere deutschen Brüder haben den sehnlichsten Wunsch, mit uns in einem Staat vereinigt zu werden. Die Stunde wird kommen, wo trotz Versailles,

das Deutsche Reich alle Völker deutscher Zungen umfaßt.

Es muß dazu die Kraft kommen, die aus nationalem Willen und deutscher Einigkeit entspringt. Kaum ein Staat besitzt zwar so wenig wie unserer den Drang zur Einigkeit. Nationale Erziehung ist die Voraussetzung für ein neues starkes Geschlecht.

Wäre es möglich, einen Reichsstaat zu schaffen. Nein! Das beweist z. B. immer wieder die Regierung Bayerns. Die Reichsverfassung hat die Rechte der Länder gegenüber dem Reiche etwas vermindert. Bismarck hat aber auch das Deutsche Reich als Bundesstaat begründet. Im Reich Bismarcks war es aber auch ein Kaiserreich, heute ist es eine Republik. Nur gewaltige geschichtliche Ereignisse können das ändern. Wann, das liegt im Schoß kommender Zeiten. Heute muß es unsere Sorge sein, das Reich zusammenzuhalten, es zu stärken. Das ist die Pflicht, die auch den vaterländischen Verbänden als oberstes Ziel gelten muß. Letzten Endes entspringen alle großen und guten Taten nicht dem Verstand, sondern der Begeisterung und dem edlen Willen. Anknüpfend an ein Gedicht Körners hoffte der Redner, daß das neue Reich wieder von der Maas bis an die Memel, von der Etsch bis an den Belt reichen möge, erfüllt vom Geiste echten Deutschtums, der Volksgemeinschaft.

Kraftvoll stimmten die Versammelten in das dreifache Hoch auf das deutsche Vaterland ein, das Professor Hoffmann am Schlusse seiner begeisternden Rede ausbrachte. Nachdem die vier Verse des Deutschlandliedes verklungen waren, wurde der Redner durch starken Beifall belohnt. Ein Gedichtvortrag und ein Lied, dargebracht durch das Doppelquartett „Exzelsior 06", schlossen sich an. Nun marschierten unter den Klängen der Kreiskapelle des „Stahlhelm" B. d. F., Kreis Bochum, die Fahnenabordnungen mit ihren Fahnen ab. Der Alte-Kameraden-Marsch beschloß würdig die Feier, die durch die erwähnten Darbietungen gediegen umrahmt worden war.

Ben-Hur.

Aufführung im Ufa-Theater der Tonhalle.

-r- Das gewaltigste Filmwerk der Welt hat nun auch uns erreicht. Nie ein Bildstreifen hat wohl annähernd dieses Aufsehen erregt wie „Ben-Hur". Nie aber hat wohl auch ein Film das Herz des Zuschauers mit packenderer Gewalt gefaßt, als dieses Werk, das nach dem berühmten, in Millionen und abermals Millionen Exemplaren verbreiteten Roman von General Lew Wallace geschaffen wurde, geschaffen in jahrelanger harter Arbeit, unter Aufwendung aller Mittel, die zur Verfügung standen, die der Film nur für sich erreichen konnte. Kein deutscher Film diesmal — ein Amerikaner, der zum ersten Male aber die deutsche Produktion erreicht, der — wenn man überhaupt eine Parallele ziehen kann — dem deutschen „Quo-vadis"-Film in keiner Beziehung nachsteht. Das Urchristentum wurde uns packender niemals bisher vor Augen geführt als hier. Nie haben wir den Leidensweg Christi stärker gefühlt, innerlicher erlebt als im Anblick dieses Werkes.

„Es begab sich aber zu der Zeit, daß ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, daß alle Welt geschätzt würde. Und jedermann ging, daß er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seiner Stadt." So beginnt das zweite Kapitel des Evangeliums des Lukas — und so beginnt das Werk „Ben-Hur".

Der Stern von Bethlehem leuchtet in überwältigender Pracht über dem Morgenlande, da der Heiland geboren wurde. Viele Jahre vergehen. Jerusalem befindet sich in Erwartung des neuen römischen Prokurators Gratus. Der Jude Ben-Hur trifft seinen Jugendgespielen und jetzigen römischen Offizier Messala, der ihn aber als Römer von sich stößt. Gratus zieht ein, vom Haus Hur löst sich ein Stein und erschlägt den Römer. Juda Ben-Hur wird zu lebenslänglicher Galeerenarbeit verurteilt. Sein stolzer Geist ist jedoch nicht zu fällen. Bei einem Kampf mit Piraten rettet Hur das Leben des Admirals Arrius, der ihn aus Dankbarkeit als Sohn und Erben annimmt. Gestählt durch die harte Galeerenarbeit, wird Hur der Held circensischer Kämpfe.

Jahre vergehen, Hur kehrt in die Heimat zurück, um dort Simonides, den alten treuen Diener seiner Familie, zu treffen, der sein Vermögen gerettet hat und es Hur auskiefert. Messala will in einem Wagenrennen die Siegespalme für Rom gewinnen. Ben Hur lenkt die Rosse des Wüstenscheiks Ilderim gegen Messala und der Jude besiegt den Römer. Was nützet ihm aber aller Ruhm, wenn ihm das Heiligste, seine Familie Mutter und Schwester, fehlen? Er geht aus, sie zu suchen, und durch einen Zufall werden die beiden Frauen durch Esther, Simonides Tochter, gefunden. Pontius Pilatus, der neue Statthalter von Jerusalem, hat ihnen die Freiheit gegeben, doch werden sie vom Aussatz befallen, aus der Gemeinschaft der Reinen ausgeschlossen.

Ben-Hur hat eine galiläische Kampftruppe ausgerüstet, um den König der Juden aus den Händen des sich wie wild gebärdenden Volkes zu befreien. Auf dem Wege nach Golgatha trifft Hur auf Jesus, der ihn aufgefordert, die Waffen zu strecken. Gottes Sohn heilt die Mutter, die Schwester Ben-Hurs und Esther vom Aussatz und Hur schließt die drei geliebten Frauen in seine Arme . . . .

Jesus wurde nach Golgatha geführt, wo man ihn kreuzigte. Römische Söldner verteilten die Kleider des Königs der Juden unter sich und Jesus spricht: „Herr, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun". Mit dem Abschluß des Leidens Christi schließt aber auch dieses gewaltige Filmwerk.

Fred Niblo hat mit seiner Regie den Beweis fast übermenschlicher Gestaltungskraft erbracht. Den Gesamteindruck zerpflücken und zerstören hieße es, wollte man die Leistung eines jeden einzelnen Darstellers unter die kritische Lupe nehmen. Wie der Ben-Hur des Ramon Novarro eine Glanzleistung höchster dramatischer Darstellungsmöglichkeit ist, sind auch die übrigen Rollen unvergleichlich gut besetzt. Erwähnenswert bleibt vielleicht noch, daß die Kostüme deutschen Ursprungs, geliefert von der Theaterkunst Hermann J. Kaufmann-Berlin, sind.

Briefkasten.

Bei allen Anfragen ist die Abonnementsquittung beizufügen.

Kriegsgefangener. Anträge auf Auszahlung von Guthaben aus englischer Gefangenschaft können auch jetzt noch gestellt werden, und zwar sind diese Anträge zu richten an die Restverwaltung für Reichsaufgaben in Berlin, Königgrätzer Str. 122. Die Auszahlung erfolgt sobald die Gelder aus England eingetroffen sind. Die Anmeldung hat auf einem besonderen Blatt in Postkartengröße zu erfolgen und muß enthalten: 1. Familien- und Vorname, 2. Geburtsdatum, 3. Deutscher Truppenteil bei der Gefangennahme, 4. Englisches Gefangenenlager, Prisoner of war Comp. Nr. bezw. Depot-Nr. Die letztere Angabe ist besonders wichtig.

„Hauszinssteuer". Für Einfamilienhäuser mit nicht mehr als 90 qm. Grundfläche, die bis zum 1. Juli 1918 einschließlich bezugsfertig hergestellt waren und ausschließlich vom Eigentümer oder seiner Familie bewohnt werden, ist auf Antrag Steuerbefreiung zu gewähren, sofern das Haus für diesen Zeitpunkt mit dinglichen privatrechtlichen Lasten nicht oder mit einem Goldmarkbetrag von nicht mehr als 20 v. H. des Wertes belastet war. Bei Belastung von mehr als 20 v. H. des Wertes ist die Hauszinssteuer um 250 v. H. der Grundvermögenssteuer herabzusetzen.

Unerfahren. Kaufen Sie sich in der Drogerie ein kleines Stückchen Kampfer. Den brennen Sie an und lassen ihn ausbrennen. So erzielen Sie eine ganz leibliche Desinfektion.

Geschäftliche Mitteilungen.

90 Prozent aller Wünsche für das neue Jahr

beziehen sich auf die Gesundheit als das kostbarste Gut, das wir besitzen. Die Gesundheit ist alles. Genügen hierzu aber all die schönen und aufrichtigen Wünsche herzlieber Worte der Anderen, wenn nicht durch eigenes Wollen, wenn nicht durch eigene Taten, diesen Wünschen Kraft und Leben gegeben wird? Gibt es eine Gesundheit ohne eigenes Zutun? Eine bessere Gesundheit im neuen Jahr setzt eine Bedingung voraus: die Erkenntnis, daß der Mensch das Produkt seiner Ernährung ist und das unsere heutige allzu verfeinerte Kulturernährung, unsere moderne „Kulturküche" einer Korrektur bedarf, wenn nicht weiterhin ein Allerweltsübel unser Glück trüben und unsere Tage verkürzen soll: Verdauungsnöte, Darmträgheit, Stuhlverstopfung! Die Korrektur unserer mehr oder weniger gesundheitswidrigen Ernährungsweise erfolgt durch Brotella. Ein Teller Brotella täglich ist uns Erwachsenen und unseren Kindern eine gewisse Garantie für den Besitz eines Ideales, das wir zur Jahreswende „Glück" oder Gesundheit nennen. Daher: „Viel Glück zum Neuen Jahr" und Brotella als Leibgericht für Jedermann, der es mit seiner Gesundheit gut meint und ein gesundes, frohes, glückliches Alter erreichen will

Aus Bochums vergangenen Tagen.

Die Entwicklung der Industrie.

kt. Um die Wende des 18. Jahrhunderts hatte das gewerbliche Leben in Bochum — es soll hier nicht die Großindustrie besprochen werden — noch sehr kleine Ausmaße. Das ältere Gewerbe, wie Tuchmacherei und Leinenweberei, das auch in Bochum ziemlich stark vertreten war, war bis auf kleine Reste verschwunden. Ein alter Bochumer Gewerbezweig war aber die Fabrikation von Kaffeemühlen, welche im Jahre 1761 noch 50 Arbeiter beschäftigte, die ihre Fabrikate bis nach Amerika versandt haben soll. Selbige wurde schon 1760 aufgenommen mit 27 Arbeitsstühlen und beschäftigte bei Beginn 58 Arbeiter. Gründer und Besitzer war ein Moritz Kampmann aus Bochum. Erst viele Jahre später, in den 1820 er und 1830 er Jahren, machten Gewerbe und Industrie, besonders die Eisenindustrie, bescheidene Fortschritte, die im wesentlichen auf Friedrich Harkort, den Begründer der modernen Eisen- und Maschinenfabrikation in Westfalen, zurückzuführen sind. Im Jahre 1820 gründete Hermann Vennemann in Bochum eine Hanfseilerei, in welcher Wwe. Vennemann u. Comp., dann Grimberg u. Hilger eine Drahtseilfabrikation und eine Drahtzieherei anfingen. 1855 beschäftigte die Firma 19 Arbeiter; sie lieferte 1854: 125 To., 1857: 222 To., 1858: 210 To. Drahtfabrikate. Eine Blechwarenfabrik eröffnete 1833 M. Würfel. Selbiger lieferte bereits ein Jahr später 10 000 Dutzend Blechverzierungen. In den 50 er Jahren wurde ein Eisenwerk gegründet, welches bis vor nicht langer Zeit noch zu den führenden Bochumer Werken in der Eisenindustrie gehörte. Es ist dies die 1851 von Carl Korte u. Co. gegründete Eisengießerei, die zuerst Eisengußwaren herstellte, namentlich Armaturen für Hochöfen und später auch die verschiedensten Bergwerks- und Hüttenmaschinen. 1857 wurden etwa 60 Arbeiter beschäftigt und 400—500 To. fertige Gußwaren hergestellt. Das Werk führt heute den Namen Bochumer Eisenhütte, Heintzmann u. Dreyer, liegt aber seit längerer Zeit still.

Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts verlor die Stadt Bochum allmählich den Charakter einer Ackerstadt, den es noch wenige Jahre vorher gehabt hatte. Neben der alten Industrie machte sich eine immer mehr entwickelnde neue Industrie geltend. Die ausgezeichneten Konjunkturverhältnisse um diese Zeit waren ein Ansporn zu einer ungewöhnlichen Entfaltung der Unternehmungslust. Ein jedes Jahr brachte, wie nie zuvor, Neugründungen. Eine stürmische Bewegung griff Platz, neue Erwerbszweige traten allenthalben auf. So wurde im Bochumer Bezirk auch das Ziegeleigewerbe heimisch. 1854 stellten im Kreis Bochum die Ziegeleien 6 Millionen Stück Steine und 400 000 Stück Dachziegeln im Werte von 606 000 ℳ her; 1857 sogar 98 632 000 Stück bei einer Beschäftigung von 1577 Personen. 1856 wurde auch eine Aktiengesellschaft zum Betrieb einer Gasanstalt gegründet, die sich vorzüglich rentierte. W. Lübeling errichtete bereits einige Jahre vorher (1853) eine Tapetenfabrik, die im zweiten Betriebsjahr 10 000 Rollen im Werte von 51 000 ℳ fabrizierte. Recht zahlreich waren noch die Gerbereien vertreten. Im Kreis gab es 1858 deren 16, die 29 Personen beschäftigten, ihre Erzeugnisse wurden in demselben Jahre auf 225 000 ℳ bewertet. Schon 1855 gab es 59 Brauereien mit 93 Arbeitern. Drei Jahre später wurden 4600 Ohm Bier im Werte von 90 000 ℳ gebraut. In der Stadt wurde damals der Grund zu zwei heute noch bestehenden großen Brauereien gelegt, 1852 M. Scharpenseel und 1854 F. Schlegel, die jetzt in der großen Schlegel-Scharpenseel-Brauerei-Aktiengesellschaft vereinigt sind. Ebenso zahlreich wie die Bierbrauereien waren die Brennereien vertreten, die größtenteils auf dem Lande lagen. Ihre Zahl betrug 34. An Spinnereien gab es 4 für Streichgarne mit 2960 Feinspindeln und 138 Arbeitern, an Tuchfabriken 24 mit 206 Arbeitern, 65 Wollwebestühle mit 189 Arbeitern und 9 Appretur-, Preß-, Scher- und Walkbetriebe mit 7 Arbeitern. Auch das Bankgeschäft hielt in diesem Jahre in Bochum seinen Einzug. Es wurden Bankgeschäfte von verschiedenen Inhabern großer Handelsgeschäfte betrieben, und zwar anscheinend in nicht geringem Umfange; behauptete doch der damalige Bochumer Bürgermeister Greve, daß Bochum sich um 1858 zu einem Wechselplatz ausgebildet habe. Geringfügiger war die Baumwollweberei, in ihr arbeiteten 1855 nur noch 15 Personen. Von sonstigen Gewerbezweigen seien der Vollständigkeit halber noch genannt: Mehrere Färbereien, darunter die bedeutendste von Philipp Würzburger und eine Buchdruckerei mit 4 Arbeitern. Von erheblicher Bedeutung für die Stadt Bochum war die im Jahre 1856 für den Kreis erfolgte Gründung der Handelskammer.

Die Ausdehnung der Industrie und des Gewerbes machte in den folgenden Jahren weitere Fortschritte. Die Bautätigkeit nahm zu und rief eine starke Nachfrage nach Ziegeln und anderem Baumaterial hervor. Die Unternehmungslust hob sich und neue Werke, wie die Feilenfabrik von Mummenhoff u. Stegemann (1862) wurden errichtet. Eine neue Eisengießerei, und zwar diejenige von Gebr. Eickhoff wurde 1867 in Betrieb genommen. Um dieselbe Zeit erfolgte die Gründung der Kesselfabrik von Moll u. Co. und die der Tafelglashütte von Dittmann u. Comp. 1866 wurde der erste Ringofen nach dem System Hoffmann in Hamme bei Bochum erbaut, 1867 daselbst der zweite. Bis dahin geschah die Ziegeleifabrikation noch fast ausschließlich in Feldbrandöfen. Feuerfeste Steine, welche für Hoch- und Koksöfen verwandt wurden, wurden größtenteils auf den Hüttenwerken hergestellt. Für den Markt arbeitete seit 1867 Horstheme u. Comp. in Bochum.

Aus der chemischen Industrie ist die seit 1856 bestehende Fabrik von Joh. Chr. Leye zu nennen, welche anfänglich Dachpappe, Lack und Firnis herstellte, seit 1866 aber auch eine größere Teer- und Harzdestillation betrieb und außerdem noch die Asphaltrohrfabrikation aufgenommen hatte. 1870 wurden außerdem noch Teerpech, Kreosotöl und Naphthalin hergestellt. Die Bochumer Gasanstalt, die anfangs im Besitz einer Aktiengesellschaft war, wurde 1867 von der Stadt gekauft. An Oelfabriken gab es nur eine, und zwar diejenige von Schücking.

Eine glänzende Aufschwungperiode, viel umfassender und großartiger als die der fünfziger Jahre, begann nach dem siegreichen Kriege von 1870/71. So wurden von 1870 bis 1875 im Kreise Bochum nicht weniger als 4800 Wohnhäuser, 700 Anbauten und 500 sonstige Gebäude errichtet, deren Wert auf etwa 40 Millionen Mark geschätzt worden ist. Alle für den Baumarkt arbeitenden Gewerbe waren bei dieser ungeheuren Bautätigkeit fieberhaft beschäftigt. Die Ziegeleiproduktion des Kreises belief sich 1872 auf rund 100 Millionen Stück und im nächsten Jahre auf 150 Millionen. Zu den Gründungen von Aktien- und Kommanditgesellschaften auf Aktien in den Jahren 1869 bis 1873 kamen die Gründungen zahlreicher Werke, die von Gesellschaften, Handelsgesellschaften und Einzelpersonen in jener Zeit errichtet worden sind. Einige derselben seien nachstehend genannt: 1870 die Westfälische Eisenhütte, Eisengießerei, Maschinenfabrik und Kesselschmiede, die spätere Eisenhütte Westfalia, ferner die Riemker Eisenhütte in Riemke, 1872 die Kesselschmiede von Heinrich Wittich und die Metallgießerei von H. Flottmann (früher Trilling), 1873 die Fahrendeller Hütte von Kreis, Hartmann u. Würzburger, später Hartmann u. Würzburger, dann Winterberg u. Füres, und die Victoria-Brauerei.

Die Gründungen im Bochumer Bezirk haben bis zum Ausbruch des großen Krieges mit kurzen Unterbrechungen weiter an Ausdehnung zugenommen. Mit berechtigtem Stolz kann die Bochumer Industrie und mit ihr die gesamte Bevölkerung des Kreises auf die Geschichte der letzten hundert Jahre zurückblicken.

Gemeinderat Stiepel.

Stiepel, 17. Jan.

m. Die Gemeindevertretung trat heute nachmittag 4,15 Uhr unter dem Vorsitz des Amtmanns Thiel zu einer Sitzung im Westermannschen Saale zusammen. Durch Weggang des Pfarrers Heuer wird die von ihm im Gemeindehause liegende der politischen Gemeinde gehörende Wohnung in kurzer Zeit frei werden. Sobald das neue Pfarrhaus, mit dessen Bau im Frühjahr begonnen werden soll, fertig ist, soll die Wohnung Fürsorgezwecken zugeteilt werden. Bis dahin soll der neue Pfarrer, falls er noch vor Fertigstellung des neuen Pfarrhauses gewählt wird, die 4 Räume seines Amtsvorgängers erhalten, wenn für ihn keine andere Wohnung gefunden werden kann.

In der nächsten Sitzung soll eine Neuwahl der Schiedsmänner, deren Periode am 16. 3. abläuft, stattfinden. Auf Vorschlag der bürgerlichen Mehrheit sollen die Fraktionsführer der Rechten und Linken je einen neuen Vertreter in Vorschlag bringen. Ein Antrag der Gemeindevertretung, der Kreisausschuß möge die Kreisgetränkesteuer aufheben, wird von diesem ablehnend beantwortet mit dem Hinweis, daß durch reichsgesetzliche Regelung die Getränkesteuer am 1. 4. 27 aufgehoben wird. Es hat sich die Notwendigkeit herausgestellt, den Zeichenunterricht in der Fortbildungsschule zu teilen. Die Mehrkosten von 170 ℳ werden bewilligt. Die Gemeinde Welver wünscht, sich an der Ziegelei in Stiepel zu beteiligen. Gemeindevertretung ist einverstanden, die Ziegelei gemeinschaftlich mit Welver zu betreiben, so daß von dem gesamten Wertobjekt von 90 000 ℳ auf jede Gemeinde 45 000 ℳ entfallen. Dem Wunsche Welvers, ein Anschlußgleis an die Straßenbahn herzustellen und eine Bilanz vorzulegen, soll entsprochen werden. Ein Straßenbahnanschluß ist nur möglich, wenn der bis jetzt durch die Gemeinde gepachtete Weg verbreitert wird. Der Finanzausschuß schlägt vor, den Weg von 70 Meter Länge käuflich zu erwerben und ihn auf 10 Meter zu verbreitern. Die Unkosten betragen 1750 ℳ zuzügl. Vermessungsgebühren. Gemeindevertretung erklärt sich einverstanden.

Abnahme der Jahresrechnungen. Die Koster-Brückenkasse schließt in Einnahme und Ausgabe mit 11 673 ℳ ab, die Ziegeleikasse mit 46 788 ℳ, die Gew. Berufsschule mit 1541 ℳ, die Schulkasse mit 111 472 ℳ, die Gemeindekasse mit 417 074 ℳ. Die Rechnungen sind ordnungsgemäß geprüft und auf Vorschlag des Finanzausschusses wird Entlastung erteilt.

Die Finkenstraße ist bis zur Koster Brücke in das Eigentum des Kreises übergegangen. Für die Neueindeckung der Brockhauserstraße (34;000 ℳ), der Brückstraße (16 000 ℳ) und der Hertastraße (32 000 ℳ) sollen die benötigten Kapitalien durch freies Darlehn aufgebracht werden. Ein Antrag der Linksparteien, jetzt sofort auch die Hoch- und Brüderstraße mit in Angriff zu nehmen, führt zu einer Debatte, da der Ausbau der Hochstraße auf 99 437 ℳ, und der der Brüderstraße auf 62 081 ℳ veranschlagt wird. Auch die bürgerlichen Gemeindevertreter sind von der unbedingten Notwendigkeit des Ausbaues der genannten Straßen überzeugt, schrecken aber vor den hohen Zahlen zurück. Die Schuldenlast der Gemeinde würde sich dadurch auf 250 000 und 180 000 Mark (einschl. Ausbau eines Verbindungsweges von der Hochstraße) gleich 430 000 Mark stellen. In der Schlußabstimmung wird beschlossen: 1. die Brück-, Brockhauser- und Hertastraße nach dem Vorschlage des Finanzausschusses mit einer neuen Decke zu versehen, 2. auch die Hoch- und Brüderstraße voll auszubauen, wenn nach der Prüfung durch das Amt die Belastung für die Gemeinde finanziell tragbar sei.

Die Baugenossenschaft „Heimat“ wird im Laufe des Jahres 44 neue Wohnungen auf der Hochstraße bauen, Kostenanschlag pro Wohnung 9000 ℳ. Der Gemeinde stehen 124 000 ℳ aus der Hauszinssteuer zur Verfügung, so daß noch jede Wohnung mit einem Fehlbetrag von 5000 ℳ belastet wird. Auch die Bergmannssiedlung plant den Neubau von 20 Wohnungen auf der Hertastraße und beantragt die Gewährung eines Teiles der Hauszinssteuer. Gemeindevertretung befürwortet das Gesuch unter der Bedingung, daß die neuen Wohnungen nur für Stiepeler Familien oder Amtseingesessene vorbehalten bleiben.

Als neue Beisitzer des Mieteinigungsamtes werden gewählt vom Mieterschutzverein Schneidermstr. Chr. Müller und Bergmann Alb. Nölle, vom Haus- und Grundbesitzerverein Berginvalide G. Ansorge und Bauunternehmer W. Behrenbeck. Für die geplante neue Autobuslinie durch die Gemeinde kann die Gemeindevertretung ein Bedürfnis nicht erkennen. Zwecks Verbilligung der Straßenbahnpreise und Fahrplanverbesserung auf der Strecke Hattingen—Gemeindehaus Stiepel—Frische (besserer Anschluß!) sollen die Mitglieder der Straßenbahnkommission die Wünsche der Gemeinde in Hattingen vorbringen. Mehrere Anträge der Erwerbslosen wurden teils dem Wohlfahrtsausschuß überwiesen, teils als unerfüllbar, weil mit den Gesetzen nicht in Einklang stehend, abgelehnt. Zur Besprengung der Straßen soll ein Kostenanschlag aufgestellt werden, ob sich die Besprengung durch Straßenbahn oder Sprengwagen billiger gestaltet.

Schluß der Sitzung gegen 8 Uhr.

•

-v- **Stiepel**, 18. Jan. Selbstmord. Der Bergmann Heinrich G. von hier verübte in seinem Hause Selbstmord, indem er sich mit einem Tuche an einem Bettpfosten seines Schlafzimmers erhängte. In einem Anfall von Raserei hatte er vor der unseligen Tat seine Frau mißhandelt, daß dieselbe flüchten mußte. — Die von hier gemeldete im Anzuge befindliche Hochwassergefahr kann als überwunden gelten. Infolge des über Nacht eingetretenen Frostwetters hat sich der Flußspiegel der Ruhr, der in den letzten Tagen beängstigend gestiegen war, wieder gesenkt.

Verantwortlich: Für Politik: Walter Peters; für Lokales und Provinzielles: Ernst Henke; Feuilleton und Unterhaltungsteil: Julie Schwinck; für Handel und Sport: Ernst Rosemann; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Frankfurter Nachrichten
Gegründet 1722
Frankfurts führende Morgenzeitung

Leserkreis
Angestellte und Beamte
Handwerker
und Gewerbetreibende
Handel
Industrie
Geschäftsleute
Die alteingesessenen
Bürgerkreise

Verbreitungsgebiet
außerhalb
Frankfurts
Von der Lahn
bis an den Neckar
Von der Fulda
bis zum Rhein

Auskünfte kostenlos u. unverbindl. durch unsere Generalvertretung:
Karl Kuhlmann, Essen, Wernerstr. 35



Waschmaschinen
prima Eichenholz, nur beste Fabrikate
Mk. 36.-, 45.-, 48.-
mit verzinkten Reifen und Füssen
Mk. 59.-
mit Wassermotor Mk. 82.- und 90.-
Wringmaschinen
Heisswringer 5 Jahre Garantie,
Mk. 17.-, 18.-, 19.75
Wäschemangeln
von Mk. 30.- an,
Grösste Auswahl. — Lieferung frei Haus.
Bequeme Zahlungsweise.
Eduard Gremme
Obere Marktstraße 16 — Ruf 3027

Gebr. Menningmann
Fernruf 4208 Bochum Yorkstr. 25
Bauklempnerei und Installationsgeschäft
Ausführung sämtlicher Reparaturen
Sanitäre Anlagen

Altertum!
Doppelschläfig, reichlich geschnitztes
Eichen-Himmelbett
Jahreszahl 1501, spottbillig verkäuflich.
Recklinghausen-Süd, Sedanstr. 10, 1. Etage.



Dieses Wappen in Gold

auf den Packungen der SALEM-ZIGARETTEN
ist das Merkmal für die neue, milde, leichte

SALEM-ZIGARETTE

4 ₰ rote Packung
5 ₰ grüne Packg.
5 ₰ Lucullus
} *mit goldenem Wappen*

Orient. Tabak- u. Cigaretten-Fabr. Yenidze. Inh. Hugo Zietz G.m.b.H. Dresden

Waschmaschinen
vom Guten
das Beste
empfiehlt
H. Heiland
Bochum, Brückstr. 21
Ratenzahlung gestattet

Näh- u. Zuschneide-Kurse
Frau R. Arenz Bochum, Humboldtstr. 11,
(Eingang Schillerstrasse), Telefon Nr. 5082.
Gewissenhafte Ausbildung in allen Fächern der Damen-Schneiderei und Wäsche. Spezial-Zuschneide-Kurse für Berufsschneiderinnen zur Meisterprüfung.
Tages- und Abendkurse.

Gründl. Unterricht
in einfacher, doppelter und amerikanischer
Buchhaltung.
Bilanzpraxis. Gewinn- und Verlust-Lehre.
Ia. Ausbildung. Mäßige Vergütung.
Bücherrevisor L. Kreutzer
Feldsieperstraße 110 II.

Gebrauchte
Pianos und Flügel
kaufen Sie stets vorteilhaft und **preiswert** unter **günstigen** Bedingungen im
Pianohaus Marks
Bochum, Kaiser-Wilhelmstr.

Hedwig-Erika

Die glückliche Geburt eines

prächtigen Mädels

zeigen hocherfreut an

L. Hohmann u. Frau
Auguste geb. Lau-Lemke

Bochum, den 18. Januar 1927
z. Zt. Elisabeth-Hospital.

Piano
Bechstein
noch vollkommen wie neu, mit voller Garantie besonders günstig z. verkaufen
Pianohaus
Illger, Essen,
im Keramikhaus.

Eintragungen
in das Handelsregister des Amtsgerichts zu Bochum.

Am 4. Januar 1927:

a) Bei der Firma **Franz Bender, Spirituosen- und Wein-Großhandels-Gesellschaft mit beschränkter Haftung** in Bochum: Die Vertretungsbefugnis des Liquidators Heinrich Dippel ist beendet. Die Firma ist erloschen. H. R. B. 506.

b) Bei der Firma **Wilhelm Mürmann Sohn** in Bochum: Die Firma ist erloschen. H. R. A. 1657.

c) Bei der Firma **Carl Müller, Müllers Bierstuben u. Likörstuben** in Bochum: Die Firma ist erloschen. H. R. A. 1784.

d) Bei der Firma **Kaufhaus Germania S. Fischer & Co.**, Bochum: Die Firma ist erloschen. H. R. A. 1816.

e) Bei der Firma **Bernhard Klöpper & Co, Bürobedarfsgesellschaft mit beschränkter Haftung** in Bochum: Die Firma ist erloschen. H. R. B. 486.

f) Bei der Firma **Schrauben- und Kleineisen-Gesellschaft mit beschränkter Haftung**, Bochum: Die Firma ist erloschen. H. R. B. 302.

g) Bei der Firma **Friedrich Reitzig, Gesellschaft mit beschränkter Haftung**, in Bochum: Die Firma ist erloschen. H. R. B. 159.

h) Bei der Firma **Ula, Gesellschaft mit beschränkter Haftung**, Bochum: Die Gesellschaft wird als nichtig gelöscht. H. R. B. 233.

i) Bei der Firma **Led, Gesellschaft mit beschränkter Haftung**, in Bochum: Die Gesellschaft wird als nichtig gelöscht. H. R. B. 204.

Am 5. Januar 1927:

a) Bei der Firma **Hermann Müller** in Bochum: Hermann Müller ist durch Tod aus der Gesellschaft ausgeschieden, diese damit aufgelöst. Kaufmann Moritz Hebeler in Bochum führt das Handelsgeschäft als alleiniger Inhaber unter der alten Firma weiter. H. R. A. 83.

b) Die Firma **Westfälische Cocos-Mattenfabrik, Aktiengesellschaft**, in Bochum: Gegenstand des Unternehmens ist a) die Herstellung und der Vertrieb von Matten-, Läufer- und Teppichfabrikaten, die Uebernahme anderer Betriebe dieser und ähnlicher Art, die Beteiligung an solchen Unternehmungen; b) der Erwerb und die Veräußerung von Grundstücken. Das Grundkapital beträgt 50 000,— Rm. Vorstand ist: Kaufmann Adolf Dietrich in Dortmund. Dem Egon Theiß zu Essen ist Gesamtprokura erteilt. Aktiengesellschaft. Der Gesellschaftsvertrag ist am 18. Dezember 1926 festgestellt. Der Vorstand besteht aus einem oder mehreren Mitgliedern. Bei Vorhandensein mehrerer Vorstandsmitglieder kann jedes nur zusammen mit einem andern oder mit einem Prokuristen die Gesellschaft vertreten, ist nur ein Vorstandsmitglied vorhanden, so kann dieses nur in Gemeinschaft mit einem Prokuristen die Gesellschaft vertreten.

Nicht eingetragen, aber veröffentlicht wird:

Das Grundkapital ist in 50 Inhaberaktien zu je 1000 Rm. zerlegt. Die Aktien sind zum Nennwerte ausgegeben. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Reichsanzeiger. Die Berufung der Generalversammlung erfolgt durch einmalige Bekanntgabe im Deutschen Reichsanzeiger.

Die Gründer der Gesellschaft sind:

1. Der Kaufmann Josef Körling in Dortmund.
2. Der Kaufmann Paul Heese, daselbst.
3. Der Kaufmann Gottlieb Herchert, daselbst.
4. Der Braumeister Hugo Voit, daselbst.
5. Die Ehefrau Industrieller Leon Cremer, daselbst, Louise geb. Esbers.

Die Gründer haben sämtliche Aktien übernommen. Mitglieder des Aufsichtsrats sind:

1. Industrieller Leon Cremer zu Dortmund.
2. Direktor Theo Weinkamp, daselbst.
3. Bankdirektor Josef Sackmann in Dortmund.
4. Bankdirektor Carl Tewes, Bochum.

Die mit der Anmeldung eingereichten Schriftstücke, insbesondere der Prüfungsbericht des Vorstandes und des Aufsichtsrats können während der Dienststunden auf der Gerichtsschreiberei eingesehen werden. H. R. B, 611.

Am 6. Januar 1927:

a) Bei der Firma **Carl Kreis & Co., Unternehmung für Hoch- und Tiefbau**, in Bochum: Die Gesellschaft ist aufgelöst, die Firma erloschen. H. R. A. 2014.

b) Bei der Firma **Kommunalbank, Aktiengesellschaft**, in Bochum: Direktor Friedrich Haarmann ist aus dem Vorstande ausgeschieden. H. R. B. 539.

Am 7. Januar 1927:

Bei der Firma **Gebrüder Alsberg**, Eickel: Die Gesellschaft ist aufgelöst, die Firma ist erloschen. H. R. A. 1815.

Am 8. Januar 1927:

Bei der Firma **Ziegelei Bonnermann, G. m. b. H.**, Laer: Die Vertretungsbefugnis des Conrad Bonnermann ist beendet. H. R. B. 339.

Am 10. Januar 1927:

a) Bei der Firma **Bergmannssiedelung Bochum, G. m. b. H.**, in Bochum: Gegenstand des Unternehmens ist jetzt die Errichtung von Bergmannswohnungen und die Vermietung oder Uebereignung der Wohnungen an Bergbauangehörige. Durch Beschluß der Gesellschafter-Versammlung vom 2. Dezember 1926 ist der Gesellschaftsvertrag vom 9. September 1920 neu gefaßt worden. Die Gesellschaft wird durch einen oder mehrere Geschäftsführer vertreten. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so sind jeweils zwei zur Vertretung der Gesellschaft befugt; es sei denn, daß die Gesellschafterversammlung einzelnen Geschäftsführern die alleinige Vertretungsbefugnis überträgt. H. R. B. 288

b) Bei der Firma **Erben Scheubly, Gesellschaft mit beschränkter Haftung**, in Bochum: Die bisherigen Geschäftsführer August und Josef Scheubly sind Liquidatoren. H. R. B. 485.

Am 11. Januar 1927:

Bei der Firma **Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen Aktien-Gesellschaft** in Bochum: Otto Hubrich ist seit 1. Januar 1927 aus dem Vorstande ausgeschieden. H. R. B. 119.

Am 12. Januar 1927:

Bei der Firma **Franz Sprenger**, Bochum: Der Sitz der Firma ist nach Siegen verlegt. H. R. A. 1911.

Am 13. Januar 1927:

a) Bei der Firma **Reinecke & Bäke** in Bochum: Die Firma ist erloschen. H. R. A. 1798.

b) Bei der Firma **Eisen- und Hüttenwerke, Aktiengesellschaft**, in Bochum: Direktor Ferdinand Notthoff in Bochum ist zum Vorstandsmitgliede bestellt. Den Kaufleuten Hans Krause, Ernst Fuchs und Eberhard Schulte, sämtlich in Bochum, ist Gesamtprokura erteilt. H. R. B. 234.

Beschluß.

In dem Konkursverfahren des Schuhmachermeisters **Franz Bruns** in Bochum wird Termin zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen auf den **2. Februar 1927**, vormittags 10 Uhr, vor dem hiesigen Amtsgericht, Zimmer Nr. 50, anberaumt.

Bochum, den 5. Januar 1927.
Das Amtsgericht.

Beschluß.

In dem Konkursverfahren des Kaufmanns **Wilhelm Kalveram** in Bochum, Rechenerstr. 1, jetzt in Essen-West, Thielenplatz 5, wird Termin zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen auf den **2. Februar 1927**, vormittags 11 Uhr, vor dem hiesigen Amtsgericht, Zimmer Nr. 50, anberaumt. In diesem Termin soll die Gläubigerschaft auch über die den Mitgliedern des Gläubigerausschusses festzusetzende Vergütung gehört werden.

Bochum, den 10. Januar 1927.
Das Amtsgericht.

Verdingung über Lieferung von Baumaterialien.

Für den Ausbau der Tippelsberger Straße in Bochum-Riemke soll die Lieferung von etwa 1500 cbm Packlage (Sandstein oder Grauwacke) vergeben werden.

Lieferungsangebote sind bis zum 22. Januar 1927, vormittags 11 Uhr, bei der Straßenbauabteilung des Stadtbauamtes Bochum einzureichen.

Verspätet eingehende Angebote können nicht berücksichtigt werden.

Bochum, den 17. Januar 1927,
Der Magistrat.

Vergebung von Straßenbauarbeiten.

Die Ausbauarbeiten der Verbands-Straße O. W. III/IV zwischen der Hofsteder Straße und der Eisenbahn Bochum Nord—Wanne sollen vergeben werden. Verdingungsunterlagen sind gegen eine Gebühr von 1,— Rm. bei der Straßenbauabteilung des Stadtbauamtes, Trankgasse 7, Eingang B, Zimmer 48—50, erhältlich. Termin für die Abgabe der Angebote Mittwoch, den 26. Januar 1926, vormittags 11 Uhr.

Bochum, den 17. Januar 1927.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Gemäß Artikels 6 der Ausführungsanweisung zur Polizeiverordnung, betr. die Körung von Zuchthengsten, bringe ich zur öffentlichen Kenntnis, daß der Hengst Salus (Fuchs, Stern mit Schnippe) des Landwirts Theodor Beckmann in Querenburg, Post Witten, für die Deckperiode 1927 angekört worden ist.

Das Deckgeld beträgt 25,— Rm.

Bochum, den 17. Januar 1927.
Der Landrat: Stühmeyer.

Bekanntmachung.

Gemäß Artikel 3 der Ausführungsanweisung zur Polizeiverordnung, betr. die Körung der Zuchthengste, findet der Nachkörungstermin am Donnerstag, den 10. Februar 1927, vormittags 8 Uhr, in der Westfalenhalle in Dortmund statt.

Bochum, den 17. Januar 1927.
Der Landrat: Stühmeyer.

Bekanntmachung.

Die Untere Heidestraße wird zwischen der Heidestraße und der Carolinenstraße wegen Neupflasterung vom 15. Januar ab auf die Dauer von 8 Wochen für den durchgehenden Automobil-, Fuhrwerks- und Radfahrerverkehr gesperrt.

Umfahrt: Dorstener und Hordeler Straße.

Bochum, den 14. Januar 1927.
Der Polizei-Präsident.

Bekanntmachung.

Wir machen hierdurch bekannt, daß die Herren

Kaufmann Hermann **Baruch**, Bochum, als Sachverständiger für den Einzelhandel mit Textilwaren,

Kaufmann Gustav **Schwarz**, Herne, als Eichaufnehmer für Binnenschiffahrt,

Chemiker Dr. Georg **Stamm**, Bochum, als Handelschemiker

heute für den Bezirk der Industrie- und Handelskammer öffentlich angestellt und beeidigt worden sind.

Die Beeidigung ist auf Grund von Vorschriften erfolgt, die in unserer Geschäftsstelle von Interessenten eingesehen werden können.

Bochum, den 17. Januar 1927.
Industrie- und Handelskammer zu Bochum.

Erstklassige
Personenwagen
für Tag- und Nachtbetrieb pro km 50 Pfg., bei weiteren je km 40 Pfg.
Lastkraftwagen-Transporte aller Art.
Bochumer Transport-Gesellschaft
C. Volpert
Fernruf 4970 und 1929.

Zwangs-Versteigerung.

Am **Donnerstag, den 20. Januar 1927, vormittags 10 Uhr** werde ich in Bochum

einen Posten Putz- u. Kurzwaren und Wäsche wie:

Damen- u. Kinderhüte u. Mützen, Hutbänder, Federn, Blumen und Besatz, Spitzen, Strick- u. Stickwolle und Seiden-Garn, Handarbeiten, Knöpfe, Zwirn, Damen-, Herren- und Kinderwäsche, Strümpfe, Handschuhe und Vorhemdchen, Herrenkragen, Selbstbinder, Schleifen, Schürzen, Damen- u. Kinderkorsetts u. Gürtel u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.
Verkauf bestimmt.
Sammelpunkt für Käufer: Versteigerungshalle Augustastraße 1 (Mühlenstr.-Ecke, **Wirtschaft Hermann**).

Bochum, den 18. Januar 1927.
Wolf,
Ober-Gerichtsvollzieher in Bochum,
Alleestr. 26a. — Fernruf 5328.

Zwangs-Versteigerung.

Am **Donnerstag, den 20. Januar 1927, vormittags 10 Uhr**, werde ich in Bochum folgende Gegenstände:

1 Geldschrank
2 Rollschränke
2 Schreibtische
1 Warenschrank
2 Schreibtischsessel
1 Schreibmaschine (Stöwer)

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern,
Sammelpunkt für Käufer: Wirtsch. Morjan, Bochum, Alleestraße 54.

Bochum, den 18. Januar 1927.
Bierkämper.
Obergerichtsvollzieher in Bochum,
Wittenerstraße 18, Telefon 5453.

Freitag, den 21. Januar 1927, vormittags 10 Uhr werden auf dem Gummert's-Hof in Bochum, Malteserstr. 14

18 Dienstpferde

der Schutzpolizei Bochum meistbietend gegen bar versteigert.

Der Polizeipräsident Bochum-Gelsenkirchen.

Großes
Geschäftshaus
in Bochum (Stadtzentrum)
mit 5 Schaufenstern, Einfahrt, umfangreichen Lagerräumen in Hintergebäuden, mehreren für Büro- oder ähnliche Zwecke geeigneten Geschossen usw. im ganzen oder geteilt sofort zu vermieten. — Angebote unter **Nr. 46568** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Wir geben eine

neue grosse Wandkarte

des Deutschen Reiches

mit Stäben und Oesen versehen,

fertig zum Aufhängen, heraus. Die Karte ist ca. 93×93 cm gross, in vielen Farben gedruckt und enthält Städte, Ortschaften, Seen, Flüsse, Eisenbahnen usw. Gleichfalls sind die alten und die neuen Landes- und Provinzgrenzen verzeichnet,

Unentbehrlich u. ein Wandschmuck für jedes Herrenzimmer und Büro.

Preis nur 1.50 Mark.

Die Karte hängt in unserer Geschäftsstelle zur Ansicht aus.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher
Bochum, Buddenbergstrasse 11.

Zwangsversteigerung.

Am **Donnerstag, den 20. Januar 1927, 11 Uhr**, werde ich in Bochum

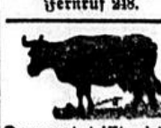
1 eintürigen Geldschrank

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.
Sammelpunkt f. Käufer: Bochum, Bürgergesellschaft, Wilhelmstraße.

Bochum, 18. Jan. 1927.
Heckmann,
Obergerichtsvollzieher in Bochum, Kronenstr. 48



Empfehle hochtragende u. frischm.
Kühe
sowie
Rinder.
Streng reelle Bedienung.
Julius Sternberg
Bochum, Dorstenerstr. 8
Fernruf 248.



Donnerst. trifft wieder ein Transp. best. hochtragender u. frischmelker
Kühe
ein.
Max Sternberg
Bochum, Hohenzollernstraße 1.. Ruf 2150

Beleihungen
auf Gebäude oder Möbel etc. durch Director **Hübner.** Sprechzeit nur **Samstag den 22. Januar 2 bis 4 Uhr**
Hotel Fork.

Harry Wolff
Humboldtstr. 29
T. 1464
Steuerberatung
Rechtsbüro.

Nur für Mitglieder.

Zum 1. Febr. 1927 zu vermieten ist die Wohnung: Königsallee 34, 1. Obergeschoß, besteh. aus 4½ Räumen und Baderaum.

Schriftliche Bewerbungen sind bis Freitag, den 21. Jan. 1927, mittags 12 Uhr — unter Angabe der Mitgliedsnummer — an das Geschäftszimmer, Clemensstraße 27, zu richten.

Vermietungstermin: Freitag, den 21. Jan. 1927, abends 7,30 Uhr daselbst.

Gemeinnütziger Wohnungs-Verein zu Bochum, e. G. m. b. H.

Suche für meine Bäckerei und Konditorei einen kräftigen, braven
Jungen
in die Lehre.
Karl Wassermann,
Castroperstr. 199.

Junger
Handlungsgehilfe
19 Jahre, sucht Stellung gl. welche Branche, auch im Besitz eines Führerscheines 2 u. 3b., genauer Kenner des Industriegebiets. Off. unter A. B. 2800 a. d. Geschst. d. Ztg.

Eleg. Küche
160 cm breit, Natur lackiert mit Tisch und Stühlen
Mk. 295.-
Fillo & Finger,
Bochum, Alleestr. 12.

Schöne eichene
Flurgarderoben
v. 32 M. an. Gr. Ausw. **Kleiderschränke** v. 43 M. an. **Weißlackmöbel.**
Wilh. Schrudde
Bochum, Roonstr. 37
Nähe Marienstr.
Gr. Möbellag. i. Anbau

Hoffmannsches Konservatorium

Donnerstag, den 20. Januar 1927, nachmittags 5—6 Uhr im Bochumer Hof, Alleestrasse 17

öffentl. Uebungsstunde

(3. Veranstalt. im Wintersemester)

Eintritt frei.

Zu vermieten.

Das 3 Stockwerke enthaltende Fabrikgebäude mit großen Kellerräumen und 2 Büroräumen in Bochum, Johanniterstraße 4 I und 6 (früher Maschinenfabrik Rumpf), geeignet für Maschinenfabrik, Dreherei, Schlosserei, Druckerei, Schreinerei, Wäscherei, Großhandlung, als Lager usw. ist per sofort evtl. auch geteilt zu vermieten. Daselbst auch noch verschiedene Maschinen und Transmissionen abzugeben.
Emil Hensel, Herne,
Bochumer Straße 115, Fernspr. 521.

Bilder-Reisende

zum Verkauf von Bildern auf Abzahlung, beste Ausführung, gesucht.

Zustellung per Auto, höchstmögliche Provision.

Berka-Werk
Essen, Königstraße 22.

Der Blinden-Fürsorge-Verein



erbittet Aufträge für Blinde auf Lieferung von Bürsten, Besen und Korbwaren, auf Stuhlflechten und Klavierstimmen an die Adresse

Hoffmann, Bochum
Westfälischestraße 19 / Fernsprecher 4413

Kohlen und Koks
Anthrazit u. Brikетts
von jeder gewünschten Zeche,
sowie Ausführung sämtlicher Auto-Transporte.
Erstklassige Personenwagen.
Casp. Volpert
Alleestrasse 142 Tel. 1929 u. 4970

Auto-Vermietung.
Eig. 4 und 7-sitzige Pullmann-Limousinen, Kilometer 30—40 Pfg., Tag und Nacht.
Hochzeits- und Gesellschaftsfahrten billigst.
Tel. 3196 H. Meyer. Tel. 3196

Sofas in Plüsch, Gobelin und Leder, Klubsofas, Klubsessel in mod. Formen.
Chaiselongues solide Verarbeitung Chaiselonguedecken
Matratzen mit Auflagen, alles in eig. Werkstatt angefertigt.
Patentböden Schoner-Decken.
Bettstellen hell und dunkel, große Auswahl, billige Preise.
Polstermaterial für Reparatur u. Selbstanfertigung wie: Seegras, Werg, Schnürfaden, prima Hanf, Matratzendrell, Inlett, 130 bis 180 breit, säurerot, Springfedern, Gurte, Bettuch, Sofadecken, Durch- und Aufziehgurte, Fassons- und Federleinen, Nägel, Gardinenschnur etc.
Bequeme Teilzahlung ohne Aufschlag.
Polsterei A. Thiel,
Bochum, Humboldtstr. 52.

Der Landwirtschaft
empfiehlt als im Augenblick gehaltvollstes u. billigstes Futtermittel f. Rindvieh
Ia. Roggenkleie
eigener Mahlung zu **Mk. 5.50** je Ztr.
B. Clostermann
Schrot- und Walzenmühle
Bochum, Malteserstr. 43. Fernr. 573

Reparaturen
an Nähmaschinen, Fahrrädern, Motorrädern u. Grammophonen werden billig und bestens ausgeführt be
A. Wolters, Bochum
Friedrichstraße 9

---

kaufen
Eisenschrott **Altmetalle**
Gebr. Vogel
Kronprinzenstraße 16.
Bleiabfälle **Lumpen**
Fernsprecher 2153 — Gegr. 1887

Bläckisches Sprecher
Unterhaltungs Rundschau

3. Blatt — Nr. 15 | Bochumer Zeitung | 19. Januar 1927

Amerikanisches Hundeleben.

Ein Hundeleben? Nun, es geht an! Jedenfalls müssen wir fortan, im Hinblick auf die amerikanischen Hundemajestäten, den von uns, sobald es uns schlecht geht, bisher so beliebten Vergleich fallen lassen. Ich proponiere dafür einen anderen —: „Mir geht es gut wie einem amerikanischen Milliardärshund!"

Bereits vor dem Kriege gab die Welt der Multimilliardäre in den Vereinigten Staaten ungefähr 50 Millionen Dollars für ihre vierbeinigen Lieblinge aus. Einen hochberühmten Hundezwinger besaß George J. Gould, dessen Setters und Pointers auf allen Ausstellungen die ersten Preise davontrugen. Der große P. Morgan ist im Besitz von vier Hunden, deren jeder ihm 10 000 Dollar kostete. Der junge Frank Gould hat eine geradezu rasende Vorliebe für die scheinbar allmählich aussterbende Rasse der Bernhardinerhunde. Er grämte sich einst fast zu Tode, als es ihm nicht gelang, den „König" dieser Hunderart, „Chief Justice" mit Namen, käuflich zu erwerben, der Roger A. Provor gehörte. Der Besitzer weigerte sich, trotz ungeheurer Geldangebote, sich von seinem Liebling zu trennen, und Frank Gould mußte zu seinem Leidwesen erfahren, daß der Besitz ungezählter Millionen gelegentlich nicht einmal genügt, um sich die Sehnsucht nach dem Hunde, den man liebt, zu erfüllen.

Die Hundeställe Morgans sind von einem Luxus, von dem sich ein normaler Europäer überhaupt keine Vorstellung machen kann. Das Riesengebäude ist in eine große Anzahl von Apartements, von denen jedes 12 Hunde aufzunehmen imstande ist. Die ausschließliche Leitung und „Direktion" über die ganze Einrichtung ist einem berühmten Spezialisten, Robert Armstrong, anvertraut, dessen Einkünfte ein Ministergehalt nicht unwesentlich übertreffen.

Jede „Wohnung" öffnet sich auf einen inneren Hof, wo sich die Hunde völlig frei tummeln können. Auch der wunderbare Park Morgans steht ihren Spielen restlos zur Verfügung. Ein Teich ist hier völlig reserviert als Hundebadestätte. Ein Spezialkoch in blütenweißer, gestärkter langer Schürze hat die Pflicht, für die täglichen Mahlzeiten der Meute zu sorgen. Jeden Tag schickt ein Fleischer von Washington aus das notwendige Rind- und Hammelfleisch.

„Keine Familie im ganzen Lande ißt besseres Fleisch als meine Hunde," hat Morgan einstmals voller Stolz behauptet.

Immerhin muß man gestehen, daß dieser Hundebesitzer zwar mit der denkbar größten Liebe an seinen Hunden hängt, nie aber bisher ein einzelnes Exemplar ungebührlich vor den anderen bevorzugt hat.

Als Miß Adele Horwitz sich zu Baltimore verheiratete, erschien sie in feenhaftem Brautkleid in der Kirche, über — ihren Forterrier „Jock" auf dem linken Arm. Ohne zu zögern, trat sie mit dem Tier vor den Altar. „Jock" war köstlich geschmückt mit seidenen Bändern, weißen Chrysanthemen, Brillanten, und blieb während der ganzen Zeremonie auf dem Arm seiner Herrin, ohne daß übrigens der Pfarrer gewagt hätte, daran Anstoß zu nehmen.

Frau Ogden Mills begibt sich aus Prinzip wie zu jenen Soireen, wo es ihr nicht erlaubt ist, ihren Hund „Toby" mitzubringen, einen mürrischen und enorm feisten King-Charles, der zu bellen nur dann aufhört, wenn er beißt. —

Kürzlich veranstaltete der Westminster Kennel Club von Newyork eine Hundeausstellung im Madison Square Garden. Der Katalog dazu enthielt nicht weniger als 1796 vornehmste Rassehunde, die sich auf 649 Klassen verteilten.

Bemerkenswert für uns ist, daß auf dieser Ausstellung am zahlreichsten der deutsche Schäferhund vertreten war, nämlich in über 200 Exemplaren. Mehrere der Hunde waren zu verkaufen. Einige Preise dürften interessieren. Frau Dorothy Armstrong stellte vier deutsche Schäferhunde aus, von denen zwei den Besitzer wechselten — der erste, „The Black Prince", für 1500, der zweite, „The Plainted Lady", für 1000 Dollars. William Flinn verlangte 3000 Dollar für die Hündin „Anita von Sandhof". „Asa von Grunow", ebenfalls ein aus Deutschland eingeführter Hund, wurde für 5000 Dollars angeboten, d. h. für den Pappenstiel von über 20 000 Goldmark!

Immerhin sind auch in den Vereinigten Staaten derartige groteske Preise nicht die Regel; Tiere reinsten Blutes sind oft „schon" für 250—500 Dollars zu haben, also für 1000—2000 Mark.

Gerade der deutschen Hundezucht hat sich seit einigen Jahren in den Vereinigten Staaten ein glänzendes Absatzgebiet eröffnet. Sie nutzt es auch bereits nach Kräften aus. Erst in zweiter Linie hat England hier mit seinen Erzeugnissen hier die meisten Chancen.

Ernst Pillau-Sander.

Nymphen im Bois de Boulogne.

Ein echt Pariser Prozeß.

Dunkle Geheimnisse des Bois de Boulogne, dieses herrlichen großen Parks von Paris, wurden vorgestern im Laufe einer Gerichtsverhandlung gelüftet. Diese Geheimnisse waren bisher übrigens nur den Behörden verborgen geblieben. In den Kreisen des Publikums selbst, besonders in der Welt, die die Langeweile nicht kennt, ist es seit Jahren bekannt, daß es in den schwülen Sommermonaten im Bois de Boulogne Faune und Nymphen gebe. Nicht nur Faune und Nymphen, aus Marmor, die die vielen Springbrunnen des schönen Parks zieren, sondern leibhaftige Figuren einer modernisierten, und ins Pariserische übersetzten griechischen Mythologie.

Um 4 Uhr morgens pflegen die roten und lila Lampen, die die Nächte der Amüsierlokale des Montmartre beleuchten, zu erlöschen. Der Vorbote der sommerlichen Sonne, ein etwas nebliges und rauhiges Morgenrot, steigt langsam über Paris auf. Plötzlich, wie auf ein einziges unhörbares Kommandowort, setzen sich auf der Place Clichy etwa zwanzig Autotaxi und Privatautos in Bewegung und fahren in weitem Bogen über die Avenue des Champs Elysees in den Bois de Boulogne hinaus. Ueber die breiten, zu dieser Stunde noch verlassenen Straßen führt der Weg tief in den Wald hinein. Irgendwo, in der Nähe von Auteuil, gibt es eine Lichtung. Eine förmliche Rotunde mit einem natürlichen grünen Teppich, von hohen Bäumen umsäumt: man ist am Ziel. Die Autos halten und die eleganten Gäste steigen aus. Es ist ein heißer Morgen nach der schwülen Sommernacht. Man entledigt sich der Tanzkostüme, Toiletten und Fracks und vor den Toren von Paris lebt ein Stück griechischer Mythologie auf, mit tanzenden nackten Nymphen und ebensolchen Satyren.

So war es viele Jahre hindurch, bis eines Tages, in grauen Morgenstunden, ein Polizist sich zufällig in die grüne Rotunde verirrte. Dem Auge des Gesetzes bot sich hier ein Anblick, der den Polizisten veranlaßte, die ganze Gesellschaft für verhaftet zu erklären. Der gute Mann geriet einigermaßen in Verlegenheit, als er, die überaus dürftig bekleideten Herren und Damen zur Ausweisleistung auffordernd, plötzlich Namen vernahm, die ihm nicht unbekannt klangen. Unter den zwölf Mitgliedern dieses mythologischen Nacktklubs befand sich ein hervorragender Diplomat, der Vertreter einer jener Großmächte, auf deren Freundschaft Frankreich stets großen Wert gelegt hat, ferner ein Abgeordneter, und — was dem eifrigen Polizisten noch viel unangenehmer gewesen sein dürfte — ein hoher Polizeifunktionär . . . Nach dieser Feststellung nahm der Polizist von der Verhaftung Abstand, ja er war taktvoll genug, zu erklären, daß ihm die Namen der Damen gar nicht interessieren. Immerhin erstattete er pflichtgemäß eine Anzeige an die Polizeidirektion. So sickerte die Angelegenheit in die Oeffentlichkeit aus, ohne daß man jemals die Namen der Faune und Nymphen, die sich an diesem Morgen im Bois de Boulogne vergnügten, erfahren hat.

Von dieser Zeit an wurden die Lichtungen des Bois de Boulogne in der Nähe von Auteuil überwacht. Am 3. August in den frühen Morgenstunden ertappte nun ein Polizist abermals eine Gruppe von Herren, die sich an den Tanzdarbietungen eines jungen Paares ergötzten, das nach der Art der althellenischen Götter recht dürftig bekleidet, als Aphrodite und Apollo, Shimmy und Charleston tanzte. Das Tanzpaar wurde sofort verhaftet. Den Zuschauern gelang es noch rechtzeitig in einem bereitstehenden Auto davonzubrausen. Vorgestern standen die beiden, er ein dreiundzwanzigjähriger Student, sie eine einundzwanzigjährige Tänzerin, vor dem strengen Richter.

„Es heißt im Protokoll," erklärte der Richter sich an die Dame wendend, „daß Sie ganz nackt herumgetanzt haben sollen."

„Herr Präsident," erwiderte mit Tränen in den Augen die Angeklagte, „es war doch so furchtbar heiß."

Sie wurden beide zu drei Monaten Gefängnis verdonnert, eine Strafe, die allerdings durch die Untersuchungshaft bereits abgebüßt ist.

Die musikalische Schildkröte.

Nachdem man viele Jahrzehnte lang Rameaus Musik nicht mehr gespielt, steht sein Name in diesem Winter plötzlich wieder des öfteren auf den Berliner Konzertprogrammen. Man könnte fast von einer Rameau-Renaissance sprechen. — Im Hinblick darauf dürfte nachfolgende wahre Geschichte sicherlich ein wenig interessieren.

Rameau (1683—1764) war es, dem die Wiedergeburt der französischen Musik recht eigentlich zu danken ist.

Einst war er zu Tisch geladen. Als er kurz vor Beginn der Mahlzeit sich noch ein wenig im Garten seines Gastgebers erging, bemerkte er, daß zwei große Schildkröten, die der Wirt zahm gemacht, ihm wie Schoßhunde folgten.

„Ich möchte doch wissen," rief er verwundert aus, „ob selbst dieses dumme, schwerfällige Vieh mit irgendeiner Reizbarkeit begabt ist!"

Beim Dessert fielen Rameaus Blicke auf eine verdeckte, in eine Serviette gehüllte Schüssel. Er konnte dem Verlangen nicht widerstehen nachzuschauen, was sie wohl verbergen möge. Und siehe da: als er den Deckel abhob, saß vor ihm die größte der beiden Schildkröten ganz gelassen da. Der Wirt, der sah, wie sich Rameaus Stirne runzelte, beeilte sich zu erklären, daß man das Tier lediglich herbeigeschafft, um den Versuch zu machen, ob die Schildkröten gänzlich ohne Tonsinn seien oder nicht.

Das war etwas für Rameau. Stürmisch bat er Barbaud, doch irgendeine Arie zu singen. Gefällig erhob sich Barbaud, kniete der Schildkröte gegenüber, legte das Kinn auf die Tafel und begann mit gedämpfter Stimme eine damals sehr beliebte Rameausche Arie.

Anfangs saß die Schildkröte ganz still, streckte aber bald den Kopf ganz aus ihrer Schale, verlängerte den Hals, drehte ihn nach dem Sänger und schien in der Tat so aufmerksam zu horchen, daß Rameaus Augen vor Vergnügen funkelten. Barbaud verstärkte nach und nach seine Stimme und drückte besonders das „charmant amour" in jauchzenden Tönen aus.

Da verließ die Schildkröte ihre Schüssel, wackelte über die ganze Tafel und schien ihm die Töne vom Mund wegzuschnappen zu wollen.

Jetzt konnte sich Rameau nicht länger halten.

„Meine Herren," rief er schluchzend, während ihm die hellen Tränen über die Wangen rollten, „meine Herren — bei Gott! — sie empfindet die Gewalt meiner Musik!"

Wer ist ein Gentleman?

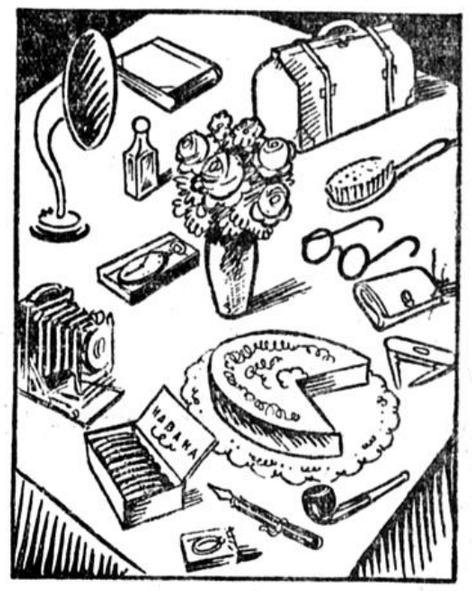
Ein englischer Pächter, der sein gutes Auskommen hatte und sich daher Gentleman titulieren ließ, hatte sich einst bei einem heftigen Streit mit seinem Pfarrer soweit vergessen, diesen zu mißhandeln. Der Pfarrer verklagte ihn, und der Beleidiger ward zu einer Geldbuße von fünf Pfund verurteilt. Daraufhin ersuchte er das Gericht, diese Strafe auf ein Pfund zu ermäßigen, mit der Begründung, daß der geprügelte Pfarrer keineswegs ein Gentleman sei.

Diese Anschuldigung wurde tatsächlich ernsthaft untersucht, wobei es sich ergab, daß der Pfarrer Jagdhunde halte und täglich zu Tisch Wein trinke. Daraufhin ward ihm die Eigenschaft eines Gentleman zuerkannt, und der Beleidiger zahlte ohne Abzug seine fünf Pfund.

Eine andere Erklärung gab einstmals ein Friedensgericht in London gelegentlich der Entscheidung über die Frage, ob ein Schneidermeister, der von seinem deutschen Zuschneider geohrfeigt worden war, als Gentleman zu betrachten sei. Nach der Definition dieses Gerichtes ist jeder ein Gentleman, der nicht nur von dem Ertrag lediglich mechanischer Körperarbeit lebt, und der alle seine Rechnungen, sobald sie ihm präsentiert werden, bezahlt. Da der ehrsame Schneider nachwies, daß er zu seinem Geschäft auch eine gute Portion Intelligenz bedürfe und er im übrigen ein sehr prompter Zahler sei, so ward er feierlichst als der Würde eines Gentlemans teilhaftig erklärt.

Denksportbild.

Der Geburtstagstisch.



Können Sie eine Situation schnell überschauen? Prüfen Sie sich! Sehen Sie sich den Geburtstagstisch 1 Minute lang an. Dann decken Sie das Bild zu und zählen Sie einzeln auf, welche Geschenke sich auf dem Tisch befinden. Wenn Sie kein Geschenk auslassen, können Sie stolz auf Ihre Beobachtungsgabe sein.

Die Nachfolgerin.

Von Edith Balzer.

Sibill Lara drehte die Visitenkarte zwischen den beringten Fingern. Nein, es konnte ihr nicht einfallen, den Namen auf diesem abscheulich schlecht gedruckten Papier zu lesen.

Lina, die Zofe, half ihr. „Es ist nichts Besonderes," sagte sie. „Ein Mann von der Zeitung. Ein Doktor vom Neunuhrblatt. Vermutlich will er ein Interview."

Sibill Laras stolzes, müdes Gesicht versteinerte sich. „Neunuhrblatt? Ich lese kein Neunuhrblatt. Schicken Sie den Mann fort. Er soll beim Fräulein Johannsen vorsprechen. Erni Johannsen, kein hübscher Name. Aber sie wird ihm weit interessantere Dinge als ich erzählen können."

Die große Sängerin Sibill Lara gab die Karte des Herrn vom Neunuhrblatt ihrem blauen Papagei Joan, der sie mit Schnabel und Krallen zerriß, obwohl es doch gar nicht die Karte Erni Johannsens war.

„Dieses junge Mädchen," hatte der Generalanzeiger heute morgen geschrieben, „hat die Herzen unseres Publikums im Sturm gewonnen. Sie, die nicht einmal hübsch ist, brachte gestern den wahrhaftigsten Frühling auf die Bühne unseres Opernhauses. Wir können ihn brauchen —"

„Wir können ihn brauchen —" Sibill Lara wußte, dies ging auf sie. Die erste Sängerin Sibill Lara hatte einen Weltruhm zu verwalten, zwei Weltteile kannten ihren Namen. Aber immerhin, Sibill Lara sang seit gering gerechnet zwanzig Jahren. Jüngere rückten nach, die Jugend stand auf und wollte gehört werden!

Das schmale, edel geschnittene, von der Zeit kaum versehrte Gesicht der Sängerin Sibill schien unbewegt wie eine blasse Maske.

*

„Warum," fragte Sibill, und verfolgte im Spiegel die ihre dunklen Flechten auflösenden Hände der Friseurin, „warum gebe ich mich eigentlich mit so törichten Dingen, wie Singen, Spielen, Zeitungslesen und Interviews ab?"

Der elfenbeinerne Kamm der Friseurin strich mit leisem Knistern auf und ab durch ihr volles, immer noch schönes Haar.

„Ich bin müde," sagte Sibill leise und legte ihren Kopf fester, ausruhend in die weichen Hände der Friseurin. „Ich singe seit einundzwanzig Jahren, dir kann ich das ja sagen. Und übrigens steht es auch im Konversationslexikon. Ich weiß, ich singe an guten Abenden meine Konkurrentinnen immer noch in Grund und Boden! Aber, ist es nicht wahnsinnig, daß eine alternde Frau sich zwei blonde Zöpfe umbinden läßt und auf der Bühne draußen einem Mann mit Ritterstiefeln um den Hals fällt?

Sibill Lara prüfte mit kühnen Händen die Flechten, die ihr die Friseurin zu einer dunklen Krone getürmt hatte. Die Krone drückte. In ihren Schläfen pochte wieder der geheimnisvolle Schmerz, der sie, wie eine immerwährende Mahnung, in schlaflosen Nächten so sehr ängstigen konnte.

„Wo ist Erich?" fragte sie die eintretende Zofe.

Erich war ein junger Mensch, zweiundzwanzig Jahre alt, der erst seit wenigen Jahren in ihrem Hause lebte. Er hatte seine Jugend in Schweizer Landerziehungsheimen und englischen Universitätsstädten zugebracht, und für Fremde schien seine Stellung im Hause der Sängerin Lara etwas unklar. Er galt als ihr Neffe, als angenommener armer Verwandter, und nur wenige Eingeweihte wußten, daß Erich Sibill Laras Sohn war. Sie verheimlichte es nicht geradezu. Aber sie empfand nicht eben dringende Nötigung, vor Fremden das Gespräch darauf zu bringen, daß sie, die auf der Bühne noch junge Mädchen sang, die Mutter eines zum Mann herangewachsenen Sohnes war.

Er war zweiundzwanzig, die Sängerin hatte ihm ein Engagement an der Oper verschafft. Er schien eine Spur von Stimme zu haben, aber sehr weit war es damit nicht her, und für eine große Zukunft reichte es bestimmt nicht. Aber er war schön, jung, fröhlich, hatte ein Gesicht wie ein junger Gott, und Sibill dachte, nicht zum erstenmal, mit einem leisen Frösteln an die Zeit, da dieser Jüngling ihrem Haus entwachsen sein würde. So lange hatte sie ihn diesem Hause, in das er gehörte, fern gehalten. Zu eitel, zu feig, zu töricht — in schlaflosen Nächten sagte sie sich dies immer wieder vor — war sie gewesen, sich vor der Welt zu einem heranwachsenden Sohn zu bekennen. Heute noch kostete es sie Ueberwindung, wenn sie Freunden ihres Hauses den jungen Erich vorstellend, zu Tapferkeit sich zwingend, lächelnd sagte: „Mein Kind —"

„Wo ist Erich?" hatte sie nun die Zofe gefragt.

„Der junge Herr," sagte das Stubenmädchen, „ist wie jeden Morgen ausgeritten und noch nicht zurück. Aber Fräulein Erni Johannsen läßt fragen, ob die gnädige Frau sie empfangen will."

„Erni Johannsen, siehe da!" Sibill war ein wenig erstaunt. Und gleichzeitig regte sich in ihr etwas wie Neugierde, diese — nun ja, diese mutmaßliche Nachfolgerin von Angesicht zu sehen.

„Führen Sie das junge Mädchen in den grünen Salon hinüber," sagte die Sängerin. Vor der goldenen Pendüle auf dem Kamin blieb sie einen Augenblick stehen. Halb elf Uhr vormittags. Es war nicht hübsch von Erich, so lange auszubleiben. Die Hände an die etwas schmerzenden Schläfen pressend, ging Sibill Lara hinüber in den grünen Salon.

*

„Ich freue mich," sagte die berühmte Frau, „ich freue mich beinahe aufrichtig über ihren gestrigen Erfolg!"

Und Sibill Lara maß mit ihren großen, kühlen Augen das blutjunge Ding, das in dem Reitkleid aus blauem Cheviot einen etwas dürftigen Eindruck machte. Das Reitkleid wunderte Sibill übrigens ein wenig. Offenbar machte dieses Mädchen nicht viele Umstände, der gestrige Erfolg — zwölfmal war sie an die Rampe gerufen worden — schien ihr etwas schnell in den Kopf gestiegen zu sein!

Erni Johannsen schien die Gedanken der vor ihr stehenden, berühmten und noch immer schönen Kollegin erraten zu haben. Und sie sagte mit vollständiger Unbefangenheit: „Verzeihen Sie den Aufzug, gnädige Frau, in dem ich vor Ihnen erscheine. Ich wollte die erste freie Minute, die ich habe, nicht verstreichen lassen, ohne Ihnen guten Tag zu sagen. Und so komme ich von einem Morgenritt geradeswegs hierher, nehmen Sie es mir nicht übel!"

Eine kleine Falte in der Stirn, erinnerte sich Sibill Lara des jungen Erich, der von seinem Ritt nach dem Hippodrom noch nicht zurück war.

Erni Johannsen aber sagte nach einer Pause, in der sie vergeblich eine Antwort erwartet haben mochte: „Ich habe mich auf den Augenblick gefreut, in dem ich Ihnen sagen darf, daß ich Sie schon auf der Schulbank verehrt habe. Wären Sie nicht gewesen, säße ich wohl heute oben in meiner kleinen Stadt und gäbe französische Stunden oder ich wäre Postfräulein geworden.

Und nun habe ich Ihnen etwas mitgebracht," lächelte sie mit ihren blühenden, roten Lippen. Und lächelnd knüpfte sie ein kleines Sträußchen blühender Primeln aus ihrem Gürtel. „Ich habe sie," sagte Fräulein Johannsen, „heute morgen auf der Chaussee von einem liebenswürdigen jungen Mann bekommen, der mir im übrigen vollständig unbekannt ist. Und ich dachte sofort, sie Ihnen zu bringen. Denn sie sind wirklich hübscher als ein blödsinniger, mit Rosaschleifen geputzter Azaleenstock, den ich Ihnen durch einen Dienstmann heraufbringen ließe."

Sibill Lara nahm die Blumen und legte sie auf die Platte des vor ihr stehenden Tischchens. Nein, es konnte ihr nicht einfallen, über junge Männer nachzugrübeln, die diesem jungen Mädchen ihre selbstgepflückten Primeln schenkten.

„Ich möchte übrigens nicht," sagte jetzt Erni Johannsen, „daß Sie mich für übermäßig leichtsinnig halten, gnädige Frau. Ich bin auf die unschuldigste und" — ein leichtes Rot überflog sekundenlang ihre jungen Wangen — „allerdings auch liebenswürdigste Weise zu diesen Blumen gekommen. Der heutige Morgen war so schön, ich hatte die Nacht nach dem gestrigen Singen fast nicht geschlafen. Und nun ritt ich mit meinem geliehenen Gaul allein und einsam nach dem Hippodrom durch die fremde Stadt. Ich war diesem Menschen, der bei meinem Singen gestern in der Oper gewesen ist, geradezu dankbar für die Komplimente, die er an mich verschwendet hat."

Die Klingel im Flur schellte, man hörte es deutlich in dem grünen Salon. „Es ist nicht ausgeschlossen," sagte Sibill Lara nach einem kurzen Nachdenken und mit etwas blassem Gesicht, „daß Sie Ihren jungen Freund nun noch einmal sehen werden. Im übrigen haben Sie gewiß recht: er ist liebenswürdig, er ist jung, er ist nicht älter als Sie — und er ist — mein Sohn!"

Verwundert und etwas betroffen, mit stärkerer Röte in den Wangen sah das junge Mädchen die blaß, aber mit einem stolzen Lächeln vor ihr stehende Frau an. Dann wandten sich ihre Augen zur Tür. Die Tür wurde geöffnet. Erich kam von seinem Morgenritt zurück. Schlank, blond, mit dem Glanz des schönen Morgens in den Augen, stand er wie angewurzelt an der Schwelle.

„Ach, ach!" sagte er ein wenig erstaunt, „Fräulein Erni Johannsen ist bei dir? Wir kennen uns. Wir haben uns heute morgen im Hippodrom kennen gelernt."

Er vergaß, die blasse, kühle Hand seiner Mutter zu küssen. Er gab seine beiden Hände Erni Johannsen. Wortlos, mit verschlungenen Händen, mit leise aufsteigender Röte in den jungen Wangen, standen die Zwanzigjährigen.

Und Sibill Lara sagte, weich, mit dunkler Stimme: „Singen Sie, Fräulein Johannsen, singen Sie, soviel Sie wollen. Einer anderen hätte ich vielleicht das Feld nicht ohne Kampf geräumt. Aber nun, glaube ich, daß mein Sohn die Bekanntschaft vom Hippodrom fortzusetzen wünscht. Ich war lange töricht genug, ohne mein Kind zu leben. Nun rächt sich Erich, und nun werde ich, wenn mich nicht alles täuscht, zu meinem Sohn auch eine Tochter haben —"

Und die Primeln in ihren Händen leise streichelnd, küßte die große, alternde Sängerin Sibill Lara das erglühende, junge Mädchen, das ihre Nachfolgerin . . .

Aus dem Landkreise Bochum.

Gemeinderat Laer.

-dt- **Laer**, 18. Jan. Die für Dienstagnachmittag einberufene Gemeinderatssitzung, die von dem Gemeindevorsteher Fischer geleitet wurde, hatte nur eine kleine Tagesordnung zu erledigen. Im Jahre 1926 hat die Gemeindevertretung folgende Sitzungen erledigt: 12 Gemeinderatssitzungen, 7 Verwaltungskommissions-, 4 Baukommissions-, 14 Wohlfahrtskommissions-, 6 Wohnungskommissions- und 2 Gewerbesteuer-Ausschußsitzungen. Die Gemeindevertretung lehnte es ab, weitere Anteile der Baugenossenschaft Bochum G. m. b. H. zu übernehmen. Die Gemeinde sei mit 2 Anteilen je 500 Mk. genügend beteiligt. In der Ottostraße sollen sechs Straßenlaternen aufgestellt werden. Auf eine Anfrage hin teilte der Vertreter des Amtes mit, daß die Arbeiten für den Ausbau des Netzes für die elektrische Stromversorgung vorbereitet seien und, sobald frostfreie Witterung eintrete, in Angriff genommen werden sollen. Der Gemeindevorsteher versprach mit Nachdruck für einen schnellen Ausbau zu sorgen. Eine Beleuchtung der Uemminger Straße soll in Erwägung gezogen werden. An folgenden Straßenzügen sollen zum Teil Ausbesserungen vorgenommen werden: Uemminger-, Bahnhof-, Schützen-, Friedrich- und Havkenscheider Straße. Die Kosten sind auf 18 562 Mk. veranschlagt. Die Basaltdecke des Hellwegs, die erst kürzlich erneuert wurde, ist durch den starken Kraftwagenverkehr wieder stark beschädigt. An die Provinz soll ein Antrag auf Uebernahme der Straßen gestellt werden. Ein von dem Kreis für Schaffung von Grünanlagen überwiesener Betrag soll für Baumanpflanzungen an der Quer-, Otto- und Havkenscheider Straße verwendet werden. Die Goethe- und Uhlandstraße soll kanalisiert werden und die Arbeiten als Notstandsarbeiten angemeldet und alsbald ausgeführt werden. Es folgt geheime Sitzung.

-ma- **Laer**, 18. Jan. Volksbücherei. Die Volksbücherei unserer Gemeinde hat im letzten Vierteljahr 1503 Entleihungen vorgenommen und zwar im Oktober 438, November 575, Dezember 490. Gelesen wurden aus der Abteilung A (Unterhaltungsliteratur) 1065, B (Sonstige schöne Literatur) 44, C (Jugendschriften) 151, D (Geschichte) 19, F (Erd- und Völkerkunde, Reisen) 217, G (Naturkunde) 7. Der Bücherbestand weist eine reichhaltige Auswahl auf. Alle Leser werden irgend etwas für ihren Geschmack finden. Regste Benutzung kann deshalb nur empfohlen werden. Ausgabe ist Montags und Donnerstags jeder Woche von 6—7 Uhr abds. — Aus dem Jahresbericht der Fürsorgestelle Laer ist folgendes erwähnenswert: In Fürsorge befanden sich 125 hoffende Frauen. Die Zahl der durch die Fürsorge erfaßten Säuglinge betrug 154. Für die Mütterberatung wurden 22 Sprechstunden mit 417 Besuchern abgehalten. Von den Kleinkindern (2.—6. Lebensjahr) wurden 324 von der Fürsorge betraut. An Solbädern in der Gemeinde haben 144 Kinder teilgenommen. In der Schulkinderfürsorge befinden sich 883 Schulkinder, davon haben 59 an Kuren in Bad Rothenfelde teilgenommen und 53 waren zum Landaufenthalt untergebracht. Durch die Krüppelfürsorge wurden 32 erfaßt, 2 sind in Anstalten untergebracht, 4 sind in gemischter Behandlung (zeitweise Anstaltsbehandlung). Die Tuberkulosenfürsorge umfaßt 257 Kranke. Die im Jahre abgehaltenen 24 Sprechstunden weisen eine Besucherzahl von 232 auf. Für 3 Frauen und 24 Kinder wurden Kuren verschafft. An der Schulspeisung haben 160 Schulkinder teilgenommen. Neu wurde die Schulzahnpflege eingeführt. Halbjährlich erfolgen allgemeine Untersuchungen und wo notwendig, erhalten die Kinder die erforderliche zahnärztliche Behandlung.

ld. **Querenburg**, 18. Jan. Die Zeche Klosterbusch im Lottental hat laufenden Bedarf an Kohlen- und Gesteinshauern. — Der Zustand der Hevener Straße war infolge der nassen Witterung dieses Winters in letzter Zeit ein derartiger geworden, daß ein Verkehr auf der Straße fast zur Unmöglichkeit geworden war. Die Zeche Klosterbusch konnte ihren Bedarf an Grubenholz und sonstigen Materialien nur noch unter den größten Schwierigkeiten heranschaffen, so daß die Gefahr des Einlegens von Feierschichten für Zeche und Belegschaft entstand. Wohl oder übel mußte die Gemeinde alle übrigen Arbeiten zurückstellen und zunächst die notwendigsten Arbeiten an der Hevener Straße ausführen. Die schlechtesten Stücke der Straße werden in den nächsten Tagen eingewalzt werden. Wenn nicht der jetzige Zustand der Straße wiederkehren soll, müssen im Laufe dieses Jahres bezüglich der Hevener Straße durchgreifende Schritte unternommen werden, die in einer Verbreiterung der einspurigen Straße, die dem riesigen Verkehr der Zeche Klosterbusch nicht gewachsen sein kann, und alsdann einem völligen Neuausbau der Straße mit besten Materialien zu bestehen hätten.

× **Querenburg**, 18. Jan. Feierabendgemeinde Querenburg-Stockum. Die Märchenreise durch das Industriegebiet von Lisa Tetzner, Jena, beginnt Sonnabend, 22. Jan., in Querenburg. Der nächste Vortrag findet am 23. Jan., abends 7 Uhr, in Stockum statt.

ro. **Werne**, 18. Jan. Vorträge. Die Evangelisationsvorträge im Saale des evangelischen Gebetsvereins „Gott mit uns" haben am Sonntag ihr Ende erreicht. Der erfahrene und als tüchtiger Redner bekannte Prediger Adams aus Minden wußte allabendlich die große Hörerschaft zu fesseln. Die Vorträge wurden durch gesangliche Darbietungen von hiesigen Chören umrahmt. In dieser Woche wird der Bundessekretär Lindenstrauß vom Westbund des Blaukreuzes, welcher kürzlich in Langendreer-Dorf eine Woche evangelisierte, an drei Abenden ebenfalls Vorträge halten, und zwar am Mittwoch, Donnerstag und Freitag, abends 8 Uhr, im Gemeindehause an der Friedhofstraße. Das Hauptthema bildet die Alkoholfrage und das Trinkerrettungswerk und wendet sich an solche, die bereit sind, den vom Teufel Alkohol gebundenen Seelen Freiheit und Erlösung zu bringen. Männer und Frauen, die auf diesem wichtigen sozialen Gebiete die rettende Hand reichen wollen, sind herzlichst eingeladen. — Pfarrer Selmke ist beurlaubt und wird in der Zeit von Pfarrer Rummeld vertreten. Amtshandlungen aus diesem Pfarrbezirk sind im Pfarrhause an der Kirche anzubringen. Der kirchliche Unterricht wird vom Gemeindehelfer Berewinkel erteilt und erfährt keine Unterbrechung. — Verunglückt. Auf Schacht Jakob der Zeche „Heinrich Gustav" verunglückte der Tagesarbeiter Joseph Ruppel. Er war damit beschäftigt, eine Schachtrinne für Feinkohlen, die sich verstopft hatte, wieder flott zu machen, als auch schon die Kohlenmassen unverhofft nachstürzten und ihn begruben, so daß er erstickte, ehe ihm Hilfe zuteil werden konnte.

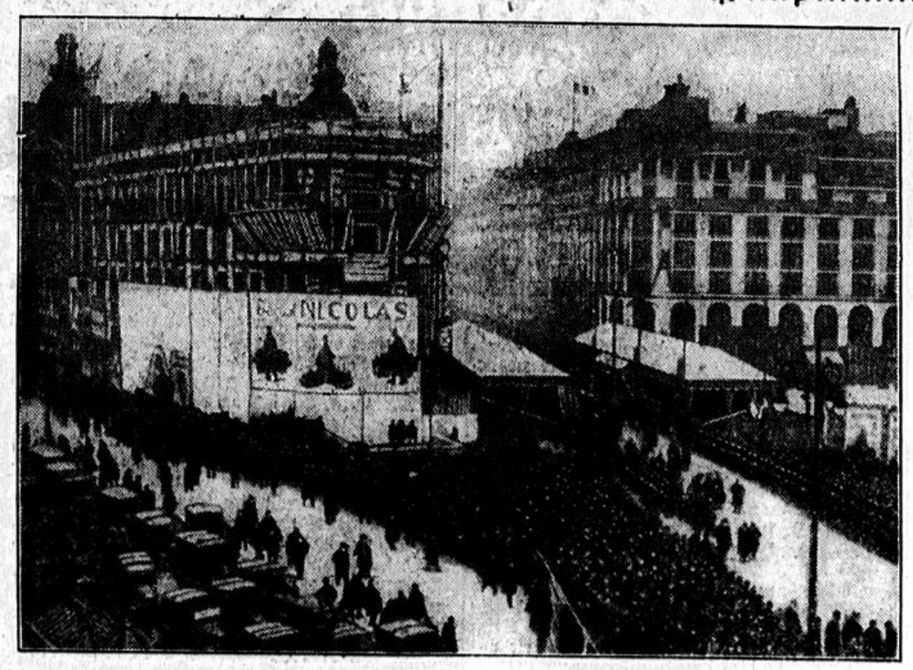
bt. **Langendreer**, 18. Jan. Jahresversammlung des Evgl. Männervereins Langendreer, Bez. West. Am Sonntag hatte der genannte Verein seine Jahresversammlung. Unter Glockengeläute traten die Mitglieder, die sich im Luthergemeindehaus versammelt hatten, geschlossen zum Gottesdienst in der Lutherkirche an. Der Leiter der Männervereinsbewegung der Provinz Westfalen, Pastor Weinerich aus Hamm, hatte seine Predigt der Bedeutung des Tages angepaßt, und verstand es die Zuhörer zu fesseln. Die eigentliche Jahresversammlung fand nachmittags 4 Uhr im Luthergemeindehaus statt. Eröffnet wurde sie vom 1. Vorsitzenden Welle. Nachdem dieser den zahlreich Erschienenen herzlich für die treue Mitarbeit im vergangenen Jahre gedankt hatte, bat er, auch fernerhin der guten Sache dienen zu wollen, getreu dem Grundsatze: „Wir wollen dienen der evgl. Kirche". Wohl sei viel gewirkt worden, doch müsse der Gemeinschaftsgeist mehr herausgestellt werden. Geplant sei der Bau eines großen Gemeindehauses. Da müsse jeder mitwirken, wenn dieses erreicht werden sollte. Er bedauerte lebhaft, daß in den evgl. Familien nicht immer die richtige Presse gelesen würde. Gegen den Jahresbericht wurde nichts eingewendet. Beim Kassenbericht wurde bedauert, daß der Verein von keiner Seite unterstützt worden sei, obwohl der Verein nur gute Zwecke verfolge, u. a. Unterstützung der armen Konfirmanden, Krüppelheim Volmarstein usw. Herr Dase als Berichterstatter und als 1. Vorsitzender der Evgl. Schulgemeinde stattete dem Männerverein den herzlichen Dank ab für die Unterstützung während des Schulstreiks. Die Kassenführung wurde als mustergültig bezeichnet, dem Kassenwart wurde unter Dankesbezeugungen einstimmig Entlastung erteilt. Dem Wunsche der Mitglieder folgend, wurde der Vorstand einstimmig wiedergewählt. Nach Erledigung der Tagesordnung hielt Pastor Weinerich aus Hamm einen gedankenreichen Vortrag über Kirche und Männer. Er betonte, die Lage der Kirche würde immer kritischer. Da müsse die Frage gestellt werden: „Wo sind Männer, Männer, die den Mut hätten, sich für ihre Kirche einzusetzen?" Der Glaubenskampf würde heute nicht mehr ausgefochten in der Kirche, sondern in den Gemeindehäusern und auf den Arbeitsstätten. Hierzu gehörten Männer mit Mut und Gottvertrauen. Hier läge ein großes Arbeitsgebiet für die Männervereine, wo sich Männer aller Stände zusammenfinden müßten. Auf der Frauenseite fehle es nicht an freudiger Mitarbeit für die gefährdete Jugend. Eine wirklichen Volksgemeinschaft und einen Wiederaufbau von Volk und Vaterland gäbe es nur dann, wenn Männer und Frauen sich beugten unter Gottes Wort. Durch Anklagen von Stand zu Stand könne keine Besserung herbeigeführt werden. Anknüpfend an den mit regem Interesse verfolgten Vortrag stellte Professor Direktor Mentzel die Frage, ob die Mitglieder des Männervereins schon im Sinne des Vortrages gewirkt hätten. Er möchte anregen, sogenannte Weltanschauungswochen einzuführen. An Hand von Beispielen wußte Pastor Grügelsiepe auszuführen, wie man Gelegenheit findet, die Ueberzeugungskraft als Männer der Evgl. Kirche darzutun. Er schloß seine wunderbaren erbauenden Ausführungen mit den Worten: Gotteswort und Lutherwort vergehen nun und nimmermehr! Herr Igel trat für weiteren Ausbau des Vereins und rege Teilnahme zu den geselligen Abenden ein, hierdurch würden manche Gegensätze überbrückt.

ro. **Langendreer**, 18. Jan. Geflügelausstellung. Der Geflügelzuchtverein von Langendreer und Umgegend veranstaltet am Samstag, 22., und Sonntag, 23. d. Mts., in den Sälen des Wirts Friedrich Lindemann an der Hauptstraße eine große Geflügelausstellung, die von bekannten Züchtern beschickt wird. Die Eintrittskarte zu 50 ₰ berechtigt zur Teilnahme an einer Gratisverlosung, zu der Gebrauchsgegenstände, Rasse- und Nutzgeflügel von Gönnern des Vereins gestiftet sind. Das Lokal liegt in unmittelbarer Nähe des Personenbahnhofs. — Einbruch. Kürzlich statteten Diebe dem Kaufhaus Dreyer einen nächtlichen Besuch ab. Eine große Spiegelscheibe wurde eingeschlagen. Die vorhandenen Blutspuren lassen darauf schließen, daß sich die Diebe bei dem Zertrümmern erheblich verletzt haben. Gestohlen wurden u. a. Hemden, Strümpfe und Hosenträger. Sachdienliche Angaben möge man dem Polizeiamt übermitteln.

× **Langendreer**, 18. Jan. Erwerbslosenziffer. In der Woche vom 10.—15. Januar wurden im Amtsbezirk Langendreer 671 männliche und 98 weibliche Personen unterstützt, welche 406 Frauen- und 576 Kinderzuschläge erhielten. — Gefunden: Zwei Fahrräder, ein Eisernes Kreuz. — Zugeflogen: 1 Huhn.

rt. **Langendreer**, 19. Jan. Die Wirtevereine der Aemter Langendreer und Werne haben ebenfalls die Erhöhung der Bierpreise beschlossen. In Zukunft kosten je ein Zwanzigstel 5 Pfg., zehn Zwanzigstel 40 Pfg. Bei Verkauf über die Straße beträgt der Preis pro Ltr. 80 Pfg. — Nach dem Geschäftsbericht des Bataillons beträgt die Mitgliederzahl am 1. d. M. 1152. Es ist ein Mehr von 147 Kameraden im Jahre 1926 zu verzeichnen. An Sterbebeihilfen wurden insgesamt etwa 6000 Mark ausgezahlt. Die Frauen erhalten ebenfalls eine Sterbebeihilfe von 200 Mark — Der Ausschuß für das Ehrenmal soll erweitert werden. An die Industrie, Handel und Gewerbe usw. sind Rundschreiben zwecks Unterstützung des Planes gesandt. Ferner ist die Genehmigung für eine Haussammlung nachgesucht — In dem benachbarten Stockum konnte die Hebamme Ehefrau Bäcker ihr 25jähriges Jubiläum begehen. — Die Kortesche Wirtschaft in der Weststraße hat der Lederhändler Hanke übernommen.

Verkehrsübergabe des Boulevards Haußmann.



Unsere Aufnahme zeigt die Durchbruchstelle des Boulevards Haußmann (rechts) nach dem Boulevard des Italiens während der feierlichen Uebergabe. Damit ist das Werk des Präfekten Haußmann, der in den Jahren vor 1870 der Seinestadt durch seine großen Straßendurchbrüche Licht und Luft gegeben hat, vollendet.

Aus Gerthe-Harpen.

Gerthe-Harpen, 18. Jan.

-se- **Von der Amtskasse.** Nach einer Bekanntmachung der Vollstreckungsbehörde werden die rückständigen Grundvermögens- und Hauszinssteuern für den Monat Januar mit dreitägiger Zahlungsfrist angemahnt. Die nach dem 20. Januar verbleibenden Rückstände werden ohne weitere Aufforderung im Verwaltungszwangsverfahren kostenpflichtig eingezogen. Die Schonfrist ist mit dem 1. Dezember 1926 weggefallen.

-se- **Reichsbund der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen.** Die diesjährige Generalversammlung des Reichsbundes fand im Lokale Hanholz statt und war außergewöhnlich gut besucht. Den Jahresbericht erstattete der Vorsitzende Kamerad Knop. Der vom Kassierer Kamerad Schmidt gegebene Kassenbericht fand keine Erinnerungen. Die von den Kassenprüfern beantragte Entlastung des Vorstandes erfolgte einstimmig. Die Neuwahl des Vorstandes zeigte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender: Aufseher Wilhelm Knop, 2. Vorsitzender: Kassenobersekretär Heinrich Schmidt, Schriftführer: Karl Lind, Kassierer: August Basseck, Beruf[illegible]berater: Kaufmann Hans Tautz. Vorsitzende der Frauenabteilung wurde Frau Witwe Ida Spektor. An der am 30. Januar in Bochum stattfindenden öffentlichen Versammlung, in welcher Reichstagsabgeordneter Rohrmann das Referat hält, nimmt die Ortsgruppe geschlossen teil.

-se- **Bürgerschützenverein Gerthe e. V.** Am Samstag abend 8 Uhr veranstaltet der Verein im großen Borgmannschen Saale sein diesjähriges Winterfest. Der Männergesangverein Harmonie sowie die Deutsche Turnerschaft Gerthe haben ihre Mitwirkung zugesagt. Ebenso wird der Bochumer Schützenverein mit einer stattlichen Anzahl Herren erscheinen. Sämtliche Mitglieder des Schützenvereins werden mit ihren Angehörigen hierzu eingeladen.

-se- **Stenographenverein Gerthe-Harpen.** Am Freitag fand im Vereinsheim Opländer nach der Uebungsstunde eine außerordentliche Versammlung statt. Der bisherige Vorsitzende hat infolge Amtsüberlastung sein Amt niedergelegt. In geheimer Abstimmung wurde der Amtsobersekretär W. Born einstimmig zum Vorsitzenden gewählt. Ueber den Verbandstag in Gelsenkirchen erstattete die Schriftführerin Frl. Branscheid eingehend Bericht. Ferner beschloß die Versammlung, an dem Wettschreiben am 6. Februar 1927 in Herne teilzunehmen; einen Antrag zwecks Aufnahme in den Amtsausschuß für Jugendpflege zu stellen. Ein Werbefest soll am 5. März 1927 im Vereinsheim stattfinden. Die Festrede hat der Verbandsvorsitzende Brennholt, Herne, übernommen. Aufgenommen wurden 4 neue Mitglieder.

-se- **Feuer.** Heute vormittag um 7 Uhr wurden die Brandglocken wieder in Tätigkeit gesetzt und die freiwillige Feuerwehr von Gerthe alarmiert. In dem Ladenlokale des Kaufmanns Weber aus Gerthe, Hellweg, war ein Feure ausgebrochen, welchem größere Vorräte an Waren zum Opfer fielen. Die Feuerwehr war sofort zur Stelle und konnte, bevor noch größerer Schaden entstand, den Brand löschen. In kurzer Zeit hat die Gerther freiwillige Feuerwehr in vier Fällen große Dienste verrichten müssen.

Aus Wattenscheid.

Wattenscheid, 18. Jan.

op. **Bürger-Schützen-Verein.** Sonntag nachmittag fand bei Meier eine außerordentliche Generalversammlung statt, die vom 1. Vorsitzenden Kestermann geleitet wurde. Zur Vorbereitung des am 26. Juni stattfindenden Königsfestes wurde eine besondere Kommission gewählt aus den Kameraden Feudreizig, Lautermann, Artelt und Klee. Eine Fastnachtsfeier soll am 27. Februar, nachm. 5 Uhr im engeren Kreise veranstaltet werden. Einführungen sind gestattet. Kam. Lautermann wurde sodann als 2. Vorsitzender gewählt. Abgelehnt wurde der Antrag auf Erhöhung der Beiträge. Am Aufnahmegeld soll erhoben werden 3 Monate vor dem Feste 2 *M*, 2 Monate vor dem Feste 3 *M* und 1 Monat vor dem Feste 5 *M*.

op. **Vom Stahlhelm.** Die hiesige Ortsgruppe veranstaltet am kommenden Samstag im Reckeschen Saale eine Reichsgründungsfeier unter Mitwirkung der Stahlhelmkapelle Gelsenkirchen. Das Konzert beginnt pünktlich abends 7.30 Uhr. Das umfangreiche Programm wird für Abwechselung sorgen.

op. **Der Kriegerverein Kriegerbund** hielt am Sonntag im Vereinsheim Rüters seine Jahreshauptversammlung ab, zu der die Mitglieder fast vollständig erschienen waren. Der 1. Vorsitzende Häusgen gab einen kurzen Ueberblick über die im Jahre 1926 geleistete Arbeit. Dann wurde die Niederschrift der letzten Versammlung verlesen und genehmigt. Nach dem Geschäfts- und Kassenbericht erfolgte die Vorstandsneuwahl, die folgendes Bild ergab: W. Häusgen 1. Vors., H. Schlüter 2. Vors., Gust. Skowronneck 1. Schriftf., H. Au 2. Schriftf., F. Phillipps 1. Kass., A. Tuttes 2 Kass. W. Löbbert und K. Mai Beisitzer. Alsdann wurde wegen der schlechten Finanzlage des Vereins eine Beitragserhöhung von 40 auf 50 ₰ beschlossen. Die Vorarbeiten für ein demnächst stattfindendes Fest wurden dem Vorstande übertragen. Nach Erledigung einiger weiterer Punkte schloß der 1. Vorsitzende die Versammlung.

op. **Kunstverein.** Am Mittwoch, 19. Jan., abends 8 Uhr, spricht in der Aula des Gymnasiums Universitätsprofessor a. D. Pfarrer D. Dr. Ehrenberg über das Thema: „Oestliches Christentum".

op. **Gesühnter Einbruchsdiebstahl.** Das Schöffengericht zu Bochum befaßte sich am Samstag mit dem am 9. Dezember im Zigarrenhaus Jautz, Boedestraße, ausgeführten Einbruchsdiebstahl, bei dem ein größerer Posten Zigarren und Zigaretten und etwa 300 *M* gestohlen wurden. Bald darauf wurden als Täter der Bergmann Paul D., der Arbeiter Friedrich W. aus Wattenscheid ermittelt und hatten sich nun vor dem Gericht wegen Einbruchs zu verantworten. Als dritter Täter wurde später der schon wiederholt vorbestrafte Agent F. von hier verhaftet, der bei dem Einbruch die geraubten Sachen an sich genommen und am andern Tage die Rauchwaren verkauft hatte. Wegen schweren Diebstahls wurde D. zu 6 Monaten Gefängnis und W. wegen seiner Jugend zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Beiden wurde für die Hälfte der Gefängnisstrafe (3 bzw. 1 Monat) Strafaussetzung bei dreijähriger guter Führung und Festsetzung einer Geldstrafe gewährt. Gegen F., der in den letzten Jahren dauernd im Gefängnis war, und z. Zt. wegen einer anderen Straftat in Untersuchungshaft befindet, wurde auf eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren erkannt.

Aus Wanne-Eickel.

Wanne-Eickel, 18. Jan.

ch. **Bezirksgruppe Eickel-Mitte der Deutschen Volkspartei.** Am Mittwoch, 19. Jan., abends 8 Uhr, findet bei Rendel die Monatsversammlung der Bezirksgruppe statt, zu der alle Mitglieder und Freunde der Partei herzlich eingeladen sind. Neben der Erledigung organisatorischer Fragen, die vollzähliges Erscheinen der Mitglieder erforderlich macht, wird des Tages der Reichsgründung gedacht werden. An den geschäftlichen Teil schließt sich ein gemütliches Beisammensein.

Aus der Nachbarschaft.

e. **Linden-Dahlhausen**, 18. Jan. Von alten Ortsbezeichnungen, Flurnamen und Straßen in Linden. Die älteste größere Straße in Linden ist die Jägerstraße. Schon vor 150 Jahren trug diese Straße ausweislich der erhalten gebliebenen Aufzeichnungen den Namen Jägerweg und Jägerstraße. Bei den zur Zeit ausgeführten Kanalisationsarbeiten in der Jägerstraße findet sich in der Baugrube in 1½—2 Meter Tiefe ein fester Knüppeldamm vor, welcher als Weg zu den damaligen Gemeindewaldungen geführt hat. Die heutige Holzstraße, welche zum Ostholz führt, ist übrigens früher auch nur ein Knüppeldamm gewesen, was zur Genüge aus alten Aufzeichnungen hervorgeht. Bis zum Jahre 1862 trug die heutige schöne Königstraße den Namen „Lindener Dorfstraße". — Der seit dem 20. d. Mts. als vermißt gemeldete 56 jährige Berginvalide Wilhelm Weiß von Dahlhausen, Am Friedhof Nr. 2, wurde am Samstag nachmittag gegen 3 Uhr in der Nähe der Vogelsangschen Fabrik in Horst als Leiche angeschwemmt und aus der Ruhr gezogen. Die Persönlichkeit wurde von den Angehörigen festgestellt. Ob ein Verbrechen oder Selbstmord vorliegt, muß die Untersuchung ergeben.

e. **Linden-Dahlhausen**, 18. Jan. Das vom Institut für Theaterwissenschaft an der Universität Köln gegründete alte Kölner Hänneschentheater hat bisher auf der Fahrtausendausstellung in Köln, der Gesolei in Düsseldorf und in ungefähr hundert rheinischen und westfälischen Städten gespielt. Das Gastspiel in Linden-Dahlhausen erfolgt auf Einladung des Amtes, da das Theater nur auf Einladung kommt. In den Nachmittagsvorstellungen gelangt zur Aufführung „Der große Zauberer Tartüffel" und die „Kreuzfahrer". In den Abendvorstellungen am 24., 25. und 26. Januar 1927 wird „Die Goldgräber" und „Weibertreu" gespielt.

ro. **Linden (Ruhr)**, 18. Jan. Der Lindener Krieger- und Landwehrverein kann in diesem Jahre auf ein 60 jähriges Bestehen zurückblicken. Wie verlautet, gedenkt der Krieger- und Landwehrverein, der augenblicklich 450 Mitglieder zählt und über eine starke Jugendgruppe verfügt, seinen Jubiläumstag durch ein großes Kriegerfest, das Ende Juli dieses Jahres stattfinden soll, zu feiern.

Aus den Provinzen.

w. **Gelsenkirchen**, 18. Jan. Ein Todesopfer der Explosion auf dem Flugplatz. Obermachtmeister Joh. Kruse von hier ist an seinen schweren Verletzungen, die er bei dem Explosionsunglück erhalten hatte, im evangelischen Krankenhause gestorben. Die beiden anderen Verletzten befinden sich auf dem Wege der Besserung.

ru. **Dortmund**, 18. Jan. Einweihung einer Lübke-Gedenktafel. Gestern nachmittag wurde zur Erinnerung an Wilhelm Lübke, den Altmeister westfälischer Kunstforschung, an der Straßenfront des Gebäudes der Propsteigemeinde eine Gedenktafel aus Baubank-Muschelkalk durch einen schlichten Gedenkakt eingeweiht. Stadtbaurat Strobel erinnerte vor der Enthüllung der Tafel an das arbeitsreiche und von idealem Streben erfüllte Leben dieses Forschers, dessen Werke „Die mittelalterliche Kunst in Westfalen" und „Vorschule zum Studium der Kirchenbaukunst des Mittelalters", sowie der „Grundriß der Kunstgeschichte" auch heute noch bekannt und geschätzt sind. 1857 wurde Lübke als Lehrer für Kunstgeschichte an die Bauakademie nach Berlin berufen, später wirkte er als Professor an den Polytechniken in Zürich und Stuttgart. Pfarrer Stein von Reinoldi, der als Erforscher westfälischer Kunst einen geachteten Namen hat, würdigte in einer feinsinnigen Ansprache das Leben Lübkes, das durch den Adel seiner Persönlichkeit vorbildlich wurde. Zum Schlusse übernahm Propst von Haehling die Gedenktafel in den Schutz der Propsteigemeinde.

w. **Rheine**, 18. Jan. Im Walde verhungert. Seit Mitte Dezember wurde der 73 Jahre alte Heinrich Kauermann vermißt. Die Leiche ist jetzt im Walde bei Vennhaus aufgefunden worden. Die Lage der Leiche läßt darauf schließen, daß der Unglückliche einige Tage umhergeirrt und kraftlos zusammengebrochen ist. Im Besitze des Toten befanden sich noch 130 *M*.

w. **Oberhausen**, 18. Jan. Ein Förderkorbunglück durch Leichtsinn. Auf dem neuen Walzwerk der Gute-Hoffnungshütte hatten sich zwei Arbeiter entgegen der Vorschrift ohne einen sachverständigen Schlosser selbst an die Instandsetzung eines reparaturbedürftigen Förderkorbes gemacht und den Korb mit einem Rohr gestützt, das anscheinend zu schwach

war. Der Korb stürzte ab, wobei die beiden Arbeiter getötet wurden.

w. **Duisburg**, 18. Jan. Selbstmorde in Duisburg. Von Tag zu Tag häufen sich die Selbstmorde oder Selbstmordversuche. Bei den in der letzten Zeit gezählten Fällen ist das Motiv in zerrütteten Familienverhältnissen zu suchen. So erschoß sich heute früh in seiner Wohnung auf der Werthauserstraße der Wirt und Metzgermeister Heinrich Alpes. — Der Arbeiter Grillemeier, ein an epileptischen Anfällen leidender Mensch, versuchte, sich an der Umgehungsbahn unter einen fahrenden Zug zu werfen. Er konnte im letzten Augenblick noch zurückgerissen werden. — Auf dem Immendahl wurde der Schuhmachermeister Heining in seiner Wohnung bewußtlos aufgefunden. Er hatte versucht, durch Gasvergiftung seinem Leben ein Ende zu machen. Dieser Versuch ist von ihm in der letzten Zeit schon wiederholt gemacht worden. H. wurde ins Krankenhaus geschafft. — Die Ehefrau Schütz von der Koloniestraße öffnete sich in ihrer Wohnung die Pulsadern an den beiden Händen. In bedenklichem Zustande schaffte man sie ins Hospital. — Weiter versuchte ein älterer Anwohner der Weselerstraße, sich durch Gas das Leben zu nehmen. Durch Hausbewohner konnte er an seinem Vorhaben gehindert werden. Er wurde darauf in Schutzhaft genommen.

wl. **Düsseldorf**, 18. Jan. 35000 Mark von einem Stadtsekretär unterschlagen. Wegen schwerer Unterschlagungen zum Nachteil des städtischen Arbeitsamtes wurde der Stadtsekretär Ernst Piltz zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Vertreter des Arbeitsamtes bezifferte die Höhe des Fehlbetrages auf 35 000 Mark. Das Gericht hielt aber nicht für erwiesen, daß die Unterschlagungen des Piltz alleinige Ursache des Defizits seien.

wl. **Remscheid**, 18. Jan. Eines Mordversuchs verdächtig. Der Arbeiter Dickel, der vor etwa drei Wochen seine Geliebte, die geschiedene Frau Hilde Oldendorf, durch einen Stich in die Brust getötet hat, steht außerdem im Verdacht, daß er das 2½ jährige Kind der Oldendorf durch Einflößen von Salzsäure zu töten versucht hat. Da bei diesem Mordversuch, der zwei Tage vor dem Mord an der Mutter des Kindes ausgeführt wurde, nur ein siebenjähriges Kind zugegen war, so konnte der Beschuldigte dieser Tat bisher nicht überführt werden. Ein Geständnis hat er noch nicht abgelegt.

Aus dem Gerichtssaal.

Wasser ist billiger als Butter.

Im August v. Js. lief bei dem Nahrungsmitteluntersuchungsamt in Bochum eine anonyme Anzeige wegen Butterfälschung gegen den Händler Theodor Helsper aus Herne ein. Auf Grund dieser Anzeige ließ das Nahrungsmitteluntersuchungsamt durch die Polizei in Herne einige Proben Butter von dem Verkaufsstand des Helsper entnehmen. Es wurden drei verschiedene Sorten Molkereibutter und eine Probe Landbutter dem Untersuchungsamt zugesandt. Während die Molkereibutter sich bei der Untersuchung als einwandfrei herausstellte, war die Landbutter mit Wasser gefälscht. Nun hatte sich Helsper vor dem Schöffengericht wegen Nahrungsmittelfälschung zu verantworten. Als Sachverständiger war der Stadtoberchemiker Dr. Weinstein geladen. Der Angeklagte erklärte, die Butter, so wie er sie verkauft, von einem Landwirt in Oelde gekauft zu haben. Dr. Weinstein erklärte in seinem Gutachten, daß verkaufsfähige Butter mindestens 80 Proz. Fett und nur 18 Proz. Wasser enthalten dürfe, während die Butter des Angeklagten nur 71,08 Proz. Fett und 26,9 Proz. Wasser enthalten habe. Für Butterfälschung kämen zwei Möglichkeiten in Betracht. Entweder man buttere warm und könne somit bis 35 Proz. Wasser in die Butter bringen, oder man bearbeite die Butter und durchknete sie mit Wasser und könne hierbei sogar bis zu 50 Proz. Wasser unter die Butter mischen. Auf Befragen des Vorsitzenden, ob der Angeklagte die Butter tatsächlich so von dem Händler in Oelde gekauft haben könnte, erklärte Dr. Weinstein, daß dies möglich sei, der Angeklagte aber als Händler die Butter nicht habe verkaufen dürfen, sondern hätte für sich behalten müssen. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten, der sich in gröbster Weise der Nahrungsmittelfälschung schuldig gemacht habe, eine Geldstrafe von 150 *M*. Das Gericht erkannte gegen den Angeklagten auf eine höhere Strafe. Der Angeklagte habe Lebensmittel gefälscht, die an und für sich schon teuer seien und für die mancher seine sauer ersparten Groschen ausgeben müsse, um leben zu können. Von derartigen Fälschern müsse das Publikum befreit werden und das Gericht erachte eine Geldstrafe von 200 *M* als ausreichende Sühne. Die Kosten des Verfahrens wurden dem Angeklagten auferlegt.

Zwei zünftige Berliner Jungen, der Kaufmann Zimdulka und der Erwerbslose Joachim Wolff hatten vor einigen Monaten die Reise ins Industriegebiet angetreten, um dort rascher zu Geld zu kommen. Als sie in Bochum verhaftet wurden, führte Z. einen Revolver und Munition bei sich, bei Wolff fand man Wertsachen, darunter eine goldene Herrenuhr und eine silberne Damenuhr, über dessen Erwerb er verschiedene Angaben machte. Schließlich kam er mit dem Einwand, daß er sie von einem Unbekannten in Köln, der auf ihn einen abgerissenen Eindruck gemacht habe, für 70 *M* angekauft habe. Das Gericht verurteilte Z. wegen verbotenen Waffenbesitzes und Wolff wegen Hehlerei zu je 2 Monaten und 2 Wochen Gefängnis, welche Strafen durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt angesehen wurden. Das Gericht war der Ueberzeugung, daß Wolff beim etwaigen Ankauf der Sachen sich bewußt gewesen, daß sie aus einem Diebstahl herrührten.

Aus dem Vereinsleben.

Evang. Arbeiterverein Altenbochum. Im großen Lutherhaussaal fand am Sonntag die Jahreshauptversammlung des evang. Arbeitervereins statt. Der erste Vorsitzende, Bürobeamter Trauter, eröffnete die Versammlung mit herzlichen Grußworten. Konrektor Rummeld gab sodann den Geschäftsbericht des Jahres 1926 bekannt. Aus diesem Geschäftsbericht ist hervorzugeben, daß der Verein im Laufe des Jahres um 40 Mitglieder zugenommen hat, sodaß die Mitgliederzahl zurzeit rund 200 beträgt. Sterbefälle konnten 4 verzeichnet werden. Mehrere Theaterstücke konnte der Verein im Jahre 1926 zur Aufführung bringen, wodurch er eine gute Einnahme erzielt hat. Selbst eine Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung, wie sie fast noch in keinem Jahre begangen wurde, konnte der Verein begehen. Der Kassenbericht wurde geprüft und für richtig befunden und dem Kassierer, Rektor Schneider, Entlastung erteilt. Die Kasse schließt ab mit einer Einnahme von rund 1600 Mark und einer Ausgabe von rund 1300 Mk., sodaß mithin der zeitige Kassenbestand rund 300 Mk. beträgt. Die Ergänzungswahl zum Vorstand ergab folgendes Bild: Schriftführer wurde Konrektor Rummeld. Beisitzer: Legebusch und Herbst. Der Punkt Anschaffung von Vereinsabzeichen und Erhöhung des monatlichen Beitrages wurde vertagt.

Turnen Sport und Spiel

Tonani—Lorenz Sechstagesieger.

Nur noch sechs Paare im Felde — Ein wenig schöner Abschluß des „Achtzehnten".

Berlin, 18. Jan.

Die letzte Nacht des 18. Berliner Sechstagerennens von 11 Uhr ab stand im Zeichen einiger großer Prämienkämpfe. Das wichtigste Ereignis der Nacht war, daß van Kempen-Bauer insgesamt 2 weitere Runden einbüßten und nun mit 6 Runden Rückstand aussichtslos im Rennen liegen. Nach den ersten 6 Spurts der Nachtwertung, die um 2 Uhr ausgetragen wurden, brachte eine 500-Mark-Prämie Leben in das Rennen. Der Prämienspurt ging über 20 Runden, wobei alle 5 Runden ein Wertungsspurt erfolgte. Die Franzosen Wambst-Lacquehaye, die gegen Ende des Rennens immer besser wurden, gewannen diese Prämie, bei der die holländisch-deutsche Mannschaft van Kempen-Bauer wiederum wegen schlechter Ablösung des Holländers mit einer weiteren Strafrunde belegt wurden. Eine zweite größere

Prämie in Höhe von 1000 Mark

konnten die Franzosen Wambst-Lacquehaye kurz vor 4 Uhr gewinnen, nomineller Sieger waren van Kempen-Bauer, doch war van Kempen in bekannter Manier wieder eine halbe Runde zu früh abgefahren. Mit der Entscheidung der Rennleitung wollte sich der Holländer anfänglich nicht zufrieden geben und das Rennen einstellen, doch fuhr er nach einem Verweis weiter. Die restlichen Spurts der 4-Uhr-Nacht-Wertung verliefen nicht sehr interessant. Eine weitere Prämie von 50 Flaschen Sekt gewann van Kempen, schenkte sie jedoch dem Berliner Manthey. Zwischen 5 und 6 Uhr versuchten van Kempen-Bauer zum sechsundzwölften Male eine Verlustrunde aufzuholen, doch war Bauer nicht in der Lage, den von van Kempen herausgefahrenen Vorsprung zum Rundengewinn herauszuarbeiten. Durch einen

schweren Sturz Rielens

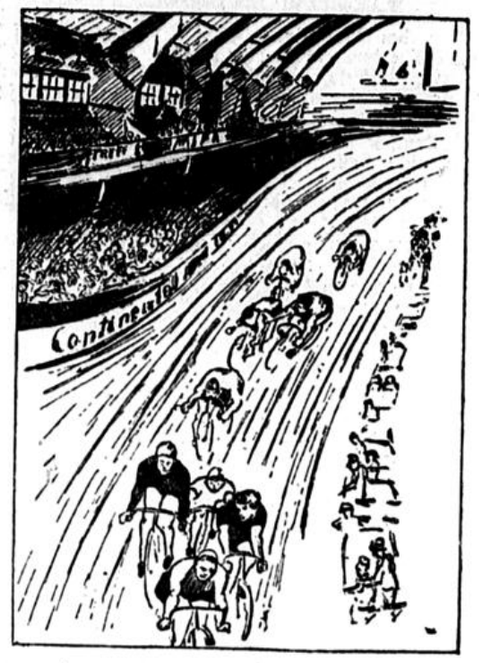
wurde die Jagd unterbrochen. Rielens-Koch erhielten eine Sonderneutralisation von 10 Minuten zugesprochen, nach der sie das Rennen fortsetzten. — In eine weitere Prämie von 500 Mark teilten sich die Kölner Rausch-Hürtgen mit 300 Mark und van Kempen-Bauer und Mac Mamara-Petri mit je 100 Mark. Um 6 Uhr morgens hatte das Feld 3267,770 Klm. zurückgelegt.

Der letzte Nachmittag

des 18. Berliner Sechstagerennens brachte wieder einen sehr eintönigen Verlauf. Schon vormittags während der Neutralisation war das 8 Runden zurückliegende Paar Manthey-Seiferth aus dem Rennen genommen worden. Sehr wenig interessant verliefen auch die Spurts der Nachmittagswertung, von denen wie üblich 5 um ½3 und 5 um ½5 Uhr stattfanden. Bis 5 Uhr nachmittags, also bis zur 139. Stunde des Rennens waren 3444,918 Klm. zurückgelegt. Im Rennen lagen zu dieser Zeit nur noch 8 Paare, von denen die Mannschaften van Kempen-Bauer und Behrendt-Stukinski, die 6 Runden zurückliegen, an der letzten, der Spurtstunde des 18. Berliner Sechstagerennens nicht teilnehmen werden.

Der Verlauf des Abends.

Wenn man gehofft hat, daß die letzten Stunden des 18. Berliner Sechstagerennens noch eine Aenderung des Gesamtklassements bringen würden, so hat man sich schwer getäuscht. Das Rennen ging recht einönig zu Ende. Auch das Publikum schien sich für den Ausgang des Rennens nicht mehr zu interessieren, denn der Besuch am letzten Abend war recht mäßig. Die letzte Stunde verging ohne irgendwelche Bedeutung. Nur ein kleiner Zwischenfall warf noch ein recht trübes Licht auf den Nöschluß des Achtzehnten. Die Paare van Kempen-Bauer und Behrendt-Skupinski wurden von der Rennleitung aufgefordert, wegen Aussichtslosigkeit vor der letzten Spurtstunde aus dem Rennen zu scheiden. van Kempen, Behrendt und Skupinski leisteten der Aufforderung Folge, nur Bauer weigerte sich, die Bahn zu verlassen. Er fuhr weiter, und als er eine nochmalige



In der Halle am Kaiserdamm rasen die wenigen Fahrer, die das Rennen durchgehalten haben, ihre letzten Runden.

Aufforderung zum Verlassen der Bahn erhielt, stieg er vom Rade und machte dem Leiter des Rennens schwere Vorwürfe. Bauer wurde darauf wegen unsportlichen Benehmens dem B. D. R. als Aufsichtsbehörde zur Bestrafung angezeigt. Wenn man auch berücksichtigen muß, daß ein Fahrer nach einer 144-Stunden-Fahrt physisch wie psychisch nicht in bester Verfassung sein dürfte, so ist es doch recht bedauerlich, daß die Sechstagerennen so oft mit Zerwürfnissen zwischen Rennfahrern und Rennleitung enden. Sollten diese Zwischenfälle nicht durch beiderseitige Rücksichtnahme zu vermeiden sein? Da das Rennen schon vor der Spurtstunde fast entschieden war, hätte es schließlich auch nicht geschadet, wenn man die beiden Paare auf der Bahn gelassen hätte. Man hätte den Fahrern damit die Ehre gelassen, daß sie das gewaltige 145-Stunden-Rennen bis zur letzten Minute bestritten hätten.

Bis um 10 Uhr wurden 3373,306 Klm. zurückgelegt. Sechs Minuten nach 10 Uhr begann die letzte ununterbrochene Spurtstunde, die 21 Spurts brachte. Nach dem 16. Spurt konnte das Paar Rausch-Hürtgen noch — unangegriffen vom Feld — eine Verlustrunde aufholen.

Um 11 Uhr, mit dem Schluß der 145 Stunden, ergab sich folgendes

Gesamtklassement:

1.	Tonani-Lorenz	177 Punkte
	2 Runden zurück:	
2.	Thollembeck-Buschenhagen	356 „
3.	Koch-Rielens	291 „
4.	Wambst-Lacquehaye	207 „
	3 Runden zurück:	
5.	Mac Namara-Petri	454 „
	4 Runden zurück:	
6.	Rausch-Hürtgen	91 „

Ein Meisterschafts-Turnier.

Das komplette Programm der „Westfalenhalle".

Unbeirrt geht die „Westfalenhalle" in der Zusammenstellung ihrer Programme in gerader Linie ihren sportlichen Weg. Sie beschäftigt nur in ganz beschränktem Maße Ausländer, zieht im übrigen augenfällig die deutschen Boxer vor und hilft hierdurch dem darniederliegenden Boxsport und seinen Akteuren. So sieht das nunmehr komplette Programm der Westfalenhalle für den 23. Januar nicht allein statt der üblichen vier Kämpfe deren fünf vor, besetzt dasselbe nicht allein ausschließlich mit deutschen Boxern, sondern bringt auch das wertvollste, was der deutsche Boxsport zu vergeben hat, nämlich nur Ausscheidungen. Nachstehend das Programm, das in der angegebenen Reihenfolge abgewickelt wird und in seiner sportlichen Zusammenstellung für sich spricht:

Friedrich Schmidt, Hannover — Almeroth, Cassel (Endausscheidung im Fliegengewicht) 8 Runden, 6 Unzen, weiche Bandagen.

Gohres, Duisburg — Stamms, Dessau (Ausscheidung im Federgewicht) 8 Runden, 6 Unzen, weiche Bandagen.

Seifried, Bochum — Peter, Berlin (Ausscheidung im Weltergewicht) 8 Runden, 6 Unzen, weiche Bandagen.

Zwischenrunde der Meisterschafts-Ausscheidung im Schwergewicht:

Hans Breitensträter (Deutscher Ex-Schwergewichtsmeister) — Rösemann, Hannover. 10 Runden, 6 Unzen, weiche Bandagen.

Rudi Wagener, Duisburg — Paul Samson-Körner (Deutscher Ex-Schwer- und Halbschwergewichtsmeister). 10 Runden, 6 Unzen, weiche Bandagen.

Die Kämpfe beginnen um 5 Uhr. Die Hauptkämpfe sind zwischen 7—8 Uhr zu erwarten.

Der nächste Kampf Teddy Sandwina's in England.

Der junge deutsche Schwergewichtler Teddy Sandwina hat nach seinem überraschend schnellen k. o.-Siege über Fred Young bereits einen weiteren Kampf in London erhalten. Sandwina wird bereits am 20. Januar in der Londoner Albert-Hall in einem 15-Rundenkampf auf den englischen Ex-Schwergewichtsmeister Harry Reeb treffen.

Fußball.

Weitmar 09 — V. f. B. Bochum 9:3, Halbzeit 4:1.

Zum fälligen Meisterschaftsspiel trafen sich obige Gegner auf der Westfalen-Kampfstätte in Weitmar. Punkt 2 Uhr 30 stellen sich beide Mannschaften, Weitmar komplett, V. f. B. mit einigen neuen Gesichtern, dem Unparteiischen, Schmidt, Essen. V. f. B. hat Wahl und nimmt den Wind zum Bundesgenossen. Sofort entwickelt sich ein flottes Spiel; und der Angriff der Weitmarer endet ins Aus. Ein darauf gut eingeleiteter Angriff der linken Bochumer Seite scheitert an der Verteidigung. Weitmar wird jetzt leicht überlegen und kritische Momente entstehen vor V. f. B. Tor. Eine günstige Torgelegenheit wird von dem Weitmarer Mittelstürmer verpaßt, kurz darauf eine gute Kombination des Sturmes und der Bochumer Hüter wird zum erstenmal geschlagen. Schon nach weiteren 10 Minuten führt Weitmar mit 3:0. Dieses wird den V. f. B. Bochum doch zuviel. Es dauert auch nicht lange und ein gut geschossener Ball findet seinen Weg in das Heiligtum der Weitmarer. 3:1. Diese Freude sollte aber nicht lange dauern, denn vom Anstoß stellt Weitmar eine Minute vor der Halbzeit das Resultat auf 4:1. Nach Wiederbeginn hat V. f. B. nicht mehr viel zu bestellen, denn in kurzen Abständen fallen noch weitere fünf Tore für Weitmar und zwei für V. f. B. Die Mannschaft von V. f. B. ist nicht mehr, wie sie war; und es wäre besser, die alte Mannschaft wieder aufzustellen. Die Weitmarer konnten gefallen und werden noch manchem Gegner Kopfschmerzen bereiten. Der Schiedsrichter, Schmidt, Essen, war im wahrsten Sinne ein Unparteiischer

Rasensport 1. M. — Sportklub Altenbochum 2:1 (1:0).

Zwei alte Bekannte aus der früheren B-Klasse, die heiß um den Sieg kämpften. Das Spiel begann flott und das Tempo wurde während des Spieles noch gesteigert. In der ersten Hälfte hat Rasensport ein geringes Plus und drückt dieses auch durch ein Tor gegen Ende zahlenmäßig aus, trotzdem Rechts- und Linksaußen der Platzleute mehr oder weniger Statisten waren, da sie gleich bei Beginn des Spieles durch unglückliche Zufälle verletzt wurden. In der zweiten Hälfte hat Altenbochum mehr vom Spiel, kann es jedoch nicht verhindern, daß R. durch Halbrechts zum zweiten Erfolg kommt. Altenbochum läßt jedoch nicht locker; seine Mühe wird auch 15 Minuten vor Schluß durch ein Tor belohnt. Durch diesen Erfolg des Gegners ermuntert, raffen sich die Platzleute noch einmal auf, um das Tor Altenbochum noch öfter in Gefahr zu bringen; etwas zählbares wird jedoch nicht mehr erreicht.

Der Olympia-Vorbereitungskurs des Deutschen Fußball-Bundes begonnen.

Frankfurt a. Main, 18. Jan. Der durch die Terminschwierigkeiten gefährdete 1. Olympia-Kurs des Deutschen Fußball-Bundes im Frankfurter Stadion, konnte am Montag doch seinen Anfang nehmen, wird aber nur bis zum Freitag dauern. Bereits am Montag waren 32 Teilnehmer aus allen Landes-Verbänden, darunter auch die Westdeutschen Flick-Duisburg 99 und Heitkamp-Düsseldorf 99 erschienen. Da fast alle Teilnehmer noch von den Spielen des Sonntags ermüdet waren, wurde am Montag nur wenig unternommen. Das Programm beschränkte sich auf einige Vorträge und leichtere Bewegungsübungen. Leider herrschte schon am Montag in der Frankfurter Gegend Regenwetter, sodaß die Kurs-Teilnehmer die schöne Waldlage des Frankfurter Stadions nicht zu ihrer Erholung verwenden konnten.

Schwerathletik.

Dortmund 08 — Bochum-West 18:10 (10:4).

Am 16. Januar 1927 fand im Vereinslokal Klüner, Bochum, Gahlenschestr., ein Freundschaftsringkampf zwischen Dortmund 08 und Bochum-West statt. Nach einer kurzen Ansprache des 1. Vorsitzenden begannen die sehr spannenden Kämpfe.

Im Fliegengewicht trafen sich Platzeonk (D. 08) — Eckermann (B.). Der Kampf war reich an spannenden Momenten und wurde erbittert durchgeführt. Doch siegte Platzeonk nach Punkten. Im zweiten Gang trafen sich Platzeonk (D. 08) — E. Moritz (B.). Der Kampf endete nach regulärer Kampfzeit unentschieden. Nach den neuesten Wettkampfbestimmungen mußte der Sieger durch eine Zusatzrunde festgestellt werden, aus welcher Pl. (D. 08) nach 16 Min. als Punktsieger hervorging.

Bantamgewicht: Hein (D. 08) — A. Moritz (B.). Den Kampf entschied der Dortmunder im ersten Gang nach 1 Minute, im zweiten Gang mußte Moritz gleichfalls nach 8 Min. den Sieg dem Dortmunder überlassen.

Federgewicht: Thiel (D. 08) — Lange (B.). Im ersten Gang siegte Thiel nach 1 Min. durch Schleudergriff, dagegen mußte Thiel im zweiten Gang nach 2 Min. eine Niederlage hinnehmen.

Leichtgewicht: Sorge (D. 08) — Reese (B.). Reese siegte im ersten Gang nach 4½ Min. durch Eindrücken der Brücke, den zweiten Gang konnte der Bochumer gleichfalls für sich buchen, indem er schon nach 2 Min den Dortmunder auf die Schultern brachte.

Mittel A: Häring (D. 08) — Zibulski (B.). Der Kampf war sehr spannend. Sieger im ersten Gang Häring (D.) nach 5 Min. durch Ueberwurf. Im zweiten Gang trafen sich Häring (D. 08) — Schwonke (B.). Auch hier siegte der Dortmunder nach 10 Minuten.

Mittel B: Regelski (D. 08) — Schwonke (B.). In diesem Kampfe standen sich zwei gleichwertige Gegner gegenüber. Sieger Regelski (D. 08) nach Punkten. Den zweiten Gang bestritten Regelski (D. 08) — Kloß (B.). Sieger R. gleichfalls nach Punkten.

Schwergewicht: Kratzat (D. 08) — Kloß (B.). Kloß gewann dieses Treffen nach äußerst spannendem Kampfe nach Punkten. Im zweiten Gang trat Völker (B.). gegen den Dortmunder an. Auch in diesem Kampfe mußte sich der Dortmunder dem besseren Bochumer nach 9 Min. beugen.

Schiedsrichter Haverkamp (D. E. Bochum) war den äußerst spannenden Kämpfen ein korrekter Leiter.

Erwähnt werden muß noch das sportliche Verhalten des Publikums, das mit seinem Beifall nicht kargte, da wo er angebracht war.

Sportvereinigung Ost Berliner Mannschaftsmeister im Gewichtheben.

Um die Meisterschaft im Mannschaftsgewicht-Heben der Stadt Berlin traten acht Mannschaften auf den Plan, die sich äußerst interessante Kämpfe lieferten. Die Sportvereinigung Ost errang mit einer Gesamtpfundzahl von 3625 den Sieg und somit den Titel. Den zweiten Platz belegte Sparta mit 3335 Pfund. Besonders zu erwähnen sind die Leistungen im Schwergewicht, wo Kaufmann von Sparta beidarmig 200 Pfund riß und 275 Pfund stieß. Putzmann von der S. Vg. brachte es im Drücken auf 200 Pfund und im beidarmigen Stoßen auf 280 Pfund.

Wintersport.

Zwölfter Verbandswettlauf des Ski-Klub Sauerland in Winterberg.

Kommenden Samstag und Sonntag kommt der diesjährige Verbandswettlauf des Ski-Klub Sauerland in der Wintersportstadt Winterberg zum Austrag. Das reichhaltige Programm sieht für die Tage Damen- und Herren-Wettkämpfe vor. Samstag abend treffen sich die Teilnehmer und Gäste zu einem zwanglosen Zusammensein im Hotel Vollmer-Leiße.

Schweizer Absage zur Europa-Eishockey-Meisterschaft.

Der Titelverteidiger der Europa-Eishockey-Meisterschaft, die Schweiz, hat seine Meldung für die diesjährige in den Tagen vom 24. bis 30. Januar in Wien stattfindende Europa-Eishockey-Meisterschaft zurückgezogen, da die Spieler seines stärksten Vereins, des E.H.C. Davos, Ende Januar aus beruflichen Gründen unabkömmlich sind.

Deutsche Turnerschaft.

Evang. Gesellenverein Bochum — Turnklub Herne 2 10:0 (3:0).

Das Spiel stand, wie auch das Torverhältnis zeigt, im Zeichen einer dauernden Ueberlegenheit der Gesellen. Die hohe Niederlage Hernes mag zum Teil auf deren Ersatzleute zurückzuführen sein, im ganzen aber haben die Gesellen ein schönes flüssiges Stellungsspiel gezeigt und verdient gewonnen. Zum Nachteile der Herner Mannschaft muß hervorgehoben werden, daß, wie so oft bei niederen Mannschaften, auch bei einer zweitklassigen Mannschaft eine derartige Unlust und Kopflosigkeit an den Tag gelegt wird. Dem Gegner wird bei Schwinden des Widerstandes das Interesse am Kampf genommen. Ihrem Torwart, der bis zum Schluß seinen Mann stand ist es zu danken, daß die Niederlage nicht noch höher ausfiel.

Industrie, Handel u. Verkehr

Amtliche Berliner Devisen-Kurse.

Alles in Reichsmark.

Für drahtl. Auszahl.		Zuteil.	18. Januar Geld	18. Januar Brief	17. Januar Geld	17. Januar Brief	Münzparität
Holland	Guld.	100%	168,45	168,87	168,46	168,88	0,170
Belgien	Belga	100%	58,55	58,69	58,55	58,69	0,80
Norwegen	Kron.	100%	107,67	107,93	107,82	108,08	1,120
Dänemark	„	100%	112,24	112,52	112,26	112,54	1,125
Schweden	„	100%	112,41	112,69	112,47	112,75	1,125
Italien	Lire	100%	18,03	18,07	18,06	18,10	0,80
England	Pfund	100%	20,43	20,48	20,43	20,48	20,40
Amerika	Doll.	100%	4,21	4,22	4,21	4,22	4,20
Frankreich	Frank.	100%	16,75	16,79	16,76	16,80	0,80
Schweiz	„	100%	81,10	81,30	81,12	81,32	0,81
Spanien	Pes.	100%	68,26	68,44	67,98	68,16	0,80
Tsch.-Oest.	Kron.	100%	59,37	59,51	59,38	59,52	0,80
Tsch.-Slow.	„	100%	12,47	12,51	12,47	12,51	0,81
Ungarn	Pengö	100%	73,65	73,83	73,61	73,79	0,80

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100 000 Einheiten.

Probleme der Ruhrindustrie.

my. In der letzten Zeit haben verschiedentlich führende Großindustrielle der Ruhrindustrie, wie Geheimrat Klöckner, Dr. Sorge und andere, Bedenken gegen die übermäßige Rationalisierung, für die der Rhein-Ruhr-Stahltrust nach der Meinung Dr. Sorges ein charakteristisches Beispiel ist, ihre Bedenken ausgesprochen. Generaldirektor Reusch von der Gutehoffnungshütte äußerte sich jetzt gegenüber dem Vertreter der „Neuen Freien Presse" über die Gefahr übergroßer Betriebe und über die Gründe, warum die Gutehoffnungshütte den Vereinigten Stahlwerken nicht beigetreten ist. In seinen Ausführungen heißt es:

„Die Vereinigten Stahlwerke wollen sich auf Stahl und Eisen beschränken und die Verfeinerungsindustrie abstoßen, die Gutehoffnungshütte indessen ist schon vor mehr als 100 Jahren, lange vor Hugo Stinnes, als sogenannte vertikale Industrie aufgebaut worden und hat daran durch alle Krisen der deutschen Wirtschaft hindurch festgehalten. Während einer Hochkonjunktur leidet die Verfeinerungsindustrie nicht unter Knappheit des Materials, und während einer Tiefkonjunktur ist dem Rohstoff der Absatz gesichert, so daß wir uns der augenblicklichen Wirtschaftslage niemals anzupassen brauchen. Gewiß ist die Konzentration auf die horizontale Produktion ein großer Gedanke, aber der für sie geeignete Rahmen ist nur die Tiefkonjunktur, weil in guten Zeiten ohnedies jedes Werk voll ausgenützt wird. Die Vereinigung der Stahlwerke wurde in der schlechtesten Zeit geschaffen und würde jetzt, wo alles besser geht, wenn auch noch mit schlechten Preisen und in nicht gesicherter Zukunft, wohl nicht mehr notwendig sein, denn viele stillgelegte Werke müssen wieder geöffnet und manche Einschränkungen wieder rückgängig gemacht werden. Jede Unternehmung hat ihre natürlichen Grenzen, über die hinaus Vergrößerungen von Uebel sind. Mein jetziges Arbeitsfeld bedeutet die Grenze dessen, was in bezug auf seine Ausdehnung von einer Stelle aus zu überschauen ist, wiewohl ich von meinen 8000 Beamten nicht einmal alle guten kenne und in manche meiner Betriebe monatelang nicht komme. Ich glaube aber an ein Optimum, womit ich sagen will, daß bei einer gewissen Größe des Unternehmens am billigsten gearbeitet wird, während sich bei einer weiteren Ausdehnung das Produkt verteuert.

Nicht nur der oberste Leiter eines so großen und schwer übersehbaren Betriebes muß ein Genie sein, es gehören außerdem noch so viele hervorragende Köpfe dazu, daß man nicht annehmen kann, es würden zu jeder Zeit solche dafür vorhanden sein. Gewiß, im Augenblick verfügt das Werk über zwei der genialsten Führer, Thyssen und Vögler, die sich in ihrem frohgemuten Optimismus über die Ebenbürtigkeit ihrer Nachfolger keine Sorge machen. Wird aber diese Macht durch irgendein Unglück einem Manne überantwortet, der ihren Anforderungen nicht gewachsen ist, dann mag mehr Schaden angerichtet werden, als der Zusammenschluß jemals an Nutzen gebracht hat.

Je größer ein Betrieb ist, je bureaukratischer muß er „aufgezogen" werden. Und auch der Arbeiter wird mechanisiert. Das Fabrikat wird bei der Mechanisierung wohl schneller, aber auch schlechter erzeugt. Die Qualität ist indessen in Deutschland Hauptsache. Im großen und ganzen haben wir auch die Quantität wieder erreicht, mit Ausnahme der Verfeinerungsindustrie, der noch der Absatz im Inland fehlt. Indessen beginnt auch dieser wieder zu steigen.

Ueber die wirtschaftliche Lage Deutschlands ist meine Meinung pessimistischer als die anderer, die vielleicht glauben, daß sie die durch den englischen Bergarbeiterstreik gewonnenen Absatzgebiete behaupten können. Trotzdem in England erst ein Drittel der Belegschaft wieder arbeitet, zeigen sich bereits Absatzschwierigkeiten und man spürt schon den Rückgang der Zufallskonjunktur. Da wir billiger produzieren als England, dürfen wir allerdings hoffen, einige der alten Abnehmer weiterhin zu behalten, hingegen sind wir teuerer als Belgien und Frankreich, denen die Inflation billigere Lieferungen gestattet. Frankreich war durch seine billige Fracht, die eine wesentliche Rolle spielt, immer billiger als Deutschland, das auch durch Steuern und Friedensverträge übermäßig belastet ist; der Deutsche bleibt nur konkurrenzfähig, weil er von Hause aus sparsam und bescheiden veranlagt ist.

---

* **Ermäßigung des Privatdiskonts.** An der heutigen Berliner Börse wurden die Sätze des Privatdiskonts wiederum ermäßigt. Beide Sichten stellen sich ab heute auf 4 Prozent.

* **Eine weitere 14-Millionen-Mark-Anleihe der Stadt Düsseldorf.** Wie verlautet, beabsichtigt die Stadt Düsseldorf die Aufnahme einer 14-Millionen-Mark-Anleihe zwecks Durchführung eines großzügigen Wohnungsbau-Programms.

* **Die führenden Konzerne des Ruhrreviers** haben im Dezember 1926 die bisher größte Stahlerzeugung gehabt. Obwohl die Einschränkung der Rohstahlgemeinschaft Düsseldorf nach wie vor 20 Proz., die Erzeugungsquote also lediglich 80 Proz. beträgt, hat keiner der führenden Konzerne, außer den Klöcknerwerken, die aus technischen Gründen im Dezember nur ca. 96 Proz. herstellten, unter 100 Proz. Stahlerzeugung gehabt. Bei den Vereinigten Stahlwerken betrug die Dezemberquote 112 Proz., bei der Gute-Hoffnungshütte sogar 117 Proz., während die Firma Krupp für ihre gesamten Werke erklärt, im Dezember 1926 die größte Stahlproduktion seit Bestehen der Gesellschaft gehabt zu haben.

* **Barmer Bank-Verein, Hinsberg, Fischer u. Co.** Der am 10. Februar stattfindenden ao. HV. wird die Erhöhung des Aktienkapitals von 11 Mill. ℳ um 12 Mill. ℳ auf 33 Mill. ℳ vorgeschlagen.

* **Erhöhte Dividende bei den Vereinigten Stahlwerken.** Die höheren Dividendenschätzungen bei den Vereinigten Stahlwerken (Düsseldorf) von 4 Proz. (3 Proz.) für das erste Geschäftsjahr von 6 Monaten bestätigen sich. In maßgebenden Verwaltungskreisen sieht man einem solchen Dividendenvorschlag günstig gegenüber, doch ist festzustellen, daß Beschlüsse bisher noch nicht gefaßt wurden, da der endgültige Abschluß bezw. die Aufsichtsratssitzung vor Ende Februar nicht zu erwarten steht.

* **Deutsche Edelstahlwerke A.-G. Bochum.** Wie der Westdeutsche Handelsdienst erfährt, wird die Hauptverwaltung der Gesellschaft mit ca. 300 Köpfen in das frühere Verwaltungsgebäude der Rombacher Hüttenwerke, Bochum, gelegt werden.

hb. **Glückauf-Bau-A.-G. in Dortmund.** Die Gesellschaft schließt das abgelaufene Geschäftsjahr mit einem Gewinn an Bauausführungen von 254 492,77 ℳ, hinzu kommt ein Gewinn aus dem Vorjahre von 1 543,66 Mark. Dagegen erforderten Handlungsunkosten, Gehälter, Zinsen 202 832,10 ℳ, Steuern, soziale Lasten 32 551,08 ℳ und Abschreibungen 22 471,76 ℳ. Der Verlust stellt sich auf 1 818,51 ℳ, der bekanntlich laut Beschluß der HV. auf neue Rechnung vorgetragen wird. Dem nunmehr vorliegenden Geschäftsbericht entnehmen wir folgendes: Das Berichtsjahr 1925/26 hat nicht die Erwartungen erfüllt, die wir davon erhofften. Infolge des langen Winters, der überaus starken Konkurrenz und der durch diese erzielten niedrigen Kampfpreise, die unter dem Gestehungspreis lagen, war es uns nicht möglich, einen Gewinn auszuweisen. Wir haben teilweise die Arbeiten zum Selbstkostenpreis übernommen, einerseits, um ins Geschäft zu kommen, andererseits, um unsere Unkosten herabzudrücken. Beschäftigt waren wir im allgemeinen gut, doch erreichte unser Auftragsbestand nicht den des Vorjahres. Wir treten mit einem Auftragsbestand von rund 450 000 ℳ in das neue Geschäftsjahr ein. Ueber die Aussichten läßt sich angesichts der immer noch herrschenden ungewissen Lage auf dem Baumarkt nichts sagen.

* **Viktoriawerke A.-G. Nürnberg.** Der Abschluß für das abgelaufene Geschäftsjahr ergibt nach Abschreibungen in Höhe von 91 068 Mark einschließlich des Gewinnvortrages aus dem Vorjahr einen Reingewinn von 178 468 Mark. Hieraus sollen 6 Prozent Dividende auf die Stammaktien um 7 Prozent auf die Vorzugsaktien verteilt und 29 718 Mark auf neue Rechnung vorgetragen werden.

* **Citroën Automobil A.-G. Köln.** Die Gesellschaft wurde mit einem Aktienkapital von 1 Mill. ℳ gegründet und wird die Herstellung von Citroënwagen in Deutschland auf dem früheren Waggonwerk Rheinwerk Köln-Poll G. m. b. H. schon in wenigen Monaten eröffnen. Zur Herstellung soll der Viersitzer-Einheitswagen 6/25 PS. kommen. Die Gesellschaft will nach Möglichkeit deutsche Arbeiter beschäftigen und deutsche Rohfabrikate verarbeiten.

hb. **A.-G. der Gerresheimer Glashüttenwerke vorm. Ferdinand Heye in Düsseldorf.** Für das abgelaufene Geschäftsjahr wird die Verteilung einer Dividende von 7 Proz. in Vorschlag gebracht.

hb. **Tremonia-Brauerei F. Lehmkuhl A.-G. Dortmund.** Laut Veröffentlichung im Reichsanzeiger stellten sich die Einnahmen aus Mieten per 30. September auf 69 709,18 ℳ. Verschiedene Ausgaben und Abschreibungen erforderten 77 892,83 ℳ, so daß ein Verlust von 8 183,65 ℳ verbleibt.

hb. **Schultheiß-Patzenhofer Brauerei A.-G. Berlin.** Der Abschluß für das abgelaufene Geschäftsjahr weist einen Bruttogewinn von 64,11 Mill. ℳ aus. Nach Abzug der Unkosten, Steuern, Abschreibungen usw. verbleibt ein Reingewinn von 8,56 Mill. ℳ, der wie folgt verteilt werden soll: 15 Proz. Dividende, Ueberweisung an den Reservefonds 428 300 ℳ, an den Wohlfahrtsfonds 428 300 ℳ.

hb. **Bürgerliches Brauhaus vorm. Gebrüder Werth A.-G. Duisburg.** Die HV. genehmigte den Abschluß für das abgelaufene Geschäftsjahr und setzte die Dividende auf 8 Proz. fest.

hb. **Oscar Dörfler A.-G. in Bünde i. W.** Die HV. genehmigte den Abschluß für das abgelaufene Geschäftsjahr und die Verteilung einer Dividende von 10 Proz. Mitgeteilt wurde, daß auch im laufenden Geschäftsjahr die Umsätze ständig gestiegen seien. Man erwartet ein günstiges Ergebnis.

Berliner Börsenbericht.

Gewaltige Haussebewegung.

Berlin, 18. Jan.

Das überreichliche Angebot an Tagesgeld stärkt die Kauflust immer mehr. Auch die optimistischen Auffassungen einzelner maßgebender Wirtschaftsführer und die Ausführungen in den Monatsberichten der Großbanken wirkten anregend. In einzelnen Papieren bestand eine stürmische Nachfrage, so in erster Linie für Loewe-Aktien, ohne daß ein aktueller Grund dafür angegeben wurde. Man wies auf die außerordentlich großen Gewinne hin, die das Unternehmen im vorigen Jahre durch die Abstoßung seines Besitzes an Knorrbremse-Aktien erzielt habe. Der erste Kurs stellte sich um 34 Proz. gegen gestern höher. Man vermutet Interessenkäufe, die sich bei der Materialknappheit stark auswirken mußten. Die außerordentliche Steigerung der Gefürel bis zu 18 Proz. wurde in Zusammenhang gebracht mit der Aufwärtsbewegung der Loeweaktien. Die Bewegung in Gefürel gab den Anstoß zu scharfen Steigerungen in allen Elektrizitätswerten um 4—7 Proz. Schubert u. Salzer wurden auch wieder um 10 Proz. höher bezahlt, Metallbankaktien erhöhten ihren Kursstand um 6 Proz. Von Montanwerten waren wiederum Mannesmann mit einer Steigerung von 6 Proz. bevorzugt. Harpener gewannen im Verlaufe über 7 Proz., Rheinstahl etwa 4 Proz. Zinkaktien konnten die gestrige Steigerung nicht voll behaupten. Farbenindustrie waren weniger lebhaft, zogen aber auch um 4—5 Proz. an. Selbst Schiffahrtsaktien konnten im Verlaufe von der günstigen Veranlagung der Börse profitieren und gewannen etwa 2—3 Proz., trotzdem die Freigabebill auf Schwierigkeiten stößt. Von Bankaktien waren Darmstädter mit einer Erhöhung um mehr als 6 Proz. bevorzugt. Der Rentenmarkt blieb recht ruhig bei wenig veränderten Kursen; von Sachwertanleihen waren landschaftliche Goldpfandbriefe und ebenso auch Roggenpfandbriefe fest, Vorkriegspfandbriefe änderten sich wenig. Der Privatdiskont wurde weiter um ein Achtel Proz. auf 4 Proz. für beide Sichten herabgesetzt. Die höchsten Kurse blieben infolge von Gewinnrealisierungen meist nicht behauptet.

Düsseldorfer Kuxenbörse.

Kohlenwerte freundlich — Kali lebhaft.

hb. **Düsseldorf,** 18. Jan. Im Anschluß an die festere Haltung der in Berlin notierten Kohlenaktien war auch die Tendenz an der heutigen Düsseldorfer Kuxenbörse für Kohlenwerte durchweg freundlich. Von schweren Kohlenkuxen wurden Ewald und König Ludwig zu etwas gebesserten Preisen gehandelt. Von mittleren Werten gingen Graf Schwerin auf etwas ermäßigter Basis um, wohl im Zusammenhang mit der Pressemeldung über die schweizerische Obligationsschuld. Von Kohlenaktien waren zu gesteigerten Preisen Niederrh. Bergbau und Dahlbusch im Verkehr. Auch auf dem Kalimarkt kam es heute wiederum zu recht bedeutenden Umsätzen. Gehandelt wurden namentlich Volkenroda und Burbach zu letzten Preisen. Zu etwas höheren Preisen waren Asse, Desdemona, Hope, Schwarzburg und Wilhelmshall, Oelsburg im Handel. Von den Werten des Sauerkonzerns erzielten Bergmannssegen und Hugo weitere Steigerungen. Von kleineren Werten waren Hedwigsburg, Salzmünde und Wanbeck zu anziehenden Preisen im Verkehr. Auf dem Kaliaktienmarkt war das Geschäft etwas ruhiger und die Kurse gegenüber dem höchsten gestrigen Stand eher leicht nachgebend. Zu letzten Preisen wurden größere Beträge Kaliindustrie, Niedersachsen- und Wittekindaktien umgesetzt, wogegen Krügershall leicht erhöht waren. Ronnenberg konnten ihren Kurs um etwa 3 Prozent aufbessern. Am Braunkohlenmarkt erfuhren Bruckdorf Nietleben eine Steigerung von etwa 600 RM.; auch Lechhardt und Westa waren höher im Handel. Zukunftaktien wurden ebenfalls zu steigenden Preisen gehandelt. Das Geschäft an Industrieaktienmarkt war ziemlich ruhig. Zu etwas höheren Preisen wurden Kabel Rheydt und Eisen Heerdt umgesetzt, letztere konnten dagegen ihren Höchststand nicht ganz behaupten. Die nächste Börse findet am Mittwoch, den 19. Januar, in Essen statt.

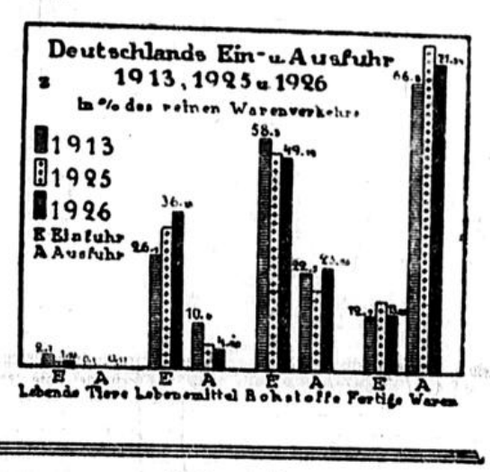
Berliner Produktenbörse.

Berlin, 18. Jan.

Die nordamerikanischen Märkte und auch die Liverpooler Eröffnung vermochten dem Weizenmarkte kaum namhafte Anregungen zu bieten, dagegen machte die Erhöhung der argentinischen Cifofferten für Weizen einen gewissen Eindruck. Das Weizeninlandsangebot ist nach wie vor knapp, die Preise für effektive Ware und auf Lieferung stellten sich um ungefähr 1 ℳ höher. Roggen ist ersthändig kaum und zweithändig weniger und teurer offeriert, so daß die Preise um etwa 2 ℳ anziehen konnten. Weizenmehl ist unverändert angeboten, der Absatz ist wieder recht schleppend geworden. Dagegen hat Roggenmehl bei um 25 ₰ erhöhten Preisen gutes Konsumgeschäft. Hafer ist etwas reichlicher angeboten, die Forderungen sind aber wenig nachgiebig, so daß nur wenig Umsätze zustande kamen. Für Gerste ist die Marktlage unverändert.

Viehmärkte.

* **Altenessen,** 18. Jan. Zum Schweinemarkt waren aufgetrieben 1188 Ferkel. Es kosteten im Großhandel Ferkel im Alter von 6—8 Wochen 20 bis 28 ℳ, von 8—12 Wochen 28—36 ℳ, von 12—15 Wochen 36—45 ℳ, Faselschweine über 15 Wochen 45 bis 80 ℳ. Das Geschäft verlief langsam. Die Preise blieben im allgemeinen unverändert, lediglich Faselschweine erfuhren im Höchstpreis eine Steigerung um 5 ℳ.



Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Ges.

Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.

Telefon Nr. 3572—3576 — nur für Devisen 2983—2984.

Telegramm-Adresse: Hansastic.

Düsseldorf, den 18. Januar.

Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe

Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.	Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.
Admiral	—	—	Graf Schwerin	7700	8100
Alte Hase	275	300	Gottessegen	—	1600
Caroline	2300	2400	Heinrich	4450	4650
Carolus Magnus	9800	10200	Joh. Delmelsb.	—	2600
Constantin d. Gr.	50000	—	König Ludwig	41000	42000
Dierzardt	3575	—	Langenbrahm	18500	20000
Ewald	—	—	ver. Schür. Obar.	—	—
Glückaufsegen	—	—	Westfalen	—	—
Graf Bismarck	—	51000	Wilh. Mevissen	4400	4500

Kohlenaktien in Proz.

Adler Kohle	81,0	84,0	Magdeb. Bergw.	000,0	00,0
Gelsenk. Bergw.	190,0	191,0	Niederrh. Berg.	92,5	97,0
Harpen. Bergw.	000,0	000,0	Köln-Neuessen	000,0	000,0
Lothring. Bergb.	119,0	123 0			

Braunkohlenkuxe

Bellerhammer	1675	1800	Vesta	4950	5100
Bruckd. Nietleb.	6300		**Aktien**		
Gute Hoffnung	3750	3900	Zukunft	175,0	178,5
Leonhardt	9400	9700	Mansfeld Bergb.	—	—

Kalikuxe

Alexandersha	7300	7600	Hindenburg	8000	8300
Asse	3500	3650	Hope	2200	2400
Beienrode	800	850	Hugo	9300	—
Bergmannsseg.	13600	14300	Hüpstedt	—	—
Braunsch. Lüne.	2050	2250	Immenrode	—	—
Burbach	2875	7975	Johannesha!	—	—
Carlsfund	1650	1750	Kaiseroda	—	—
Carlshall	800	875	Mariaglück	1800	—
Desdemona	3000	3300	Neustassfurt	—	—
Einigkeit	2200	2400	Oberhof	2050	—
Erichssegen	4850	5100	Ransbach	—	—
Felseufest	—	—	Reinhardsbrunn	2050	—
Friedrichroda	—	—	Rässing-Barnt.	8000	—
Fürstenhall	4500	—	Sachsen-Weim.	—	—
Gebra	—	—	Salzmünde	400	430
Glückauf Sond.	6900	—	Schwarzsburg	1100	1250
Gross. Wilh. Er.	—	—	Siegfried I u. II	1750	1875
Günthershal	1025	1125	Siegfried Ges.	8000	8200
Hansa Silberb.	2950	3250	Thüringen	975	1100
Hedwigsburg	240	—	Volkenroda	3400	3600
Heiligenroda	—	—	Walbeck	460	510
Heimboldhaus.	750	—	Wilhelmshall	—	—
Herfa	875	—	Wilh.-Oelsburg	1050	—
Heringen	—	—	Wintershall	39000	33000
Hildasglück	775	875			

Kaliaktien in Proz.

Aller Kali	76,0	78,0	Krügershall	000,0	000,0
Hallesche Kali	146,0	152,0	Niedersachsen	111,5	114,5
Hannover Kali	66,0	69,0	Ronnenberg	00,0	00,0
Heldburg Vorz.	94,0	96,0	Salzdethfurt	000,0	000,0
Friedrichshall	000,0	000,0	Wittekind	111,0	115,0
Kali-Industrie	172,0	175,0			

Unnotierte Werte in Proz.

Balcke Masch.	000,0	115,0	Kabel Rheydt	193,0	197,0
Dahlbusch	165,0	170,0	Uerding. Wagg.	136,0	139,0
Deutsch Lux.	000,0	000,0	Rh.-W. Elektr.	000,0	000,0
Dortm. Ritterbr.	353,0	000,0	Schleg. Brauer.	000,0	000,0

Berliner Börsenkurse vom 18. Januar 1927

	18.	17.		18.	17.		18.	17.		18.	17.
Bankaktien:			Chem. F. Buckau	156,0	158,2	Hösch Stahlw	183,0	181,0	Rhein. Braunk.	264,5	258,5
Barmer Bankv	185,7	186,6	Chem. F. Heyden	139,2	140,0	Hohenlohe	31,7	30,2	Rhein. Metallw	—,	—,
Berl. Handelsges.	275,0	273,2	Chem. Ind. Geis	124,7	122,0	Holzmann Phil.	184,0	182,0	Rh. Nassau Berg	—,	—,
Comm. u. Privatb	220,2	220,5	Cont. Caoutsch.	133,0	132,2	Howaldswerke	—,	—,	Rhein. Stahlw.	219,0	214,0
Darmstädt. Bank	282 0	274,0	Daimler Mot.	103,0	100,0	Humboldt Masch.	56,0	55,5	Rhein. Textil	80,0	86,0
Deutsche Bank	194,0	192,0	Delmenh. Linol	229,5	230,0	Ilse Bergbau	271,0	270,0	Rh.-Westf. Kalk	149,0	148,0
Disconto-Ges.	186,7	185,0	Dessauer Gas	168,0	167,5	Junghans Gebr.	122,0	120,0	Rh.-Westf. Elekt	209,0	211,0
Dresdner Bank	184,0	184,0	Dtsch.-Atl. Tel.	137 7	139,0	Kahla Porz.	132,0	128,2	Rh.-Westf. Spr.	128,5	127,0
Reichsbank	180,2	180,2	Dtsch. Luxemb.	169,0	166,5	Kali Aschersleb.	179,0	178,7	Riebeck Montan	190,0	185,0
Brauereiaktien:			Dtsch. Erdöl	165,0	162,0	Kalker Masch.	85,0	84,0	Rombach. Hütte	13,8	13,0
Schultb. Patzenh.	334,0	335,2	Dtsch. Glu. Spieg	24,0	23,0	Klöckner	180,4	180,2	Rosenth. Porz.	149,5	148,5
Boch. Viktoria	135,5	000,0	Dtsch. Jute Spin.	140,5	145,0	Knorr-Bremse	170,0	173,7	Roeltzer Braunk	120,0	116,0
Dortm. Aktien	249 0	249,0	Dtsch. Kabel	136,8	135,0	Köln-Neuessen	188,0	185,0	Rositzer Zucker	109,2	110,0
Dortm. Ritter	353,5	347,0	Deutsche Kali	148,7	142,2	Köln-Rottweiler	—,	—,	Rütgerswerke	145,0	140,0
Dortm. Union	268,0	265,0	Deutsche Masch.	129,5	125,0	Körting Gebr.	119,0	115,0	Sachsenwerk	132,0	127,7
Glücks. Gelsenk.	128,0	124,2	Dtsch. Schachtb.	129,7	127,0	Küppersbusch	200,0	201,0	Sächs. Cartonf.	63,5	61,2
Müser Langendr.			Dtsch. Steinzeug	216,0	215,0	Lahmeyer & Co.	171,5	164,5	Salzdetfurth	232,2	228,0
Schleg. Bochum	214,0	214,0	Dresd. Gardin.	143,7	143,7	Laurahütte	92,0	88,5	Serotti Schokol.	215,0	201,2
Wicküler Küpp.	238,0	235,5	Dürkopp	85,0	83,0	Lindes Eismasch.	197,0	192,0	Scheidemandel	37,8	37,5
Schiffahrtsaktien			Dynamit Nobel	165,7	163,5	Lothr. Portl.-C.	—,	—,	Schering	249,0	246,0
Dtsch.-Austr. D.	000,0	—,	Elektr. Lieferg.	200,0	195,0	Linke-Hoffmann	99,7	99,0	Schuckert Co.	175,0	170,0
Hamb.-Am. Pak.	177,5	176,2	Elektr. Lieferg. u. Kraft	168,7	164,0	Ludw. Loewe	345,0	306,0	Schwelm. Eisen	000,0	175,0
Hamb.-Südamer.	208,3	205,2	Erneman-W.	77,0	81,0	Lüdensch. Met.	139,5	135,0	Seebeck Schiff	80,0	82,7
Hansa-Dampf.	216,2	216,7	Eschw. Bergw.	164,7	163,0	Magdeb. Bergw.	162,2	164,2	Siegen-Sol. Guss	79,0	78,0
Kosmos	175,2	173,5	Essener Steink.	195,0	189,0	Mannesm. Mulag	6,2	5,5	Siemens-Halske	215,5	208,5
Nordd. Lloyd	163,0	162,0	Faber Bleistift	142,0	139,8	Mannesmann	224,0	216,0	Stettiner Vulkan	86,0	84,8
Industrieaktien:			Fahlb. List & Co.	155,5	154,0	Mansfeld. Bergb.	156,0	150,0	Stöhr Kammg.	163,2	163,0
Aachener Leder	40,0	35,2	G. J. Farbenind.	337,0	333,0	Marx Portl.-C.	—,	—,	Stoewer Nähm.	92,0	91,0
Adlerwerke	128,5	128,7	Feldmühle Pap.	204,7	201,0	Masch. Baum	120,0	115,5	Stolberg Zinkh.	245,0	248,0
Alexander-Werk	95,2	97,5	Felten u. Guill.	175,0	172,5	Masch. Buckau	167,0	166,5	Stollwerck	160,0	159,5
Allg. Elektr.-Ges.	175,0	173,0	Flender Brücken	8,7	8,5	Masch. Kappel	16,0	16,2	Thale Eisen	—,	—,
Ammendorf. Pap.	240,0	236,0	Flensb. Schiffsb.	97,0	95,0	Mayer Herm. T.	153,5	151,5	Thoerls Oel	130,0	125,2
Anglo Continent	126,0	126,0	Gaggenau, Eisen	66,0	65,0	Mech. Web. Lind.	277,5	275,0	Tietz Leonh.	140,5	138,7
Annener Gussst.	29,8	30,0	Gelsenk. Bergw.	190,0	189,0	Dr. Paul Meyer	—,	—,	Tuc f. Aachen	129,0	128,7
Augsb. Nürnberg	145,0	143,0	Gelsk. Gusstahl	19,8	18,5	Meyer Kauffm.	102,0	99,0	Union Bauges.	132,0	135,0
Balcke Masch.	—,	—,	Gerresh. Glash.	168,0	165,0	Mix & Genest	150,2	146,7	V. Dtsch. Nickel	181,0	180,0
Bamag.	67,7	66,0	Ges. f. elektr. U.	241,0	223,0	Motoren Deutz	89,7	88,5	V. Glanzst. Elbf.	470,0	470,0
Baroper Walz	130,5	128,0	Gladb. Textil	—,	—,	Mülh. Bergw.	166,0	165,0	Vogtländ. Masch.	100,0	100,2
Basalt A.-G.	103,0	101,0	Gladb. Wollind.	172,0	170,0	Nation. Autom.	125,0	124,0	Vorwohl. Pfl.-C.	202,5	196,0
Bedburger Wolf	—,	—,	Glas Schalke	190,7	185,0	Neckarwerke	153,0	150,2	Wanderer Fahr.	230,0	229,0
Bemberg Bmw	315,0	315,5	Goldschmidt	153,5	150,5	Neptun Schiffsw.	—,	—,	Warst. Gruben	183,5	180,0
Bergm. Elektr.	174,0	169,8	Görlitz. Waggon	26,4	26,7	Niederlaus. Kohl.	199,0	198,7	Weser A.-G.	00,0	00,0
Bing Nürnberg	54,5	54,5	Gothaer Waggon	26,0	77,0	Nordd. Wollkäm.	136,0	135,0	Westereg. Alkali	193,0	190,0
Boch. Gusstahl	188,5	188,5	Gritzner Masch.	138,0	139,0	Oberschl. Bed.	130,0	126,0	Westf. Dinnend.	107,0	107,2
Böhler u. Co.	—,	—,	Hack. thal Draht	114,8	111,5	Oberschl. Caro	—,	—,	Westf. Drahtw. L.	69,2	66,0
Bösperde Walz.	82,7	80,2	Hannov. Masch.	144,0	142,5	Oberschl. Koks	154,5	150,0	Westf. Kupfer	95,5	96,0
Braunk. u. Brikett	200,0	205,0	Hannover. Waggo	—,	—,	Oeking Stahlw.	59,7	59,7	Wicking Zement	175,0	174,5
Braunsch. Kohl.	231,0	223,0	Hansa-Lloyd	75,2	74,7	Orenst. & Koppel	141,8	140,0	Wickrath Leder	00,0	—,
Bremer Vulkan	126,0	126,0	Harburger Eisen	115,0	115,0	Osnabr. Kupfer	65,0	66,0	Witten. Gussta.	65,2	63,5
Bremer Wollk.	198,0	189,5	Harkort Bergw.	55,0	54,0	Phoenix Bergw.	140,0	138,0	R. Wolf	80,0	82,0
Buderus Eisen	125,0	121,2	Harpen. Bergw.	200,0	192,7	Phoenix Braunk.	132,0	130,0	Zeitzer Maschin.	187,0	183,0
Busch Lüdensch.	100,0	99,0	Hartmann Masch.	54,5	54,2	Pintsch Jul.	162,0	155,0	Zellstoff Waldhof	269,5	267,4
Busch Waggon	92,5	91,5	Heckmann-C.	00,0	81,0	Poege Herm.	131,0	129,5	Zuckerfabrik Masch.	36,5	36,0
			Hemm. Portl.-C.	249,0	247,0	Pongs Spinnerei	00,0	00,0	Dtsch.-Ostafr.-C.	340,0	351,0
			Hilpert Masch.	80 0	78,7	Presto-Werke	147,0	147,0	Otavi-Minen	45,7	44,2
			Hirsch Kupfer	128,0	123,0	Reisholz Panier	330,0	330,0	Ver. Stahlwerke	158,0	156,0